Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 453. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 28. September 1878.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement der täglich in drei Ausgaben erscheinenden „Breslauer Zeitung", wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 5 Mark, bei Uebersendung in die Wohnung 6 Mark; auswärts im ganzen deutschen Post-Gebiete und Oesterreich mit Porto 6 Mark 50 Pf.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Postanstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

In Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Adalbertstraße 35, bei Hrn. Kittner.
Albrechtsstraße 27, bei Hrn. O. Lauterbach.
Albrechtsstraße 40, bei Hrn. W. Zenker.
Alexanderstraße 1, bei Hrn. F. W. Lucas,
Alexander- u. Margarethenstr.-Ecke, bei Hrn. Patschke u. Gitschel.
Alexanderstraße 28 (Garvestr.-Ecke), bei Hrn. B. Oudrier.
Altbüsserstraße 29, bei Hrn. Böse.
Am Oberschles. Bahnhof 1, bei Hrn. Traug. Pohl.
Antonienstraße 4, bei Hrn. Emanuel Kirchner.
Antonienstraße 20, bei Hrn. Scharfenberg.
Bahnhofsstraße 4, bei Hrn. Paul Weigelt.
Bahnhofsstraße 30, bei Hrn. Fransky.
Bahnhofsstraße 36, bei Hrn. Carl Friedrich.
Berlinerplatz 3, bei Hrn. Gruhl.
Berlinerstraße 1, bei Hrn. Korus.
Berlinerstraße 39, bei Hrn. Herrm. Reisner.
Bohrauerstraße 13, bei Hrn. Hierse.
Breitestraße 33/34, bei Hrn. C. Friedrich.
Breitestraße 39, bei Hrn. Robert Mandausch.
Breitestraße 40, bei Hrn. Hoyer.
Brüderstraße 17a, bei Hrn. C. W. Paul.
Bürgerwerder, a. d. Kasernen, bei Hrn. W. u. Th. Selling.
Bürgerwerder, Werderstraße 29, bei Hrn. C. Milde.
Catharinenstraße 5, bei Hrn. Georg Winkler.
Enderstraße Nr. 10, bei Hrn. Zerboni.
Freiburger- u. N. Graupenstr.-Ecke, bei Hrn. C. Peter.
Freiburgerstraße 20, bei Hrn. C. Saebsch.
Freiburgerstraße 33, bei Hrn. Drabnick.
Friedrichsstraße 52, bei Hrn. Eugen Weiß.
Friedrichsstraße 66, bei Hrn. Georg Hippauf.
Friedrichsstraße 88, bei Hrn. Appold.
Friedrichsstraße 98, bei Hrn. Aug. Lichter.
Friedrich-Wilhelmsstraße 2a, bei Hrn. Schaffartzik.
Friedrich-Wilhelmsstraße 3a, bei Hrn. Wiltschke.
Friedrich-Wilhelmsstraße 5, bei Hrn. C. J. Jung.
Friedrich-Wilhelmsstraße 7, bei Hrn. Hennig.
Friedrich-Wilhelmsstraße 13 u. 50, bei Hrn. Schmidt.
Friedrich-Wilhelmsstraße 21, bei Hrn. Meyer.
Friedrich-Wilhelmsstraße 26, bei Hrn. Poese.
Friedrich-Wilhelmsstraße 33, bei Hrn. Alb. Kaffanke.
Friedrich-Wilhelmsstraße 43, bei Hrn. Jul. Rieger.
Friedrich-Wilhelmsstraße 58b, bei Hrn. Melde.
Große Feldgasse 7, bei Hrn. Herm. Scholz.
Gartenstraße 5, bei Hrn. Röhricht.
Gartenstraße 7, bei Hrn. Reinh. Gruhn.
Gartenstraße 20, bei Hrn. Walter.
Gartenstraße 23b, bei Hrn. Arlt.
Gartenstraße 23c., bei Hrn. C. Friedrich.

Gartenstraße 38/39, bei Hrn. Pfeil.
Gräbschnerstraße 1, bei Hrn. Buschmann.
Gräbschner- u. Holteistraßen-Ecke, bei Hrn. Ad. Plötzke.
Graupnergasse 9, bei Hrn. Goldemund.
Grüne Baumbrücke 2, bei Hrn. Müller.
Grünstraße 5, bei Hrn. C. Schirmer.
Grünstraße 17, bei Hrn. Paul Vogel.
Kleine Groschengasse 4, bei Hrn. Scholz.
Kleine Groschengasse 32, bei Hrn. C. L. Jahn.
Heilige-Geiststraße 15, bei Hrn. Lindner.
Höfchenerstraße 9, bei Hrn. H. Kalibabky.
Holzplatz 3 (Ohlauerthor), bei Hrn. Büttner.
Hubenstraße 20, bei Hrn. A. Stelzer.
Junkernstraße 33, bei Hrn. Oscar Gießer.
Karlsplatz 3, bei Hrn. Schönfelder u. Comp.
Karlsstraße 30, bei Hrn. Jos. Schwarzer.
Kleinburgerstraße 2, bei Hrn. F. W. Pohl.
Kleinburgerstraße 6, bei Hrn. Geppert.
Klosterstraße 1, bei Hrn. Mätze u. Sohn.
Klosterstraße 2, bei Hrn. G. Beige.
Klosterstraße 3, bei Hrn. H. Franke.
Klosterstraße 12, bei Hrn. Julius Freund.
Klosterstraße 18, bei Hrn. Boshold.
Klosterstraße 19, bei Hrn. J. Priemer.
Klosterstraße 35, bei Hrn. Rieger.
Klosterstraße 90a, bei Hrn. Schwarzer.
Königsplatz 3b, bei Hrn. Wilh. Dlugas.
Königsplatz 4, bei Hrn. Lischke.
Königsplatz 36, bei Hrn. G. A. Felscher.
Kohlenstraße 8, bei Hrn. C. G. Müller.
Kupferschmiedestraße 12, bei Hrn. Fedor Riedel.
Kupferschmiedestraße 25, bei Hrn. Illmer.
Kupferschmiedestraße 49, bei Hrn. Ziemanski.
Lehmdamm 24, bei Hrn. J. Bormann.
Lessingstraße 1, bei Hrn. Prätzel.
Mariannenstraße 10, bei Hrn. C. Stürze.
Mariannenstraße 18, bei Hrn. W. Fraustadt.
Mauritiusplatz 1/2, bei Hrn. J. Priemer.
Mauritiusplatz 5, bei Hrn. Altmann.
Matthiasstraße 3, bei Hrn. Böhm.
Matthiasstraße 12, bei Hrn. Ad. Guth.
Matthiasstraße 17, bei Hrn. Albr. Müller.
Matthiasstraße 25, 29 u. 36, bei Hrn. Seite.
Matthiasstraße 26e., bei Hrn. Marberg.
Matthiasstraße 59/60, bei Hrn. Knetsch.
Matthiasstraße 65, bei Hrn. Gigas.
Matthiasstraße 76, bei Hrn Laube.
Matthias- u. Rosenthalerstr.-Ecke, bei Hrn. Heinisch.
Monhauptstraße 11 u. 27, bei Hrn. Erber.

Neudorfstr. 42a, bei Hrn. Krajowski.
Neue Kirchstraße 7, bei Hrn. Heinrich Mayer.
Neue Weltgasse 30, bei Hrn. F. Kabsch u. Comp.
Neumarkt 9, bei Hrn. C. G. Ossig.
Neumarkt 12, bei Hrn. Stahl.
Neumarkt 13, bei Hrn. W. Pulst.
Neumarkt 21, bei Hrn. Albert Kramolowsky.
Neumarkt 28, bei Hrn. G. F. W. Schröter.
Neumarkt 30, bei Hrn. Tietze.
Nikolaistraße 16, bei Hrn. Kossack.
Nikolaistraße 21, bei Hrn. Rösler.
Nikolaistraße 33, bei Hrn. C. F. Gerlich.
Nikolaistraße 64, bei Hrn. Hannack.
Nikolaistraße 73, bei Hrn. Reichel.
Nikolaistraße 79, bei Hrn. Tschopp u. Comp.
Nikolai-Stadtgraben 4b, bei Hrn. R. Scholtz.
Nikolai-Stadtgraben 6c, bei Hrn. Ad. Reifland.
Offene Gasse 4, bei Hrn. Pollmann.
Ohlauerstraße 9, bei Hrn. Eduard Scholz.
Ohlauerstraße 17, bei Hrn. G. Sperlich.
Ohlauerstraße 21, bei Hrn. S. G. Schwartz.
Ohlauerstraße 34, bei Hrn. Gebr. Heck.
Ohlauerstraße 36/37, bei Hrn. Carl Becker u. Co.
Ohlauerstraße 42, bei Hrn. C. G. Feismann.
Ohlauerstraße 46, bei Hrn. Paul Neugebauer.
Ohlauerstraße 65, bei Hrn. Lehmann u. Lange's Nachf.
Ohlauerstraße 70, bei Hrn. Büttner.
Paradiesgasse 35, bei Hrn. Kattner.
Reuschestraße 1, bei Hrn. Fengler.
Reuschestraße 11, bei Hrn. Vogt.
Reuschestraße 37, bei Hrn. Sonnenberg.
Reuschestraße 55, bei Hrn. Niepolt.
Reuschestraße 60, bei Hrn. Geisler.
Ring, am Rathhause 10, bei Hrn. Herm. Straka.
Rosenthalerstraße 4, bei Hrn. Carstädt.
Rosenthalerstraße 8, bei Hrn. Wilh. Hanke.
Rosenthalerstraße 13, bei Hrn. O. Hübner.
Roßmarkt 5, bei Hrn. Emanuel Kirchner.
Sadowastraße 2, bei Hrn. Zieboltz.
Sadowastraße 69, bei Hrn. Buschmann.
Sandstraße 4, bei Hrn. Lewkowicz.
Sandstraße 8, bei Hrn Beyer u. Kloesel.
Neue Sandstraße 3, bei Hrn. Urban.
Neue Sandstraße 5, bei Hrn. Schneider.
Neue Sandstraße 7, bei Hrn. Gonsior.
Scheitnigerstraße 3, bei Hrn. Franz Vogel.
Scheitnigerstraße 24b, bei Hrn. C. Steinig.
Kleine Scheitnigerstraße 57, bei Hrn. C. Steinig.

Schmiedebrücke 29b., bei Hrn. Heinrich Heinisch.
Schmiedebrücke 36, bei Hrn. Steulmann.
Schmiedebrücke 51, bei Hrn. Worthmann.
Schmiedebrücke 56, bei Hrn. Kattner.
Schmiedebrücke 64, bei Hrn. Leyser Nachf. (Ernst Obst).
Schuhbrücke 59, bei Hrn. Theodor Pusch.
Schweidnitzerstraße 15, bei Hrn. Erich u. Carl Schneider.
Schweidnitzerstraße 28, bei Hrn. Kulse.
Schweidnitzerstraße 50, bei Hrn. Scholtz.
Neue Schweidnitzerstraße-Ecke, bei Hrn. W. Pohl.
Neue Schweidnitzerstraße 1, bei Hrn. H. G. Reimann.
Neue Schweidnitzerstraße 2, bei Hrn. Gusinde.
Neue Schweidnitzerstraße 5, bei Hrn. C. A. Scholz.
Neue Schweidnitzerstraße 7, bei Hrn. Th. Gühmann.
Neue Schweidnitzerstraße 18, bei Hrn. Gubisch.
Schwertstraße 11, bei Hrn. Schael.
Sonnenstraße 9, bei Hrn. Giersdorf.
Sonnenstraße 38, bei Hrn. Gustav Hentschel.
Stockgasse 13, bei Hrn. Karnasch.
Alte Taschenstraße 15, bei Hrn. Beyer.
Neue Taschenstraße 14a, bei Hrn. Kossack.
Neue Taschenstraße 32, bei Hrn. Moritz Cohn.
Tauenzienplatz 9, bei Hrn. Paul Feige.
Tauenzienplatz 10, bei Hrn. R. Jahn.
Neue Tauenzienstraße 18, bei Hrn. Herrm. Hübner.
Neue Tauenzienstraße 82, bei Hrn. Joh. Scholz.
Neue Tauenzienstraße 87, bei Hrn. Dohn.
Tauenzienstraße 7, bei Hrn. Schlombs.
Tauenzienstraße 18, bei Hrn. G. Stenzel.
Tauenzienstraße 46, bei Hrn. Knauer.
Tauenzienstraße 57, bei Hrn. Finster.
Tauenzienstraße 62b, bei Hrn. Pelz.
Tauenzienstraße 63, bei Hrn. Sonnenberg.
Tauenzienstraße 70, bei Hrn. Matuscheck.
Tauenzienstraße 71, bei Hrn. Thomale.
Tauenzienstraße 72, bei Hrn. Spiegel.
Tauenzienstraße 78, bei Hrn. Herm. Enke.
Teichstraße 9, bei Hrn. Herrmann.
Vincenzstraße 51, bei Hrn. Mückude.
Vorwerksstraße 12, bei Hrn. Falkenhain.
Vorwerksstraße 15, bei Hrn. F. Weiß.
Vorwerksstraße 46, bei Hrn. Otto Tscharncke.
Wallstraße 12, bei Hrn. Otto Reichel.
Am Wäldchen 1, bei Hrn. August Gießer.
Weidenstraße 22, bei Hrn. A. Gonschior.
Weidenstraße 25, bei Hrn. Tschech.
Zimmerstraße 23, bei Hrn. Reinhold Gruhn.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Regierung und die Reichstags-Commission.

Wenn man sich zurückerinnert an die Tage des Wahlkampfes und an die Haltung, welche damals die Regierung den nationalliberalen Candidaten gegenüber anzunehmen für gut fand, so kann man nur sagen, daß die Regierung geflissentlich Alles that, um die nationalliberalen Parteiführer vor den Kopf zu stoßen, und daß sie in keiner Weise darüber nachzudenken schien, ob ihr Auftreten dem künftigen Einvernehmen mit der liberalen Mittelpartei im Reichstage vortheilhaft oder nachtheilig werden würde.

Aber die Bismarck'sche Regierung hat seit 1866 ein eigenthümliches Glück. Es geht ihr fast wie der spröden Schönen, der die Männerwelt um so eifriger nachläuft, je rücksichtsloser die Vielumworbene sich benimmt.

Kaum waren die Reichstagswahlen vollzogen (über einigen, mit Stich- und Nachwahlen beglückten Bezirken thronten noch unheilschwangere Gewitterwolken), da begann nicht die Regierung, sondern der Nationalliberalismus die Friedensschalmei zu blasen. Die gemäßigten Liberalen, die doch in keiner Weise angegriffen hatten, sondern von der Regierungspartei unerwarteter Weise provocirt worden waren, sprachen den Wunsch aus, wieder gute Freunde sein zu dürfen.

Es wurde nach den Wahlen ein Langes und Breites darüber geschrieben, wie es gekommen, daß, während die Reichstagsauflösung vorgeblich dem „Kampf gegen die Socialdemokratie" gegolten, über Nacht ein theilweiser Frontenwechsel vollzogen worden war und die Regierungsgeschütze nun auch gegen den Liberalismus gedonnert hatten. Nach dem Wahrspruch: „Alles verstehen heißt Alles entschuldigen" gab man sich Mühe, aufzuklären, wie die Regierung eigentlich zu diesem unerklärlichen Verhalten gekommen sei, — um ihr zu vergeben. Schon zehn Tage nach der Wahl hieß es: „Wer unter uns wollte das Parteiinteresse (!) so hoch über das allgemeine Wohl stellen, daß er nicht den allgemeinen Wunsch hegte, es möchte auch der neue Reichstag trotz der zu Stande gekommenen Verschiebung der Parteiverhältnisse nach rechts sich durch heilbringende Gesetze bei dem deutschen Volke einen geachteten Namen machen." Das Socialistengesetz wurde sofort bei seinem Erscheinen von den nationalliberalen Organen als nicht absolut unannehmbar, sondern verbesserungsfähig bezeichnet und der Regierung alle Aussicht auf das Zustandekommen des Gesetzes unter der einzigen Vorbedingung gemacht, daß sie mit der liberalen Mittelpartei, wie in früheren Reichstagen, Verständigung suchen möchte.

Eine Zeit lang schien es, als ob die Regierung nach diesem Recept zu verfahren geneigt wäre. Sie ließ durch ihre Vertreter in der Reichstags-Commission ihre Bereitwilligkeit erklären, auf eine Revision des Gesetzes im nationalliberalen Sinne einzugehen. Insbesondere erweckten die Auslassungen des neuen preußischen Ministers des Innern über die Lasker'schen Amendements im nationalliberalen Lager lebhafte Genugthuung.

Sachlich war mit diesen „Verbesserungen" nur wenig erreicht. Der Hauptfehler des Gesetzes, ein Parteigesetz zu sein, — welches die Nationalliberalen noch im Mai d. J. niemals votiren zu können meinten — blieb bestehen, trotz der besseren Fassung des § 1. Freilich ist die vorgenommene Amendirung auch so unwesentlich wiederum nicht, wie sie von dem hiesigen Organ der neuen Partei, der „Schlesischen Zeitung" hingestellt wird. Jede „Untergrabung" läuft, wie wir schon früher an dieser Stelle auseinandersetzten, auf Umsturz hinaus; aber nicht jede Untergrabung bezweckt den Umsturz. Lessings Schriften sind zum Theil geeignet, die Autorität der Kirche zu untergraben; daß die betreffenden Stellen den Umsturz der kirchlichen Autorität bezweckten, wird indessen gewiß Niemand behaupten wollen. In ähnlicher Weise kann ein streng wissenschaftliches sociales oder ökonomisches Werk Manches enthalten, was das Ansehen gewisser Socialinstitutionen und Wirthschaftseinrichtungen in den Augen des Publikums untergräbt, ohne den Umsturz dieser Einrichtungen zu bezwecken oder den öffentlichen Frieden zu gefährden. Wenn nun die „Schlesische Zeitung" übereinstimmend mit der „Frankfurter Zeitung" meint, jene Abänderung des § 1 sei ganz unwesentlich, da es ja in dem Belieben der Regierungsbehörden bleibe, jede socialdemokratische Thätigkeit als den Umsturz bezweckend zu betrachten, so wird übersehen, daß die Tendenz des Antragstellers dahin geht, durch Einsetzung einer entsprechenden Revisionsinstanz Garantien gegen willkürliche Gesetzesauslegungen zu schaffen. Die durch das Lasker'sche Amendement gemachte Unterscheidung dürfte mithin keineswegs, wie die „Schlesische Zeitung" durchblicken läßt, der bloßen „Absicht zu amendiren" entsprungen sein, sie ist vielmehr eine wesentliche und alterirt dabei den eigentlichen Zweck des Gesetzes so wenig, daß man hätte glauben sollen, hier sei in der That ein glücklicher Anknüpfungspunkt für die Regierung gefunden. Ende voriger Woche schienen denn auch die Chancen des Compromisses wesentlich zu steigen, bis plötzlich am Dinstag die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" den Nationalliberalen, nach all der vielen, verlorenen Liebesmüh', eine neue Drohnote zuschleuderte:

> „Schon jetzt sind einige Beschlüsse gefaßt, welche die verbündeten Regierungen voraussichtlich als unannehmbar bezeichnen werden. Das Zustandekommen des Gesetzes erscheint gefährdet, zum Mindesten erschwert, falls nicht im Fortgang der Verhandlungen und namentlich bei der dritten Lesung diejenigen Mitglieder die Oberhand gewinnen, welche eine Verständigung mit der Regierung auf der Grundlage des praktischen Bedürfnisses wirklich erstreben. Sollte eine solche Verständigung infolge der Commissionsbeschlüsse auch im Plenum nicht gelingen und sollte deshalb die Nation zum zweiten Male im Laufe eines halben Jahres an die Wahlurne gerufen werden, so würde sie sich für die Aufregung eines abermaligen Wahlkampfes in erster Linie bei Herrn Lasker zu bedanken haben."

So wetterte das zwar nicht officiöse, aber freiwillig streng ministerielle Blatt. Es gehört in der That eine starke Portion Humor auf nationalliberaler resp. Lasker'scher Seite dazu, um sich solche Bêtisen immer wieder bieten zu lassen und nicht (dem früher publicirten, oben angeführten Programm entgegen) ins Lager der regelrechten Opposition einzuschwenken.

Gestern (am Donnerstag) suchte die „Norddeutsche" ihren Angriff zu rechtfertigen. Qui s'excuse s'accuse — sie muß also wohl bei Bearbeitung des ihr gegebenen Auftrages eine Pferdelänge über das Ziel, welches dem Auftraggeber vorschwebte, hinausgeschossen haben. Auch die „Provinzial-Correspondenz" schlägt einen versöhnlichen Ton an und stellt das Zustandekommen des Gesetzes in Aussicht. Wie einer unserer Berliner Correspondenten durchblicken läßt, wäre diese Wendung dem Herrn von Bennigsen zu danken, der zu diesem Behufe bei Minister Eulenburg intervenirte, da Letzterer Ursache hatte, über den ersten Artikel der „Norddeutschen Allg. Ztg." womöglich noch ungehaltener zu sein, als die nationalliberale Partei.

Indessen, lassen wir uns durch diese abwechselungshalber wieder ein Mal conflictfreie Himmelsansicht nicht täuschen! Der schwierigste Verhandlungsgegenstand, die Frage der Dauer des Gesetzes, ist zwar gestern in der Commission vorläufig dahin entschieden, daß nach dem Antrag des Herrn von Schauß der 31. März 1881 als Endtermin für die Giltigkeit des Gesetzes (mit 13 gegen 7 Stimmen) bestimmt wurde. Aber die Regierung hat sich über die Annehmbarkeit dieses Vorschlags ihrerseits noch nicht erklärt.

Wir glauben gut informirt zu sein, wenn wir behaupten: anders als auf eine bestimmt begrenzte Frist, etwa auf 2 bis 3 Jahre, kommt das Gesetz in diesem Reichstage nicht zu Stande. Und uns kann diese Stimmung der ausschlaggebenden Parteigruppen nur erwünscht sein. Das Gesetz verhängt den Belagerungszustand gegen eine Partei und den Belagerungszustand kann man nicht dauernd proclamiren.

Wie soll aber der Conflict vermieden werden, wenn nicht nur die Regierung in diesem Punkte gegen jede Amendirung sich verwahrt, sondern wenn sogar scheinbar liberale Preßorgane dazu hetzen, im Hinblick hierauf bald ein entschiedenes Quod non zu sprechen?

Breslau, 27. September.

Mehrere Berliner Blätter bringen bereits Leitartikel über die Wahl des Herrn v. Forckenbeck zum Oberbürgermeister der Hauptstadt; sie sprechen sich sämmtlich sehr befriedigt, insbesondere darüber aus, daß die Wahl mit so großer Majorität erfolgt ist. Die Frage der Annahme der Wahl seitens des Gewählten wird jetzt wahrscheinlich schon entschieden sein, so daß die von hier abzusendende Deputation an der Thatsache nichts mehr ändern wird, jedenfalls aber halten wir die Absendung der Deputation selbst für eine Pflicht, sei es auch nur der Dankbarkeit. Denn darüber herrscht bei uns kein Zweifel, daß Breslau Herrn v. Forckenbeck, wenn er auch einen Theil des Jahres durch höhere Pflichten fern gehalten wurde, außerordentlich viel zu verdanken hat. Alle, die mit ihm in nähere Verbindung zu treten Gelegenheit hatten, sind darüber einig, daß er sich in allen Zweigen der städtischen Verwaltung als einen Mann der klarsten Uebersicht, der peinlichsten Gewissenhaftigkeit und eminenter Arbeitskraft erwies.

Die erste Lesung des Socialistengesetzes wird heute in der Commission abgeschlossen. Nach den bisherigen Mittheilungen aus der Commission kann die Regierung zufrieden sein, denn in der Hauptsache ist das Gesetz angenommen. Möglich, daß die Regierung noch in der heutigen Sitzung Widerspruch gegen einige Amendements erhebt, aber wir glauben kaum, daß sie mehr erlangen wird, als ihr bereits zugestanden worden ist. Nächsten Montag, also am 30. d., soll die zweite Lesung, die einige Sitzungen in Anspruch nehmen wird, innerhalb der Commission beginnen.

Wird die Ausarbeitung, Feststellung und der Druck des Berichtes auch noch so sehr beschleunigt, so wird derselbe doch frühestens in den ersten Tagen der übernächsten Woche discussionsfähig für das Plenum, so daß die zweite Lesung im Hause kaum vor Dinstag, den 8. October, wird anberaumt werden können. Inzwischen wird der Reichstag wohl schon vorher zu Plenarsitzungen einberufen werden, einmal, um über die von der Wahl-

prüfungscommission bereits erstatteten und noch zu erstattenden Berichte Beschluß zu fassen, damit die Entscheidungen über diejenigen Wahlen, gegen die beim Hause Proteste eingegangen oder Bedenken angeregt worden sind, möglichst noch im Laufe der gegenwärtigen außerordentlichen Session erfolgen, und zweitens, um den Fractionen Gelegenheit zu geben, sich über ihre Stellungnahme zum Socialistengesetz und den dabei von der Commission vorgeschlagenen Abänderungen schlüssig zu machen. Da die zweite Lesung des Gesetzes im Plenum mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen wird und ihr nach Einhaltung der geschäftsordnungsmäßigen Frist eine dritte Lesung zu folgen hat, so wird der Schluß der Reichstagssession erst im Laufe der dritten Woche des October erfolgen können.

In Folge des siegreichen Vordringens der Oesterreicher in Bosnien beginnt die mohamedanische Bevölkerung des Landes zu fliehen. Londoner Blättern wird hierüber telegraphirt:

„In Erwiderung auf ein Gesuch der mohamedanischen Häuptlinge in Bosnien hat die serbische Regierung eingewilligt, Flüchtlinge, Frauen und Kinder, welche die belagerten Städte im District der Pasadina verlassen, aufzunehmen. Aufständische Combattanten werden indeß beim Ueberschreiten der serbischen Grenze entwaffnet werden. Viele Hunderte von mohamedanischen Familien sind nach Serbien ausgewandert. Die Flüchtlinge wurden mit großer Freundlichkeit aufgenommen und mit Transportmitteln, Mundvorräthen und Logis von den serbischen Beamten versehen."

Nach Meldungen der „Pol. Corr." aus Konstantinopel ist in dortigen diplomatischen Kreisen vielfach von Zerwürfnissen die Rede, welche in den letzten Tagen zwischen dem englischen Botschafter Mr. Layard und der Pforte eingetreten wären. Als Grund giebt man den Widerstand an, welchem das asiatische Reformproject Englands beim Sultan begegnen soll. In einem Momente der Gereiztheit soll Mr. Layard eine bei ihm ganz ungewohnte, drohende Sprache geführt haben.

In der Schweiz scheint man der Beendigung des Culturkampfes denn doch nicht so nahe zu sein, wie dies von mehreren Seiten bisher behauptet und geglaubt worden ist. Eine schweizerische Correspondenz der „Frkf. Ztg." spricht sich wenigstens darüber, wie folgt, aus:

„Wir glauben allerdings, daß man in Rom dem Vorschlage Berns, wenn auch nicht ganz vorbehaltlos, zustimmen wird, sind jedoch der Ansicht, daß der Entschließung eine reifliche Erwägung voraufgehen wird, da manche Bedenken zu heben sind, über welche man in den schweizerischen ultramontanen Kreisen selbst sich noch nicht ganz schlüssig geworden ist. Diese Bedenken, die auch in Rom Berücksichtigung finden müssen, sind kurz folgende: Die „renitenten" Pfarrer sind nur als Bewerber zugelassen, und zwar nur auf Pfarr-Beneficien, welche nicht durch „schismatische" Geistliche occupirt sind. Die früheren 78 katholischen Pfarreien des Cantons Bern sind durch die Bernische Kirchengesetzgebung auf 42 reducirt, 36 abgesetzte Pfarrer finden ihre Pfründen nicht mehr vor, und wer von den amnestirten Pfarrern auf eine Pfarrstelle aspirirt, verdrängt seinen Amtsbruder, dessen Pfarrei in jene aufgegangen ist, um welche er sich bewirbt. Man sträubt sich dagegen mit den altkatholischen Geistlichen als Staatsgeistliche behandelt und den gleichen Gesetzen (Synode, Suprematie der Pfarr-Versammlungen in Sachen des Glaubens und des Cultus) unterworfen zu werden. Erlangen die amnestirten Geistlichen eine Pfründe, dann müssen sie sich allen Staatsgesetzen und Decreten durch Eid unterwerfen. Endlich fürchtet man, dem altkatholischen Nationalbischofe Herzog unterstellt zu werden. Manche dieser Ausstellungen, wie die letzte, sind unbegründet, andere, wie die gegen die Reduction der Bernischen Pfarreien, nach Lage der Sache zwecklos, manche endlich erscheinen begründet. Hieraus ergiebt sich, daß man in Rom nicht so schnell die Zustimmung zum Berner Frieden ertheilen wird. Der Freiburger „Croniqueur" will sogar wissen, daß bereits ein Prälat bezeichnet sei, der mit den Cantonsregierungen die Verhandlungen über Beilegung des Culturkampfes zu leiten hätte. Auch das scheint uns unrichtig zu sein, einmal dürfen die Cantone nicht direct mit Rom unterhandeln, und dann ist es das Volk, das die Culturkampfgesetzgebung gemacht und das allein sie auch nur ändern kann."

Aus Rom wird dem Reuter'schen Bureau unterm 24. d. telegraphirt „Es werden hier mehrere deutsche Bischöfe im October d. J. erwartet, um dem Vatican über die Lage der Kirche in ihren Diöcesen bezüglich der Staatsgesetze Bericht zu erstatten. Einige der von der preußischen Regierung ausgewiesenen Bischöfe werden gleichfalls nach Rom berufen werden, damit deren künftige Position festgestellt werden könne. Diese Maßregeln haben Bezug auf die Unterhandlungen, die gegenwärtig zwischen dem Vatican und der deutschen Regierung schweben. Es heißt, der Papst habe einen zweiten, in sehr herzlichen Ausdrücken abgefaßten Brief an den Kaiser von Deutschland gerichtet, worin er ihn zu seiner Wiedergenesung beglückwünscht und ihm ein langes und glückliches Leben wünscht. Das Schreiben berührt nicht die zwischen Deutschland und dem Vatican über kirchliche Fragen schwebenden Unterhandlungen."

Die französische Regierung hat, wie ein Pariser Telegramm der „K. Z." wissen will, bei dem Vatican die Abberufung des Pariser Nuntius Meglia, der ohne Aufhören die französischen Bischöfe zum Widerstand gegen die Staatsgesetze anfeure, verlangt. — Die Ausstellung wird nicht am 31. October, wie zuerst festgesetzt, sondern am 20. November geschlossen werden. Während dieser letzten zwanzig Tage haben die Aussteller das Recht, zu verkaufen, und die Käufer können die gekauften Gegenstände sofort mitnehmen.

In England fährt die afghanische Angelegenheit fort, die Gemüther angelegentlich zu beschäftigen. Man fängt indeß bereits an, etwas ruhiger darüber nachzudenken und ein augenscheinlich inspirirter Artikel der „Times" zeigt, daß man in maßgebenden Kreisen, trotz des Lärmens und Rachegeschreis der chauvinistischen Presse, durchaus nicht geneigt zu sein scheint, den Streit mit Afghanistan an den Haaren herbeizuziehen. Das Cityblatt schließt nämlich jenen Artikel mit den Worten:

„Wir hoffen noch immer, der Krieg dürfte abgewendet werden, aber wenn ein Krieg kommen muß, so ist ein kleiner Krieg jetzt besser, als ein längjähriger offener Zwist, dem möglicherweise ein großer Krieg folgen dürfte, dem zu begegnen wir weniger gut placirt sein mögen."

Der „Globe" glaubt ebenfalls, es würde weise sein, irgendwelche Operationen bis zum Frühjahr zu verschieben.

„Es ist — schreibt das Blatt — eben eine Chance vorhanden — obwohl wir derselben wenig Gewicht beilegen, daß der Emir vor dieser Zeit zu Sinnen kommt und das amende honorable machen wird, indem er für die Insolenz seines Offiziers in Ali Musjid Abbitte leistet und einwilligt, eine britische Gesandtschaft in seiner Hauptstadt zu empfangen. Wir glauben nicht, daß er diese Demüthigung unter den gegenwärtigen Umständen acceptiren wird, weil er klar unter russischem Einflusse steht und dieser wird ihn dazu bewegen, seine Haltung insolenter Feindseligkeit fortzusetzen. Aber es dürfte angezeigt sein, ihm die Chance zu geben, wenn aus keinem anderen Grunde als dem, dem Volke Asiens zu zeigen, daß England nicht eher zu dem extremen Mittel einer Annexion schritt, bis ihm alle anderen Mittel des Redresses für eine der schmählichsten Beleidigungen, die je gegen eine Großmacht geschleudert wurden, verweigert worden waren."

In ähnlicher Weise spricht sich sogar der „Standard" aus, der noch überzeugt ist, Rußland werde dem Emir nicht beistehen. „Wenigstens," so sagt das Blatt wörtlich, „sind noch keine Zeichen vorhanden, daß die nordische Macht es wagen wird, ihre letzte Trumpfkarte in dem großen Spiele der asiatischen Politik auszuspielen. Seine Staatsmänner und Strategen sind der Meinung, daß die Zeit noch nicht gekommen ist, um die Macht Englands in Asien zu bekämpfen. Nach den Anstrengungen des Krieges mit der Türkei dürfte es Rußland kaum gelegen erscheinen, sich jenseits der öden Ebenen der nur halb eroberten Wüste zwischen Orenburg und Balkh in einen Kampf auf Leben und Tod zu verwickeln."

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 26. Septbr. [Regelung der telegraphischen Beziehungen mit Rußland. — Internationaler Vertrag über den Eisenbahn-Frachtverkehr. — Graf Eulenburg. — Beamtenverein in Hannover und Berliner Beamten-Vereinigung.] Behufs anderweitiger Regelung der telegraphischen Beziehungen mit Rußland ist auf Grund des Art. 17 des zu St. Petersburg vereinbarten internationalen Telegraphenvertrages und des Art. 14 des dazu gehörigen Dienstreglements ein Uebereinkommen geschlossen worden, welches hinausläuft auf 1) Beseitigung des Grenzbezirks und Einführung der Einheitstaxe für das gesammte europäische Rußland; 2) Einführung des Worttarifs und thunlichste Vereinfachung der Abrechnung. Vom 1. October ab treten auf den deutschen Telegraphenanstalten die entsprechenden neuen Bestimmungen in Kraft. — Der Entwurf eines internationalen Vertrages über den Eisenbahn-Frachtverkehr nebst Ausführungsbestimmungen und eines Vertrages, betreffend die Einsetzung einer internationalen Commission zur Durchführung dieser Vereinbarungen liegen jetzt der Berathung des Staatsministeriums vor. — Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, hat sich nach Köln zu den Enthüllungsfeierlichkeiten begeben, wird aber in der nächsten Nacht zurückkehren, so daß er daher nur aus der heutigen Sitzung der Socialistengesetz-Commission fortbleibt. — Im „Avenir Militaire" wird von einem Conflict sächsischer und preußischer Offiziere bei den sächsischen Manövern gesprochen; diese Erzählung gehört in das Reich der Fabel. — Die Theilnahme, welche der preußische Beamtenverein zu Hannover unter den Berliner Beamten gefunden, ließ es wünschenswerth erscheinen, für Berlin nicht ein bloßes Localcomite, sondern einen selbstständigen Verein zu gründen. Das ist nun geschehen; die Berliner Beamten-Vereinigung hat sich die Förderung des wirthschaftlichen und geselligen Lebens der Mitglieder zur Aufgabe gestellt, Errichtung von Spar- und Darlehnskassen, Abschluß von Lebensversicherungen zu möglichst billigen Preisen u. s. w. Bis jetzt sind 5000 Mark an Spareinlagen eingeliefert worden. Vorsitzender ist der Geh. Regierungs-Rath Bosse im Staatsministerium. Die „Monatsschrift für die Beamten" ist das Organ der Gesellschaft. Es ist zu wünschen, daß sich in allen Provinzialstädten ähnliche Beamtenvereinigungen im Anschluß an die Berliner bilden, da solche Vereine von großer sittlicher und wirthschaftlicher Bedeutung für das Beamtenthum sind.

[Ueber die Verhandlungen mit Rom.] Eine Berliner Privatdepesche der „A. Z." meldet: Von einem angeblichen Vorschlage der Curie, daß die preußische Regierung den abgesetzten Bischöfen die Rückkehr in ihre Diöcesen gestatten solle, ist hier nichts bekannt. Dergleichen specielle Vorschläge sind durch die Lage der Verhandlungen gänzlich ausgeschlossen.

[Das Wrack des „Großer Kurfürst."] Ein Londoner Correspondent des „Fremdbl." meldet: Da das Wrack des „Großen Kurfürsten" ein ernstliches Hinderniß für die Schifffahrt im Canal ist und die Arbeiten zur Hebung desselben wegen des herannahenden Winters suspendirt worden sind, ist, wie der „Standard" erfährt, der deutschen Regierung Seitens der britischen Admiralität die baldige Beseitigung des Wracks als äußerst wünschenswerth bezeichnet worden." — Es wird sonach diese Angelegenheit den Inhalt des Schreibens gebildet haben, welches im Auftrage des Prinzen von Wales der türkisch-englische Admiral Hobart Pascha unserem Kronprinzen überbracht haben soll.

[Conferenzen der Staatseisenbahnverwaltungen mit den Handels- und Agricultur-Interessenten.] Es ist Veranstaltung getroffen, daß alle diejenigen Staatseisenbahn-Verwaltungen, welche die vom Handelsminister angeordneten regelmäßigen Conferenzen mit Vertretern des Handelsstandes und der landwirthschaftlichen In-

---

Stadt-Theater.

(„Minna von Barnhelm.")

Unser Stadt-Theater beging gestern mit der Aufführung des besten — man könnte sagen — einzigen wahren Lustspiels, das unsere Literatur aufzuweisen hat, einen Act der Pietät gegen die Manen des großen Dichters. Gerade für unsere Bühne ist eine würdige Aufführung der „Minna von Barnhelm" eine Ehrenpflicht, denn in Breslau hat Lessing das Werk gedichtet, welches, wie A. Stahr sagt, das goldene Spiegelbild seines Breslauer Lebens ist.

Die Aufführung der „Minna von Barnhelm" bietet selbst Bühnen ersten Ranges große Schwierigkeiten, da jede, bis auf die kleinste Rolle einer bewährten Darstellung bedarf, um völlig zur Geltung zu kommen. Zudem muß die gesammte Aufführung vom Geiste eines feinen Humors durchweht sein, übrigens noch der Localton bis ins geringste Detail festgehalten werden. Allen diesen Anforderungen vermochte die gestrige Vorstellung nur theilweise zu genügen.

Verhältnißmäßig am Besten waren die weiblichen Hauptpartien besetzt. Frau Moser-Sperner gab die Minna mit der vollendeten Sicherheit der Dame von Welt, voll Feuer und Temperament, mit einem leichten Anflug von Koketterie, wogegen sie die rührende Hingebung des liebenden Mädchens zu sehr in den Hintergrund treten ließ. Ganz vortrefflich war Frl. E. Hofmann, welche die Franziska, dieses Muster aller Kammerzofen, mit liebenswürdiger Drolerie und graciöser Anmuth spielte. — Weniger befriedigte uns Herr Scholling als Tellheim, der wohl recht verständig spielte, aber den Seelenkampf zwischen Liebe und Ehre nicht völlig zu veranschaulichen vermochte. Ebenso wenig war Herr Straßmann der geeignete Darsteller für die prächtige Rolle des Paul Werner; es fehlte ihm der frische Humor für diesen gutmüthigen Polterer, auch ließ er in der äußeren Repräsentation die stramme Haltung des preußischen Wachtmeisters aus der Zeit Friedrich des Großen vermissen. Besser fand sich Herr Hänseler in der Rolle des knorrigen, ehrlichen Just zurecht. Den Wirth gab Herr Guthery mit trockener Komik und großer Zungengeläufigkeit, welche sich allerdings manchmal auf Kosten der Deutlichkeit bemerkbar machte. — Recht gut wurden die Episodenrollen der Dame in Trauer und des Riccaut de la Marlinière von Frau Schönfeldt und Herrn Pochmann gegeben.

Leider war das Haus sehr spärlich besucht und die gähnend leeren Räume schienen die Stimmung der Darstellung nachtheilig zu beeinflussen. Hoffentlich wird sich der Besuch günstiger gestalten, wenn sich die Direction entschließt, das Stück bei „kleinen Preisen" zu wiederholen.

?

Platt Land.

Roman in vier Büchern von **Friedrich Spielhagen.**

Viertes Buch.

Sechszehntes Capitel.

Und nun mußte er das Wann und Wie der eigenen Abreise in Erwägung ziehen. Für ihn bot die Lösung größere Schwierigkeit, wie für den Freund, den sein Leichtsinn davontrug, wie den Vogel die Schwingen. Ließ Anton doch keine halbgethanene Arbeit zurück, kein Geschäft unerledigt, keine Vertrauensposten unausgefüllt! Aber er, in dessen Händen, nicht erst seit Klempes Verschwinden, sondern eigentlich vom ersten Tage an, die ganze große Wirthschaft gelegen! der — was wohl in Kantzow vor ihm noch Keiner gethan — ein genaues Buch, eine ordentliche Correspondenz geführt hatte! der sich sagen mußte, daß sein Fortgehen — zumal jetzt in der Erntezeit, bei den schwierigen Arbeiterverhältnissen — die heilloseste Verwirrung zur unmittelbaren Folge haben würde!

Und doch, wie konnte er bleiben? auch nur die kürzeste Frist? und wie konnte er Herrn Zempin gegenüber seinen Entschluß, gehen zu wollen, rechtfertigen, ohne daß dabei Dinge zur Sprache kommen mußten, die auszudenken schon eine Marter und die auszusprechen ihm unmöglich war. Hatte er doch zu dem genialischen Mann mit so großer Bewunderung aufgeschaut! dem liebenswürdigen Freunde sein ganzes Herz entgegengetragen! und sollte nun sagen: ich kann Dich nicht mehr lieben und nicht mehr achten, Dich, der Du mit den herrlichsten Gaben nicht gewissenhafter geschaltet hast, wie mit Deinem Vermögen; Dich, in dessen Herzen keine edle Wallung sich regt, die nicht sofort von der trüben Fluth rücksichtsloser, erbarmungsloser Selbstsucht verschlungen wird: Dich, der Du im Grunde auch nur Komödiant bist und die wahre Farbe Deines Gesichtes mit der prahlerischen Schminke der Humanität bestrichen hast, wie der armselige Mensch da vorhin sich seine Jammermiene aufgemalt hatte!

Und wie kein Gefühl, außer Deiner Selbstsucht, bei Dir echt, so hat auch Deine Freundschaft zu mir die Probe nicht bestanden! Wie könnte auch wahre Freundschaft in einer Seele Platz haben, welche sich der eigenen Unwahrheit bewußt ist? wer könnte an das Zartgefühl, an die Selbstbeherrschung eines Andern glauben, wer jedem rohesten Triebe blindlings zu folgen von Jugend auf sich gewöhnt hat? Es würde ja nur in Deinem Sinne sein, wenn ich neben der Liebe zu einem edelsten Mädchen noch Muße fände für eine Buhlschaft mit einem verführerischen Weibe!

Und Julie! sie mag so schlecht nicht sein, als sie leichtsinnig und wetterwendisch ist; aber wenn sie sich in ihre plötzliche Neigung zu mir auch nur aus Verzweiflung gestürzt hat, oder das Ganze auf eine Caprice hinausläuft — es würde gerade hinreichen, mir den Aufenthalt hier zu verleiden und unmöglich zu machen; wäre auch all' das unsäglich Traurige, das namenlos Grausige nicht, das rings um mich her wie verworfenes Unkraut aufschießt. Nein, nein! jetzt müssen alle anderen Rücksichten schweigen; jetzt kann keine Rede mehr sein von Verletzung der Form, der Etiquette; jetzt ist deine höchste Pflicht, dich zu retten, ehe das Unkraut dich erstickt. Mögen sie's dann nehmen, wie sie wollen!

Während Gerhard so trübe Gedanken in seiner Seele wälzte, hatte er längst begonnen, seine Sachen aus Schränken und Commoden zusammenzusuchen und in die Koffer zu packen, welche er selbst aus einer Kammer in der Nähe herbeigeholt. Die Arbeit würde ihm sonst schnell und leicht von der Hand gegangen sein, da er bei seiner Ordnungsliebe immer Alles bereit hatte; heute schien er nicht von der Stelle zu kommen; die einfachsten Handgriffe wurden ihm schwer, er hatte sich jeden Augenblick darauf zu besinnen, was er eigentlich gewollt; wiederholt mußte er sich setzen, um ein ohnmachtähnliches Gefühl der Ermattung zu verwinden.

Dieser Zustand war ja erklärlich genug, aber deshalb um nichts weniger peinlich, jetzt, wo er jeder Kraft der Seele bedurfte und auch des Leibes. Lag doch noch ein so schweres Tagewerk vor ihm! Hatte er doch noch Meilen zu reiten, bevor er — wohl erst gegen Abend — in Grünwald angekommen sein konnte. Von dort wollte er morgen einen Wagen hierher schicken, die zurechtgestellten Sachen abholen zu lassen, und dann —

Ja, was er dann thun würde, was dann aus ihm werden sollte — er mochte, er konnte nicht daran denken. Grau und unbestimmt und trostlos, wie der Himmel heute über die Erde sich breitete, lag die Zukunft vor ihm.

Endlich waren die Koffer gepackt. Er setzte sich an den Tisch und schrieb mit fliegender Feder einen Abschiedsbrief an Herrn Zempin, in welchem er demselben für die Gastfreundschaft, welche er in seinem Hause genossen, dankte, und ihn um Verzeihung bat, wenn Gründe, die im Einzelnen darzulegen er heute nicht die Kraft in sich fühle, ihn zwängen, dieses Haus zu verlassen, ohne persönlichen Abschied zu nehmen. — Er fügte noch eine kurze Relation des Standes der Wirthschaft hinzu, und daß Herr Zempin die Rechnungsbücher und sonstigen Papiere in seinem Bureau geordnet vorfinden würde.

Der Brief, den er noch einmal durchlas, war verworren und ungeschickt: er fühlte es wohl, aber auch, daß ein zweiter Versuch nicht besser ausfallen möchte. So siegelte er denn, um den Brief hernach selbst auf das Bureau zu legen.

Und nun Julie!

Er hätte ihr am liebsten ebenfalls geschrieben; aber da sie einmal zu Hause war, mußte er doch anfragen lassen, ob sie ihn empfangen wolle. Es war das dann auch eine Möglichkeit, ihr die Schleife zurückzuerstatten, bevor dieselbe in andere Hände kam.

Der Kasten der Commode, in welchen er heute Morgen das Band gelegt, war beim Einpacken bis jetzt unberührt geblieben. Der Kasten hatte einen besonderen Schlüssel, den er stets bei sich trug; der Schlüssel wollte nicht recht schließen, wie es der Fall zu sein pflegt, wenn mit einem nicht völlig passenden Schlüssel an einem Schlosse gearbeitet ist. Endlich gelang es ihm doch, zu öffnen. Die Schleife war fort; auch an den Briefschaften, die er hier, sorgfältig geschichtet aufzubewahren pflegte, hatte die diebische Hand gerührt, obgleich sie sich offenbar bemüht, die gestörte Ordnung nachträglich wieder herzustellen.

Gerhard klingelte nach dem Mädchen. Das Mädchen hatte heute nicht das Zimmer des Herrn Barons aufgeräumt; Fräulein Saling hatte es ausnahmsweise gethan; sie selbst war unten beschäftigt gewesen.

Das Mädchen sah mit Erstaunen die gepackten Koffer.

„Wollen der Herr Baron denn auch fort?" fragte sie.

Die einfache, selbstverständliche Frage des Mädchens hätte Gerhard beinahe aus der Fassung gebracht. Das Auffallende, gesellschaftlich Unschickliche seines Schrittes trat ihm mit beschämender Klarheit vor die Seele. Er hatte nicht den Muth, dem Mädchen die Wahrheit zu sagen. Er wolle allerdings in nächster Zeit Kantzow verlassen, da wichtige Geschäfte ihn in seine Heimath riefen; nun habe er, da heute Morgen Zeit im Ueberflusse sei, ein paar Sachen, die er nicht weiter brauche, im Voraus zurecht gelegt. Ob die gnädige Frau ihn wohl empfangen würde? Er müsse ein paar Besuche in der Nachbarschaft machen, von denen er vor Abend nicht zurück sein könne; möchte aber gerade deshalb gern die gnädige Frau sprechen, bevor sie selbst nach Swinhöft fahre.

Das Mädchen war gegangen, wie es Gerhard geschienen, durch seine Erklärung keineswegs befriedigt. Er beschloß, ein paar Sachen, die noch umherstanden — unter denselben der Pistolenkasten — lieber so zu lassen, um seiner Lüge wenigstens den Anschein der Wahrscheinlichkeit zu geben. Das Mädchen kam nach wenigen Minuten zurück: Frau Zempin bedauere außerordentlich! aber sie fühle sich unwohl und müsse im Bett bleiben, wenn sie heute Nachmittag zu der Fahrt nach Swinhöft kräftig genug sein wolle.

„Ich habe Frau Zempin einiges Nothwendige mitzutheilen, das ich ihr schreiben will. Warten Sie einen Moment."

treffen noch nicht gehalten haben, jene unverzüglich abhalten und eine Tagesordnung für die Berathungen zuvor feststellen, in welche auch die Anträge der eingeladenen Körperschaften aufzunehmen sind. Diese aus den Reichslanden übernommene Einrichtung hat sich, wo sie Nachfolge gefunden, gut bewährt, namentlich die Einsetzung eines engeren Ausschusses zur Berathung eiliger Gegenstände.

Köln, 26. Septbr. [Der Besuch des Kaisers und die Ultramontanen.] Eine seltsame Begrüßung wird dem Kaiser durch die rheinischen Ultramontanen zu Theil, doppelt seltsam, wenn man die jüngste Kundgebung des Papstes daneben hält. Die „Köln. Volksztg." schreibt u. A.:

Die heutige Feier gilt dem Andenken des Monarchen, welcher die Rheinlande von der französischen Fremdherrschaft befreien half und mit der Krone Preußen vereinigte; trotz kaum überstandener schwerer Krankheit wollte der kaiserliche Sohn es sich nicht versagen, das Denkmal des königlichen Vaters persönlich zu enthüllen. Was Friedrich Wilhelm III. für den neu erworbenen Westen gethan, soll unvergessen bleiben. Dankbar erinnern sich namentlich die preußischen Katholiken, daß er es war, welcher die durch Revolution und Kirchenraub fast zertrümmerte preußische Hierarchie wieder herstellen half.

Aber auch andere Erinnerungen drängen sich heute auf: das Bild jenes unbeugsamen Erzbischofs von Köln, der sich weigerte, die Segnungen der Kirche nach staatlicher Weisung zu ertheilen, der mit Gewalt von seiner Herde weggeführt wurde, und in jahrelanger Haft wartete auf Urtheil und Recht, bis Friedrich Wilhelm IV. ihm seine Freiheit wiedergab und, was mehr war, eine Ehrenerklärung ihm nicht verweigerte. Im Widerstand gegen ein System, für welches Staatsmänner von der Qualität eines Nagler und Bunsen die Zustimmung eines sonst gerechten Herrschers gewannen, hat die katholische Kirche Preußens das Bewußtsein ihrer Würde wiedergefunden, und im Sturmjahre 1848 hat sie als treue Stütze der staatlichen Ordnung bewiesen, wie werth sie der demnächst in der Verfassungs-Urkunde ihr feierlich verbrieften Freiheit war.

Zwei Jahrzehnte hat darauf der Friede zum Segen (?) der beiden großen Gewalten bestanden. Erst nach dem französischen Kriege, nach der Einigung Deutschlands unter preußischer Führung trat die tief beklagenswerthe Wendung ein, deren Folgen unser Land so schwer zu tragen hat.

Ein vor wenigen Tagen heimgegangener gefeierter Lehrer des Rechtes, den Allerhöchstes Vertrauen in die Erste Kammer sowie in das Kronsyndicat berief, hat zur Devise das Wort gewählt: „Auch von Gesetzen gilt der Spruch: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen." Auch über die Maigesetzgebung hat der Erfolg längst das Urtheil gesprochen. Schwere Schädigung der katholischen, schwerere der protestantischen Kirche, und damit Lähmung und Vernichtung des religiösen Lebens in weiten Kreisen des Volkes: das sind die nicht gewollten, aber natürlichen Früchte eines Systems, welches kurzsichtig als der Beginn einer neuen Culturepoche gepriesen wurde. Ruinen haben sich auf Ruinen gehäuft, und nicht am wenigsten in der Provinz, deren Metropole heute den Kaiser in ihren Mauern sieht. Im Auslande weilt der Erzbischof von Köln; die Mehrzahl unserer Ordens-Gesellschaften hat das Vaterland verlassen müssen, wenn sie nicht auf die Ausübung ihres opfervollen Berufes verzichten wollte; mehrere hundert Pfarreien allein in den Rheinlanden stehen verwaist, und die dem Priesterstande sich widmenden katholischen Landeskinder müssen sich in der Fremde auf den Dienst des Altars vorbereiten.

Mit dem ehrerbietigen Willkommen, welches die Katholiken dieser Stadt dem kaiserlichen Gaste bieten, müssen sie daher dem tiefen Schmerze erneuten Ausdruck geben, von welchem sie nicht minder wie die Katholiken der ganzen Rheinprovinz und des ganzen Landes erfüllt sind. Se. Majestät der Kaiser und der dereinstige Erbe des Thrones haben wiederholt der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß es gelingen möge, auf dem Boden der Thatsachen einen Ausgleich in dem von jedem wahren Vaterlandsfreunde beklagten verhängnißvollen Conflicte herbeizuführen. Es schien jüngst einen Augenblick, als sei diese Hoffnung ihrer Verwirklichung nicht mehr fern. Möge die Einsicht, daß auch das Interesse des Staates gebieterisch eine Beseitigung des nun schon allzu lange währenden inneren Zwistes erheischt, sich immer stärker Bahn brechen und möge der gütige Gott — das ist der Wunsch, den wir wie im Vorjahre dem Gruße hinzufügen — unsern greisen Kaiser den Tag erleben lassen, wo der Friede in die deutschen Gauen wieder Einkehr hält und der Fluch der Zwietracht und Zerrissenheit auf unserem Volke nicht mehr lastet.

Koblenz, 26. Septbr. [Das Programm für die Weiterreise des Kaisers] ist wie folgt festgestellt: Sonnabend, 28., von Koblenz, Station, 3 Uhr Nachm. In Bingerbrück 4 Uhr 5 Minuten Nachm. In Darmstadt 5 Uhr 20 Minuten Nachm. In Heidelberg 6 Uhr 30 Minuten Nachm. In Baden 8 Uhr 25 Minuten Nachm. Empfang und Begleitung finden nicht statt.

Oesterreich.

Wien, 26. Sept. [Vom Occupations-Schauplatze] wird der „N. fr. Pr." aus Dolny-Tuzla, 23. Septbr., gemeldet: Die Niederlagen der Insurgenten am 4. und 5. September bei Doboj, der Verlust von Brtschka und unser Vorrücken mit gesammter Macht sollen nach Aussage der hiesigen Bewohner die moralische Kraft der Insurgenten gründlich erschüttert haben. Auch der Metropolit von Zwornik, Dionisia, welcher gestern den hier weilenden Corpscommandanten Besuche abstattete, gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Kraft der Insurrection gebrochen und ein ernstlicher Widerstand in dieser Gegend nicht mehr zu erwarten sei. Tausende von Insurgenten sollen sich von den nach Zwornik abgezogenen Banden getrennt haben und nach den Bergen geflohen sein, von wo sie beabsichtigen, wieder in ihre Heimath zurückzukehren. Auch in Tuzla ist eine sehr bedeutende Zahl Mahomedaner mit ihren Familien zurückgeblieben. Ein Theil hiervon sind Flüchtlinge aus der Gegend zwischen hier und Doboj, welche seit gestern Abends, nachdem sie freiwillig ihre Waffen niedergelegt haben, zu Hunderten nach ihren Wohnsitzen zurückkehrten. Es ist festgestellt, daß nur wenige der Bewohner Tuzlas den Insurgenten gefolgt sind. Nach all diesen Mittheilungen und Wahrnehmungen gewinnt die Hoffnung an Wahrscheinlichkeit, daß unsere Truppen ohne oder doch nur mit unbedeutendem Widerstande die militärische Occupation im Raume zwischen Drina und Bosna vollziehen und die Verbindung mit dem Corps von Serajewo herstellen werden. Die Bevölkerung von Tuzla fügt sich willig in alle Anordnungen und ließ durch die an die Corpscommandanten abgesendete Deputation, aus Mahomedanern und Christen bestehend, die tiefste Reue für das strafenswerthe Verhalten eines Theiles der Bewohner während der bisherigen Occupations-Epoche aussprechen. Die Mitglieder erklärten weiter, freiwillig für jeden Schuß und jede Feindseligkeit gegen unsere Armee mit ihrem Leben einzustehen. Die Entwaffnung ging anstandslos von statten; den nothwendigen Requisitionen wird willig Folge geleistet. Gestern stellten sich hier einige Nizams freiwillig als Gefangene. Munition und Waffen fielen massenhaft in unsere Hände. Die ungünstige Witterung hält an.

*** **Wien**, 26. Septbr. [Der Occupationskrieg.] Der „thatsächlich ausgebrochene Krieg", den uns Artikel 25 des Berliner Fiedens aufgeladen, naht mit dem Falle Zworniks seinem Ende, — d. h. der erste Act. Die an der Drina zusammengedrängten Insurgenten gehen theils in die Majevica Planina, das Tuzla umgebende und die Posavina südwärts abgrenzende Gebirge, wo sie ihre Vorräthe zu bergen und zu überwintern hoffen; theils suchen sie, ehe die Maschen des eisernen Netzes auch südwärts von Serajewo aus vollends zugezogen werden, nach Novibazar zu entkommen; theils treten sie über die Drina — und daß die Serben sie dort vorläufig entwaffnen und interniren, ist noch lange kein Beweis, daß man sie nicht am Javor-Gebirge mit ihren Gewehren nach Novibazar wieder entwischen läßt. Uebrigens wenn auch erst mit dem Schmelzen des Schnee's der Guerillakrieg so recht aufleben wird, ruhen wird er selbst den Winter über nicht, wie er sich denn sogar schon heute in den, unseren Marken am nächsten gelegenen Districten, die doch am schnellsten pacificirt sein sollten, bemerkbar genug macht. Im Vrbas- und Sanna-Thale um Banjaluka und Klujc tauchen immer auf's neue Räuberbanden auf; bei Derwent und Doboj sind erst Mitte September Militärtransporte von Insurgenten angegriffen worden; und die Communication im Bosnathale ist immerhin noch so unsicher, daß wöchentlich ein paar Mal in Serajewo die ausbleibende Feldpost im Hauptquartier unliebsame Betrachtungen darüber hervorruft, ob man dort eigentlich die Rolle von siegreichen Eroberern oder von Blokirten spielt, die des Entsatzes harren. Darüber ist alle Welt einig, daß von einer gänzlichen Pacificirung Bosniens nicht die Rede sein kann, ehe nicht unsere Truppen in dem „Hals" zwischen Serbien und Montenegro, aufgeräumt haben werden. Nicht minder ausgemacht aber ist, daß diese Arbeit der Campagne von 79 vorbehalten bleibt — nicht nur aus nahe liegenden militärischen, sondern mehr noch aus politischen Rücksichten. Hofft man doch hier, bis dahin die, in Artikel 25 vorgesehene Convention mit der Türkei zu Stande zu bringen, wozu indessen bis jetzt noch herzlich wenig Aussicht zu sein scheint. Bekanntlich stipulirt der Berliner Friede ein vollständiges Condominium für Novibazar, wo der Pforte die Verwaltung bleibt; Oesterreich aber das Recht erhält, „zur Aufrechthaltung der neuen politischen Lage und zur Sicherung der Verkehrswege Garnisonen einzulegen, sowie Militär- und Handelsstraßen herzustellen." Die Türkei begreift nun ganz gut, daß wir, eben um die neue Lage Bosniens sicher zu stellen und um uns die Handelswege bis Salonichi zu öffnen, auf den Einmarsch in Novibazar gar nicht verzichten können und dürfen. Wenn wir ihn aber ohne Convention und unter Fortdauer des „thatsächlich ausgebrochenen Krieges" mit der Türkei unternehmen, entsprechen wir nicht nur nicht dem Wortlaute des Artikel 25, wir können auch, wenn wir statt der Cooperation, die stille Feindschaft der Pforte bei dieser Expedition haben, dann gar leicht durch die Wucht der Ereignisse von Schritt zu Schritt bis an's Aegäische Meer geführt werden: und wie Rußland das für seine Stellung in Bulgarien ausbeuten würde, liegt auf der Hand. Weil aber der Sultan begreift, wie viel dem Wiener Cabinet an der Convention liegen muß, verlangt er darin neuerdings, die Fortdauer seiner Souveränetät für ganz Bosnien anerkannt zu sehen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 25. Sept. [Der Brief des Herrn de Falloux. — Zur religiösen Frage. — Der Bischof von Marseille. — Dupanloup gegen Gambetta. — Deputirtenwahlen. — Nigra. — Neue Erfindung.] Den Brief de Falloux' haben alle Blätter in langen Leitartikeln besprochen und dabei stellt sich heraus, daß die Rathschläge des Unterrichtsministers von 1849 nur bei einer kleinen Partei, bei der orleanistischen, Anklang finden. Die Legitimisten wollen offenbar Herrn de Falloux nicht verzeihen, daß er ihrem Könige gerathen hat, auf die weiße Fahne zu verzichten und die Ultramontanen wollen ihm nicht dankbar sein für die Dienste, die er ihnen geleistet, indem er im Jahre 1850 die französische Universität der Kirche gegenüber entwaffnete. De Falloux ist vernünftig und aufrichtig genug (und man muß ihm für diese Aufrichtigkeit Dank wissen), zu erkennen, daß in dem Kampfe, welcher sich zwischen der Kirche und der neueren Gesellschaft entsponnen hat, die Kirche nicht schuldfrei ist, und dieß genügt, um ihn den Ultramontanen mehr als je verdächtig zu machen, wie denn Louis Veuillot's „Univers" die alberne Anschuldigung gegen ihn richtet, daß er sich niemals so vollständig als Anhänger der Revolution gezeigt habe, als in dem Briefe an die „Union de l'Ouest". Mit welchen Gesinnungen die Republikaner diesen Brief, der nur im Interesse der Clericalen geschrieben ist, aufnehmen, braucht kaum gesagt zu werden. Ihre Blätter heben um die Wette hervor, daß nur die Kirche

---

Er schrieb — in Gegenwart des Mädchens:

„Ich gehe, um nicht wiederzukehren. Werden Sie mich trotzdem nicht empfangen?"

Das Mädchen kam nach wenigen Minuten mit einem ebenfalls versiegelten Zettel zurück:

„Gehen Sie! und mögen Ihnen die Arme, in die Sie eilen, geöffnet sein, wie es mir heute Nacht Ihre Arme waren."

„Es ist gut," sagte Gerhard. „Erzählten Sie mir neulich nicht, Sie wollten den Dienst hier wieder aufgeben?"

„Ich bekomme morgen meinen Schein," sagte das Mädchen; „ich kann es mit Mamsell Saling nicht aushalten; und dann —"

Die hübsche Dirne wurde roth und zupfte an der Schürze:

„Und es sind nicht alle Herren wie der Herr Baron, und die arme Anna Garloff —"

Das Mädchen wischte sich mit dem Zipfel der Schürze die Augen.

„Sie haben ganz Recht," sagte Gerhard; „es ist sehr hart, sterben zu müssen, wenn man so jung ist. Gehen Sie so bald als möglich und nehmen Sie das mit auf die Reise."

Er hatte Mühe, dem Mädchen das Trinkgeld aufzudringen: das habe ja doch Zeit bis morgen, und sei auch viel zu viel. Sie dürfe gar nicht sagen, daß sie so viel von dem Herrn Baron bekommen habe; das würde eine böse Schnackerei geben.

„So schweigen Sie," sagte Gerhard.

Das dankbare Mädchen fragte, ob sie dem Herrn Baron das Frühstück, das schon lange unten stände, auf das Zimmer bringen sollte? Gerhard lehnte es ab: er habe keinen Appetit. In der That fühlte er, das dringendste Bedürfniß nach einer Erquickung: aber es war ihm unmöglich, sich noch als Gast des Hauses zu betrachten, von dem er innerlich Abschied genommen.

Und jetzt war er bereit.

Er trat an das Fenster, einen letzten Blick in den Park zu werfen. Es war kein liebliches Bild in dem grauen Licht des Regentages, mit den vom Wind durcheinandergepeitschten Wipfeln der Bäume, den zerzausten Boskets, dem plattgedrückten Grase des Rasenplatzes, auf dem hier und da große Wasserlachen standen. Wie anders war dies Alles, als er an jenem ersten Nachmittage an eben diesem Fenster lehnte und die rothen Sonnenstrahlen durch die breiten Blätter des wilden Weines zitterten, von denen jetzt Tropfen um Tropfen rann!

Und so rann Tropfen um Tropfen aus seinen Augen; und er schämte sich seiner Thränen nicht. (Fortsetzung folgt.)

Am Grabe Monaldeschi's.

Weltausstellungsmüde entfloh ich vor einigen Wochen dem Tohuwabohu der Pariser Boulevards, der Wüstenhitze des Trocadero-Platzes, um in der Umgegend der französischen Hauptstadt Erholung zu suchen. Auf etliche Tage verließ ich Paris und nahm den Weg nach Fontainebleau, durch einen mir befreundeten Maler hiezu veranlaßt. Alle französischen Landschafter haben den Wald von Fontainebleau in's Herz geschlossen, denn in der Nähe von Paris ist er der einzige Punkt, der abwechselungreiches Material für ihre Studien darbietet. Frankreich ist nicht überreich gesegnet mit bedeutenden Landschaftsmalern, wie es auch Mangel leidet an Vertretern des Genre; Historie und Mythus sind es, welche den gallischen Künstler am meisten beschäftigen — die intimen Vorgänge des Familien- und Gesellschaftslebens, sowie die berückenden Bilder der Natur liegen ihm ferner, die Rousseau, Troyon, Millet u. s. w. können nur als Ausnahmen von der Regel gelten. An und für sich weist der Wald von Fontainebleau keinen überquellenden Reichthum an Schönheiten auf, indessen ist es in der französischen und speciell in der Pariser Künstlerwelt traditionell geworden, sich an dieser Stelle Motive zu suchen, ja, in nächster Nähe des Waldes findet man jahraus jahrein eine vollständige Maler-Colonie. Ein aus einer einzigen Straße bestehendes Dörfchen westlich vom Walde — es heißt Barbison — beherbergt diese Colonie; der Ort an und für sich ist reizlos, aber er liegt den zwei schönsten Punkten des Waldes sehr nahe: den „Gorges d'Apremont" und der „Futaie du Bas-Bréan", und so ist Barbison das Malerdorf par excellence geworden. Im „Hôtel des artistes", dem einstigen auberge Ganne, schlagen die Künstler in der Regel ihr Quartier auf, und jede Wand, jede Thür daselbst trägt Spuren von Kohle oder Pinsel eines Malers. Im „Hotel Piron" giebt es sogar eine permanente Kunstausstellung; Barbison hat eine Börse, an der aber nicht Papiere, sondern Gemälde gehandelt werden, Mäcene und Kunsthändler wallfahrten hieher, um Schmuck für ihre Sammlungen oder Objecte für ihre kaufmännische Thätigkeit zu suchen. Theodor Rousseau und Millet haben Barbison nicht einmal nach ihrem Tode verlassen; sie liegen daselbst begraben, — den jüngeren Nachstrebenden fehlt es also nicht an Vorbildern, nicht an guter Gesellschaft . . .

In Barbison ließ ich mich nieder, von da aus durchwanderte ich den Wald von Fontainebleau, diesen geradezu riesigen Park — er umfaßt mehr als 17,000 Hektaren — und in lieblichem Nichtsthun ließ ich träumend Naturbilder und historische Reminiscenzen an mir vorübergleiten —, es ist das eine der angenehmsten Thätigkeiten, und ich würde nicht müde werden, sie das ganze Leben hindurch zu üben. Historische Reminiscenzen überkommen Einen in Frankreich auf Schritt und Tritt. Wenn irgendwo, so sprechen hier die Steine. Seit jeher sind alle großen, geschichtlichen Momente der Bevölkerung mundgerecht gemacht worden; in Namen von Straßen und Plätzen findet dieses System seinen Ausdruck, jedes öffentliche Gebäude, jedes Schloß erweckt vor dem Betrachter die Fülle der Gestalten, ganz Frankreich ist zu einem Altar umgeformt, auf welchem Frankreich Opfer dargebracht werden, und über die Wolken einer jüngsten Vergangenheit täuscht die Sonne hinweg, die aus längstentschwundenen Tagen in unsere Zeit herüberstrahlt . . . Das Schloß von Fontainebleau kann sich an innerer Pracht mit Versailles nicht messen, aber trotzdem — wer nähme von dort nicht tiefbewegende Eindrücke mit, wer könnte kalten Blutes die Cour du cheval blanc betrachten, diesen Raum, wo am 20. April 1814 Napoleon I. von der alten Garde Abschied nahm: „Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der alten Garde, ich sage euch Lebewohl" . . . „Beklaget nicht mein Schicksal; ich werde allzeit glücklich sein, wenn ich weiß, daß ihr es seid" . . . Als ich in der Cour du cheval blanc stand, da war mir, als sehe ich den leibhaftigen „kleinen Corporal", wie er General Petit umarmte und wie er den Adler küßte, das Zeichen des Empire. . . „Adieu, meine Kinder", ruft der Kaiser und reißt sich los, und da er wiederkehrt, hält er an derselben Stelle wieder Revue über die Garde ab, allein er führt nur eine Parodie zu dem großen Drama auf, dessen erster Held er gewesen. Seither hat Fontainebleau nichts Bedeutsames erlebt. Napoleon III. verweilte hier manchmal, und vielleicht glaubte er sein Onkel zu sein, wenn er an dem Schreibtische des Onkels arbeitete; er behielt das cabinet de travail des ersten Napoleon bei, wie dieser es benützte, er beließ die alte Einrichtung, und nicht einmal die Plafondgemälde von Renaud: Kraft und Gerechtigkeit, verleideten ihm den Aufenthalt. Unmittelbar an das Arbeitscabinet stößt das „cabinet de l'abdication". Hier unterzeichnete Napoleon I. seine Abdankung; das Tischchen, auf welchem er die Urkunde unterzeichnete, erhielt unter der Restauration die nachstehende Inschrift, die durch ihren Anachronismus nichts an Interesse verliert: „Am 5. April 1814 unterzeichnete Napoleon Bonaparte im Arbeitscabinet des Königs, dem zweiten Gemache nach dem Schlafzimmer, in Fontainebleau auf diesem Tische seine Entsagung." . . . In Fontainebleau nahm Napoleon Abschied von Josefine, hier schloß er das Concordat mit dem päpstlichen Stuhle ab, hier empfing er Papst Pius VII., der zu Napoleon's Krönung gekommen war, hier hielt er im Jahre 1812 das Oberhaupt der Christenheit gefangen — ehemals reisten auch die Päpste — und man zeigt noch das prunkvolle Bett, in welchem Pius VII. geschlafen, nicht als „Gefangener des Vaticans" wie Pius IX. und Leo XIII., sondern als ein Mann, den man allen Ernstes seiner Freiheit beraubt hatte. Als Pius VII. zum ersten Male nach Fontainebleau kam, spielte eine denkwürdige Scene sich ab. Der Wagen des Papstes hielt auf dem Kreuzwege von Saint-Hérem zwischen Fontainebleau und Némours. Napoleon erschien in Jagdkleidern, gefolgt von seiner Meute; die Begegnung des Kaisers mit dem Papste sollte den Schein der Zufälligkeit haben, aber sie war in Scene gesetzt wie ein sorgfältig vorbereitetes Theaterstück. Der Papst verließ seinen Wagen, um denjenigen Napoleon's zu besteigen; der Kaiser wollte dem Papste keinerlei Ehrenbezeigung leisten, nicht einmal ihm den Vortritt zum Wagen überlassen. Um einen Ausweg zu schaffen, veranlaßte der zukünftige Herzog von Rovigo, daß der Wagen zwischen dem Papst und dem Kaiser fuhr, so daß der Eine von links, der Andere von rechts zur selben Sekunde einsteigen konnten — nebenbei bemerkt, mußte Pius sich mit dem Platze zur Linken begnügen, und damit war für weiterhin das Ceremoniel über die Stellung des Papstes zum Kaiser entschieden. . . .

Solche Erinnerungen drängen auf Einen ein und für mein Theil vergesse ich beinahe, daß ich von einer Wallfahrt zum Grabe Monaldeschi's berichten will. Im Schlosse zu Fontainebleau wird eine interessante Reliquie des unglücklichen Günstlings aufbewahrt und ihr Anblick war Schuld daran, daß ich später von Barbison nach Avon gewandert, wo Monaldeschi begraben liegt. Der italienische Cavalier, der am Hofe der schwedischen Königin sein Glück macht, in einem französischen Königsschlosse enthauptet wird und in einem französischen Dörfchen seine Ruhestätte findet, er ist immerhin eine interessante Abenteurerfigur und selbst wenn nicht der Roman Van der Velde's und die Tragödie Heinrich Laube's ihn uns nahegerückt hätten, wir würden diesem Manne um seines wunderlichen Lebens und Todes willen unsere Beachtung nicht versagen. Aber . . . aber ehe wir von Fontainebleau uns abwenden, um dem Opfer königlicher Eifersucht eine Visite zu machen, halten wir noch gern Um- und Rückschau in den Gemächern von Fontainebleau . . .

Wir sehen Franz I., der dem Schlosse zu Glanz und Geltung verhilft. Wir sehen Heinrich II., dessen Monogramm, verschlungen mit demjenigen der Diana v. Poitiers, sich hier oft wiederholt. Wir gedenken Heinrich's IV., der von Fontainebleau aus einen Brief an Gabriele d'Estrées überschreibt: „De nos délicieux déserts de Fontaine — belle — Eau." Wir erinnern uns (unabhängig von aller Chronologie) der glänzenden Tage, welche Fontainebleau zu verschiedenen Zeiten erlebt; wir lesen in „Benvenuto Cellini", daß Franz' I. Gefolge nicht selten mit einem Marstall von zwölftausend Pferden erschien; wir malen uns im Geiste die kokett-idealischen Feste aus, die schäferlichen Spiele, die bukolischen Vergnügungen, welche einstens hier geherrscht. Als Karl V. 1539 mit Bewilligung Franz' I. Frankreich durchzog, um einen Auf-

durch die neue Ordnung, die sie mit dem Syllabus u. s. w. einführte, den gegenwärtigen Conflict veranlaßt hat und sie verwahren sich ebenso einstimmig gegen die Behauptung, daß die Republik es auf eine Verfolgung der Kirche abgesehen habe. Das Gambetta'sche Organ schließt seinen langen Leitartikel über diesen Gegenstand, wie folgt: „Nein, wir werden es nicht machen, wie im Jahre 1848. Wir werden nicht die Priester auffordern, die Freiheitsbäume zu segnen. Drei Jahre waren nicht verflossen, als diese nämlichen Priester die Polizei-Agenten ermuthigten und segneten, welche die von der Kirche gesegneten Freiheitsbäume ausrissen. Diese traurige und grausame Erfahrung von der Undankbarkeit der Kirche genügt uns, und wir werden die Priester in ihren Tempeln lassen, wo Niemand sie jemals beunruhigen wird. Wenn die Feinde der bürgerlichen Gesellschaft, unter deren Schutze wir leben, sich mit dem Schein der Kreuzfahrer erheben, um diese Gesellschaft zu stürmen, so werden auch wir uns erheben pro patria et pro jure, mit den Waffen des Gesetzes in der Hand und der Liebe zum Vaterlande im Herzen, und der Sieg wird nicht zweifelhaft sein." — Wir bleiben noch bei der religiösen Frage, wenn wir noch von dem bevorstehenden Einzuge des Bischofs Robert in Marseille sprechen. Man weiß, daß bei dieser Gelegenheit die Clericalen von Marseille eine Manifestation und die Radicalen eine Gegenmanifestation machen wollen. Um diesen Kundgebungen und voraussichtlichen Prügeleien vorzubeugen, hat der Präfect von Marseille im Auftrage des Ministers de Marcère bei dem neuen Bischof angefragt, ob derselbe nicht im Interesse der öffentlichen Ordnung auf das herkömmliche Einzugsceremoniel, wie es durch Decret vom 24. Messidor des Jahres XII geregelt worden, verzichten wolle. Der Prälat hat darauf geantwortet, er müsse eine solche Zumuthung ablehnen, um nicht ein Präcedens zu schaffen. Jetzt will der Unterrichtsminister Bardoux einen neuen Versuch machen, den Bischof zu dem erwähnten Verzicht zu bewegen. Es fragt sich, ob er mehr Erfolg haben wird, als sein College. Uebrigens beweisen die Minister durch diese Schritte nicht gerade Energie. Da dem Bischof gesetzlich das Recht zusteht, einen feierlichen Einzug zu halten, so sollte man ihn sein Recht ruhig ausüben lassen. Wenn es dann den Clericalen oder den Radicalen trotz vorheriger Warnung beliebt, die Ruhe zu stören, so sollte man eben die bewaffnete Macht einschreiten lassen. Ist das Decret über den Einzug der Bischöfe schädlich geworden, so wird sich ja in der nächsten Session leicht eine Gelegenheit finden, dasselbe abzuschaffen. — Die Rede Gambetta's wird noch immer mit demselben Eifer discutirt. Nach dem Beispiele des Bischofs von Angers will auch der Bischof von Orleans, Dupanloup, dem Führer der republikanischen Mehrheit zu Leibe gehen und kündigt für heute oder morgen sein Antwortschreiben an. Ohne Zweifel wird Herr Dupanloup in der Rede von Romans dieselben Abschnitte angreifen, welche Herr Freppel angegriffen hat, nämlich Gambetta's Erklärungen über die religiöse und die Unterrichtsfrage. Die Ansicht Gambetta's über diese Frage hat heute in den „Débats" einen Vertheidiger gefunden in der Person des Mitarbeiters, der seine Artikel blos mit dem Buchstaben A. zu unterzeichnen pflegt und der Niemand Anderer ist als der Akademiker Cuvillier Fleury, der ehemalige Erzieher des Herzogs von Aumale. Cuvillier Fleury beweist, daß Gambetta nur die Ideen entwickelt habe, die auch die Ideen des großen Katholiken Montalembert gewesen. — Am nächsten Sonntag werden, wie bekannt, zwei Deputirte gewählt werden, der eine in Moulin, im Allier-Departement und der andere in Lyon. In keinem dieser Bezirke haben die Reactionairen einen Candidaten aufzustellen gewagt. In Moulin treten drei Republikaner auf, die einander das Versprechen gegeben haben, bei der eventuellen Stichwahl demjenigen das Feld zu räumen, der bei der ersten Abstimmung die meisten Stimmen erhielt, Plainchant (linkes Centrum), Vigne (Gambettapartei) und Datas (äußerste Linke). In Lyon hat ein radicales Comite die Candidatur des Unterpräfecten Habeneck aufgestellt, aber größere Aussicht auf Erfolg scheint der Candidat des republikanischen Centralcomites, der Doctor Chavanne, ehemaliger Präsident des Lyoner Gemeinderaths zu haben. — Der Ritter Nigra ist hier angekommen und wird etwa bis Mitte October hier verweilen. — Das amerikanische Kabel überbringt uns eine Nachricht von dem größten Interesse. Der geniale unermüdliche Edlisson hat eine neue Erfindung von ungeheurer Tragweite gemacht. Er hat die unendliche Vertheilung des electrischen Lichts gefunden. Das bisher nur in großen Räumen anwendbare electrische Licht wird damit für den gewöhnlichen Hausgebrauch nutzbar werden und man wird der kostspieligen Maschinerien nicht mehr bedürfen, die bisher bei der Herstellung der electrischen Beleuchtung in Anwendung sind.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. September. [Tagesbericht.]

H. [Außerordentliche Stadtverordneten-Versammlung.] Der Vorsitzende, Banquier Beyersdorff, eröffnete um 5 Uhr 25 Min. die Sitzung mit folgender Ansprache:

M. H.! Am gestrigen Abende ist, wie Ihnen Allen wohl bereits bekannt sein wird, unser Oberbürgermeister v. Forckenbeck mit überwiegender Majorität zum Oberbürgermeister von Berlin gewählt worden. Aus diesem Anlaß hat der Vorstand nach erfolgter Rücksprache mit den Vorsitzenden und den stellvertretenden Vorsitzenden der Fachcommissionen beschlossen, Sie heute zu dieser außerordentlichen Sitzung zusammenzuberufen, um über die Schritte zu berathen, die wir thun können, um unseren hochverdienten Oberbürgermeister unserer Stadt zu erhalten. Wir schlagen Ihnen vor, eine aus drei Mitgliedern bestehende Deputation an Herrn v. Forckenbeck abzusenden, die ihm unsere vollste Anerkennung für seine bisherige Thätigkeit ausdrücken und ihn veranlassen soll, der unsrige zu bleiben.

M. H.! Der Abgang des Herrn v. Forckenbeck wäre für unsere Stadt immer ein höchst empfindlicher, schwer ersetzbarer Verlust sein, er wäre es aber in diesem Augenblicke um so mehr, als wir in der Mitte großer Unternehmungen stehen, die sein eigenstes Werk sind. Seine großen, unbestrittenen Verdienste um unsere Stadt, seine außerordentliche, man kann wohl sagen enorme Arbeitskraft, seine eminente Begabung, seine hervorragenden Kenntnisse auf allen Gebieten der Verwaltung, verbunden mit einem scharfen, praktischen, kritischen Blick und einer reichen Erfahrung, seine unwandelbare Pflichttreue machen es uns überaus wünschenswerth, die Angelegenheiten unserer Stadt unter seiner bewährten Führung zu belassen, ebenso wie es uns sehr am Herzen liegt, die echte edle Humanität, das reine aufrichtige Wohlwollen, welches er Allen entgegenbringt, Eigenschaften, die die Thätigkeit unseres Herrn Oberbürgermeisters zu einer nach allen Seiten hin ersprießlichen machen, der Bürgerschaft ferner zu bewahren.

Lassen Sie uns deshalb, geehrte Herren, den Versuch machen, unseren allseitig hochverehrten Oberbürgermeister v. Forckenbeck unserer Stadt zu erhalten, indem Sie den Antrag des Vorstandes zum Beschluß erheben.

Dr. Weis beantragt Berathung in geheimer Sitzung, die Versammlung beschließt jedoch nach kurzer Discussion, die Verhandlung in öffentlicher Sitzung fortzuführen. Nachdem diese wieder eröffnet ist, bemerkt Dr. Weis, daß er gerade darum, weil er so hohe Achtung vor dem Herrn Oberbürgermeister von Forckenbeck habe, gegen die Absendung einer solchen Deputation sei. Wer den Enthusiasmus kenne, mit welchem nach neuerdings eingegangenen Nachrichten Berliner Zeitungen über die erfolgte Wahl schreiben, werde zugeben müssen, daß die Berliner Stadtverordneten sich jetzt schon versichert haben werden, ob Herr Dr. von Forckenbeck eine auf ihn fallende Wahl auch annehmen werde, und es werde wohl Niemand von den Anwesenden glauben, daß er „Nein" sagen werde. Es müsse aber dem hochverehrten Manne sehr peinlich sein, einer Deputation ihre so herzlich gemeinte Bitte abschlagen zu müssen. Wolle man die Deputation nur an ihn senden, um ihm die Anerkennung der Versammlung auszusprechen, so werde sich dazu später wohl eine noch geeignetere Gelegenheit finden.

Dr. Honigmann stimmt mit den Ausführungen des Vorredners insofern nicht überein, als aus der bedeutenden Majorität, mit welcher Herr v. Forckenbeck gewählt sei, noch keineswegs der Schluß gezogen werden könne, daß er dort bindende Zusagen gemacht habe. Stadtv. Storch spricht gegen eine etwaige Adresse und wünscht die Absendung einer Deputation, die Herrn v. Forckenbeck weit besser alles das sagen könne, was der Versammlung am Herzen liege. Dr. Steuer glaubt nicht, daß Herr von Forckenbeck hier noch zu halten sein würde, findet aber nichtsdestoweniger für nothwendig, den Versuch, ihn zu halten, zu machen. Die jahrelange, anerkennenswerthe Führung der Geschäfte bedinge es, daß nichts unversucht bleibe.

Bürgermeister Dr. Bartsch erklärt, daß der Magistrat, der gleichfalls eine Deputation zu entsenden gedenke, bereit sei, die Führung zu übernehmen. Stadtv. Storch schlägt nach Schluß der Debatte vor, die Herren Beyersdorff, Friedensburg und Studt per Acclamation zu wählen. Nachdem die Versammlung sich hiermit einverstanden erklärt hatte, wird die Sitzung geschlossen.

□ [Stadtverordneten-Wahlen.] Von den 43 Wahlen, welche die Bürgerschaft demnächst für die Stadtverordneten-Versammlung zu vollziehen haben wird, entfallen 15 auf die erste, 15 auf die zweite und 13 auf die dritte Abtheilung. In der ersten Abtheilung (Wahlbezirk 1) scheiden aus: Kaufmann Bock, Justizrath Fischer, Justizrath Freund, Commerzienrath Fromberg, Kaufmann Kärger, Assessor a. D. Landsberg, Assessor a. D. und Bank-Director Milch, Fabrikbesitzer Pringsheim und Fabrikbesitzer Promnitz. Neu zu wählen sind in dieser Abtheilung 2 Stadtverordnete auf 6 Jahr an Stelle der bereits ausgeschiedenen Mitglieder Kaufmann Haase und Kaufmann Neugebauer, ferner zwei Ersatzmänner auf vier Jahre für die ausgeschiedenen Mitglieder Geh. Regierungs-Rath Dr. von Görtz und Zimmermeister Krause und 2 Ersatzmänner auf 2 Jahre für die ausgeschiedenen Mitglieder Kaufmann Cohn und Berghauptmann Dr. Serlo.

In der zweiten Abtheilung sind zu wählen: im 2. Wahlbezirk ein Stadtverordneter auf 6 Jahre für den bereits ausgeschiedenen Justizrath Leonhard; — im 3. Wahlbezirk ein Stadtverordneter auf 6 Jahre für den bereits ausgeschiedenen Kaufmann Ullrich; — im 4. Wahlbezirk ein Stadtverordneter für den ausgeschiedenen Sanitätsrath Dr. Davidson; — im 6. Wahlbezirk ein Stadtv. für den ausscheidenden Kaufmann R. Sturm; — im 7. Wahlbezirk ein Stadtv. für den ausscheidenden Kaufmann Straka und ein Ersatzmann auf 4 Jahre für den ausgeschiedenen Kaufmann Hübner; — im 9. Wahlbezirk ein Stadtv. für den ausscheidenden Particulier Wähner; — im 11. Wahlbezirk ein Ersatzmann auf vier Jahre für den ausgeschiedenen Dr. Lewald; — im 14ten Wahlbezirk ein Stadtv. für den ausscheidenden Prof. Dr. Räbiger; — im 15. Wahlbezirk ein Ersatzmann auf 2 Jahre für den ausgeschiedenen Kaufmann Bülow; — im 16. Wahlbezirk ein Stadtv. für den ausscheidenden Kaufmann Kopisch; — im 17. Wahlbezirk zwei Stadtv. für die ausscheidenden Kaufmann Gumpert und Particulier Marks; — im 18. Wahlbezirk ein Stadtv. für den ausscheidenden Ofenbaumeister Müller und ein Stadtv. auf sechs Jahre für den bereits ausgeschiedenen Kaufmann Fuchs.

In der dritten Abtheilung sind zu wählen: im 21. Wahlbezirk ein Stadtv. für den ausscheidenden Kaufmann Flatau und ein Stadtv. auf 6 Jahre für den bereits ausgeschiedenen Kaufmann Laßwitz; — im 22sten Wahlbezirk ein Ersatzmann auf 2 Jahre für den ausgeschiedenen Dr. Lorenz; — im 23. Wahlbezirk ein Stadtv. für den ausscheidenden Schuhmachermeister C. Wolff; — im 27. Wahlbezirk ein Stadtv. für den ausscheidenden Zimmermeister Prätorius und ein Ersatzmann auf 2 Jahre für den ausgeschiedenen Rentier Philipp; — im 29. Wahlbezirk ein Stadtv. für den ausscheidenden Kaufmann C. Sturm; — im 30. Wahlbezirk ein Stadtv. für den ausscheidenden Bankdirector Schweitzer; — im 31. Wahlbezirk ein Stadtv. für den ausscheidenden Fabrik-Director Seidel; im 33. Wahlbezirk ein Stadtv. für den ausscheidenden Maurermeister Paul; — im 34. Wahlbezirk ein Stadtv. auf 6 Jahre für den bereits ausgeschiedenen Zimmermeister Sander; — im 35. Wahlbezirk ein Stadtv. für den ausscheidenden Uhrmacher Pohl und ein Stadtv. auf 6 Jahre für den bereits ausgeschiedenen Handelsgärtner v. Drabizius.

+ [Der Polizei-Präsident Freiherr von Uslar-Gleichen] ist von seiner sechswöchentlichen Urlaubsreise zurückgekehrt und hat derselbe heute wiederum die Leitung der Präsidialgeschäfte übernommen.

= [Zur Frage der Verfolgung von Regreßansprüchen gegen Beamte.] Bei dem Brande des Gehöfts eines Bauergutsbesitzers war der Bezirksgendarm zugegen, welcher von der Brandstätte den Kopf eines zum Theil verbrannten Pferdes mit sich nahm, nachdem er ihn in einen dem Bauergutsbesitzer gehörigen Tränkeimer gethan hatte. Da Letzterer den Eimer bisher nicht zurückerhalten hatte, so wurde er gegen den Gendarm auf Ersatz des Werthes klagbar, da der Eimer jetzt nicht mehr zu gebrauchen sei. Der Verklagte erhob den Einwand, daß er in amtlicher Eigenschaft gehandelt und den Eimer an seine Dienstbehörde abgeliefert habe. Die nunmehr vom Gericht erhobene Beweisaufnahme ergab, daß der Gendarm beim Brande des Gehöfts des Klägers, der kurz vorher sein Mobiliar und Inventar gegen Feuer versichert hatte, eingeschritten und den Kopf des um-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

stand in Gent zu unterdrücken, wurde er am Eingange zum Walde von Fontainebleau von einer aus Herren und Damen bestehenden Gesellschaft empfangen, die als Götter und Göttinnen angekleidet waren, zum Klang der Hoboë einen ländlichen Tanz aufführten und dann geisterhaft im Schatten des Gehölzes sich verloren . . . In Diana von Poitiers erblicken wir den Schutzgeist Fontainebleaus. Nach ihr fanden Schloß und Gärten zunächst wieder unter Heinrich IV. ausgiebige Protection: Frau von Maintenon und die Marquise von Pompadour interessirten sich nicht minder für dieses Fleckchen Erde und dessen Schätze, sie glichen darin ihren „Colleginnen": der Herzogin von Etampes, Diana von Poitiers und Gabriele d'Estrées. Interessante Gäste waren in Fontainebleau immer zu finden; nennen wir Christian VII. von Dänemark, der im Jahre 1768 Ludwig XV. besuchte, ferner Voltaire, der daselbst in Gemeinschaft mit Madame du Châtelet beim Herzog von Richelieu einquartiert war. Unter Ludwig XVI. trat Fontainebleau hinter Versailles und Trianon zurück, unter Napoleon I. kam es wieder zur Bedeutung, seither aber ist es nur mehr eine Ruine seines einstigen Ranges, und das letzte Mal, daß es eine glanzvolle Rolle spielte, war der 30. Mai 1837, an welchem im Schlosse die Vermählung zwischen dem Herzog von Orleans und der Prinzessin Helene von Mecklenburg gefeiert wurde.

Durchschreiten wir das Schloß, so fesselt uns die herrliche Galerie, in welcher die Bibliothek untergebracht ist; Ludwig Philipp und die beiden Napoleon bereicherten diese Büchersammlung ganz besonders, und letztere interessirt uns schon deshalb, weil zu ihren Custoden Casimir Delavigne und Octave Feuillet gezählt haben. Wunderlicherweise hat mitten in dieser, den Musen gewidmeten Galerie das Panzerhemd Platz gefunden, das Monaldeschi bei seiner Enthauptung trug. Und dieses Panzerhemd ist Schuld daran, daß ich den Weg nach Avon machte, dort die alte, an schwedische und norwegische Bauten erinnernde Kirche besuchte und Halt machte vor einem Grabstein zur Rechten vom Eingange. Der Stein trägt die einfache Inschrift: „Monaldeschi".

Würde selbst der Mann, der hier ruht, an und für sich nicht der Strapaze lohnen, seinetwegen nach Avon zu kommen, so ist es der Mühe werth, sich hier wieder einmal daran gemahnen zu lassen, zu welch' empörenden Acten die absolute Herrschergewalt sich ehedem verirren durfte . . . Monaldeschi mag verrätherische Pläne gehegt oder wirklich das fühlende Herz seiner Königin verletzt haben, seine Hinrichtung bleibt auf alle Fälle ein Mord pur et simple.

Pater Lebel, Superior der Trinitaires de la Rédemption, hat eine Darstellung der Hinrichtung Monaldeschi's hinterlassen, ein in seiner Naivetät packendes Schriftstück. Am 10. November 1657 wurde der Pater zur Königin Christine gerufen; er mußte mit anhören, wie die Königin in Gegenwart dreier Männer Monaldeschi wegen irgend welcher Briefe mit Vorwürfen überhäufte. „Ehrwürdiger Vater", sagte die Königin zu dem Geistlichen, „Sie sind Zeuge, daß ich diesem elenden Verräther Zeit genug lasse, damit er sich rechtfertige." Zwei Stunden lang betheuerte Monaldeschi seine Unschuld, dann wendete sich die Königin im Abgehen zu Pater Lebel: „Ich überlasse Ihnen diesen Menschen, bereiten Sie ihn zum Tode vor und sorgen Sie für sein Seelenheil." Die drei Männer, welche alledem beigewohnt, beschworen die Königin, Monaldeschi's Leben zu schonen. Pater Lebel hatte den Muth, ihr zu sagen, sie besitze kein Recht, in einem Palaste des Königs von Frankreich Jemanden hinrichten zu lassen; Christine erwiderte, sie sei überall Königin und könne überall ihre Unterthanen verurtheilen. Als alle Hoffnung auf Begnadigung geschwunden war, drückte einer der drei Begleiter der Königin Monaldeschi an die Mauer und versetzte ihm einen Hieb auf den Magen, Monaldeschi wollte pariren, packte das Schwert und schnitt sich drei Finger der rechten Hand ab. Der Henker — man darf den Vollstrecker des empörenden Actes so nennen — entdeckte, daß Monaldeschi ein Panzerhemd trage (eben dasjenige, das nun in der Bibliothek-Galerie zu sehen ist), hieb ihm nun mit dem Schwerte ins Gesicht, dann auf den Schädel und endlich so oft in den Hals, bis dieser vom Rumpfe getrennt war. Anstatt einer Hinrichtung hatte man eine Schlächterei vollzogen. Nachdem der Königin berichtet worden, ihr „Urtheil" sei vollzogen, bat sie den Pater, Monaldeschi begraben zu lassen und spendete 100 Livres, damit Seelenmessen für ihren ehemaligen Günstling gelesen würden. „Nicht eine Königin", schreibt Voltaire, „bestrafte da einen Unterthan, sondern eine Frau beschloß ein galantes Abenteuer mit einem Verbrechen." Die Erziehung, welche die Königin empfing, erklärt es, daß sie nach vielerlei Verirrungen bis zu einem Mord gelangte. Sie war ein Mannweib, und wenn sie Bildung genug hatte, um täglich den Tacitus im Original zu lesen, ihr Herz war doch verhärtet, und man begreift, daß sie jedes Project einer Verehelichung zurückwies — ohne deshalb den Titel einer maiden queen beanspruchen zu dürfen. Der französische Minister am schwedischen Hofe, Chanut, entwarf von Christine eine Schilderung, in der es unter Anderem heißt: „Sie ist unermüdlich in ritterlichen Uebungen. Ich habe sie zehn Stunden zu Pferde jagen gesehen. Kein Jäger in Schweden trifft sicherer seinen Hasen im Lauf, kein Reiter tummelt besser sein Pferd, und doch macht sie kein Aufhebens davon. Ihre Tafel ist höchst einfach und ohne alle Leckereien. Sie spricht selten mit ihren Hoffrauen. Wenn diese bei irgend öffentlicher Aufwartung sich einfinden, verläßt sie dieselben nach den ersten Höflichkeitsbezeigungen und wendet sich zu den Männern." . . . Gegen Ende ihrer Regierung weiß Niemand mehr etwas Gutes von ihr zu sagen. Der Hof war überfüllt mit Tänzern, Sängern und Comödianten, die Königin selbst tanzte Ballet. Christine verschwendete so maßlos, daß ihre Küche zweimal aus Mangel an Geld geschlossen werden mußte. . . . Seitdem sie Karl Gustav, ihren Vetter, zum Nachfolger bestimmt, verlor sie jeden sittlichen Halt. Endlich machte sie ihre Abdankung zur Wirklichkeit, und kaum hatte sie den Thron verlassen, war eine ihrer ersten Handlungen die Ermordung Monaldeschi's. . . .

Das Panzerhemd in der Bibliothek zu Fontainebleau und der einfache Grabstein in der alten Kirche zu Avon erwecken eben keinen hellen Enthusiasmus für das absolute Königthum und für dessen Vertreterin Christine von Schweden.

F. Groß.

[Das Denkmal Friedrich Wilhelm III. in Köln] ist, wie wir berichtet haben, am Donnerstag enthüllt worden. Das Denkmal soll den König verherrlichen, zugleich aber auch die Erhebung Preußens und die Befreiung des Rheinlandes, und so trägt es außer der Reiterstatue des Königs auch die Statuen der Krieger und Staatsmänner, die dazu am wirksamsten mitgearbeitet haben; die Friese am Sockel sind dann im Besonderen der Entwickelung des Rheinlandes unter der Regierung des Königs gewidmet.

Ueber einer hohen Stufe erhebt sich der Sockel aus geschliffenem rothen Granit mit runden Vorlagen an den Ecken, die etwa zu drei Viertheilen hervortreten, unten und oben mit Gliederungen abgeschlossen und auf den vier dadurch eingerahmten Flächen friesartige Reliefbilder tragend. Der darauf folgende Hauptkörper des Postaments ist den runden Vorlagen entsprechend an den Ecken abgestumpft, an welchen übereck Pilaster vortreten; ein Gesims schließt nach oben ab, worauf eine geschweifte ornamentirte Einziehung folgt, und dann die Plinthe der Reiterstatue. An den vier Seiten des Postaments und auf den vier runden Vorlagen stehen die Porträt-Statuen der schon erwähnten Staatsmänner und Feldherren, zwischen denen auf den Eck-Vorlagen auf den Schmalseiten je eine, auf den Langseiten je fünf. Die vier Statuen auf den Ecken, so gewandt, daß sie sich den Figuren der Langseiten wie der Schmalseiten anschließen, stellen die Feldherren Blücher, York, Kleist und Bülow vor. Auf der Stirnseite des Denkmals erscheinen somit Blücher und York und zwischen ihnen der Staatsminister Hardenberg, auf der Rückseite Kleist und Bülow und zwischen ihnen der Freiherr vom Stein. Auf der rechten Langseite steht Scharnhorst in der Mitte, neben ihm der erste Oberpräsident der Rheinprovinz Graf Solms und die Staatsmänner Beuth, v. Schön und Wilhelm v. Humboldt; auf der linken Seite in der Mitte Gneisenau und neben ihm Ernst Moritz Arndt, Niebuhr, Alexander v. Humboldt und der Finanzminister v. Motz. Der König ist in ruhiger Haltung auf langsam dahinschreitendem Pferde dargestellt, das Haupt etwas nach rechts gewandt, in Uniform mit dem Königsmantel und in der Rechten das Scepter haltend. Alle Figuren sind streng naturwahr, vollkommene Porträts. Auf der Vorderseite des Granitsockels befindet sich, gehalten von 2 allegorischen Figuren, eine Tafel mit der Inschrift: „Dem Könige Friedrich Wilhelm III. die dankbaren Rheinlande", und der Jahreszahl der Grundsteinlegung 1865. An den anderen Seiten des Sockels ziehen sich die Reliefs hin, deren Darstellungen Bezug haben auf die Leistungen und Fortschritte in Wissenschaften und Künsten, in Handel und Gewerbe und zugleich die Bilder der auf diesen Gebieten verdienten Männer. Die Mitte der linken Langseite bezieht sich auf den Dombau und zeigt die Bilder König Friedrich Wilhelms IV. und neben ihm den Erzbischof Grafen Spiegel, v. Rolshoven, E. v. Groote einerseits, andererseits Zwirner, Schinkel, v. Wittgenstein, die beiden Boisserée und Wallraff. Neben dieser Mittelgruppe beziehen sich die Seitengruppen auf Industrie und Handel mit den Bildern von Haniel, Diergardt und Borsig links und denen von Merkens, Stinnes, Hansemann, Camphausen und v. d. Heydt rechts. Die Bilder der entgegengesetzten Langseite gelten der Verherrlichung von Wissenschaft und Kunst und der berühmten Vertreter derselben. Sie theilen sich in drei Gruppen, die eine mit den Bildnissen des Ministers v. Altenstein, Rehfues, des ersten Curators der Universität Bonn, der Professoren Brandis, Hufeland, v. Savigny, Schleiermacher, A. W. v. Schlegel, v. Walther und Welcker, die zweite mit den Bildnissen der Künstler Cornelius, Kaulbach, Schadow, Bendemann, Lessing, Rauch und Bläser, des Meisters des Werkes. Die dritte Gruppe gilt dem Andenken der Tonkünstler Beethoven, Klein, Mendelssohn, Meierbeer, Ries, Weber und Zelter. Auf der Rückseite des Denkmals endlich erscheinen die Männer des begeisternden Wortes und Liedes, Fichte, Körner, Schenkendorf, Rückert und v. Lützow. Die künstlerische Ausführung aller dieser Bildwerke ist höchst vollendet und entspricht ganz dem altbegründeten Rufe der Berliner Schule, welcher die Meister, die es geschaffen, entstammen. Köln kann noch besonders darauf stolz sein, daß der Hauptmeister des Werkes ein Kölner war: Gustav Bläser, ein Schüler von Rauch, ist 1813 in Köln geboren. Das Monument ist das größte seiner Art, welches bisher geschaffen worden. Die Reiterstatue des Königs, welche ein Gewicht von 11,570 Kilogr. hat — das ganze Denkmal wiegt 34,850 Kilogr. — ist etwa 22 Fuß hoch, während die Reiterstatue Peters des Großen von Falconet 19 Fuß, die Washington's von dem Amerikaner Crawfurd 18 Fuß und die Friedrichs des Großen von Rauch nur 16⅓ Fuß hoch ist. Die Statuen am Postament sind über 9 Fuß hoch.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

gekommenen Pferdes in Beschlag genommen hatte, weil bald nach dem Ausbruche des Feuers ein Schuß gehört wurde und die Vermuthung auftauchte, daß das Pferd nicht durch den Brand umgekommen, sondern vom Kläger erschossen worden sei, um dessen Werth der Versicherungs-Gesellschaft gegenüber declariren zu können. Damit ein Beweis gegen den Kläger gewonnen werde, hatte der Gendarm den abgeschnittenen Kopf des Pferdes, in welchem er einen Schußcanal zu entdecken geglaubt hatte, in einen dem Kläger gehörigen Tränkeimer in Ermangelung eines anderen Behältnisses gethan und Beides sofort an das Landrathsamt abgeliefert. Dieses hatte die gedachten Gegenstände an die Staatsanwaltschaft und letztere an die competente Gerichtsbehörde abgegeben. — Noch ehe das Gericht über den Anspruch des Klägers Entscheidung getroffen hatte, wurde der Competenz-Conflict erhoben und von dem zur Entscheidung desselben eingesetzten Gerichtshofe dahin erkannt, daß der Rechtsweg in dieser Sache für unzulässig zu erachten sei. Die Gründe dieser Entscheidung nehmen Bezug auf die Verordnung über die Organisation der Gendarmerie vom 30. December 1820 und die zu derselben erlassene Dienstinstruction von demselben Tage, welche den Gendarmen die Pflicht auferlegen, auch ohne besondere Anweisung bei Verbrechen einzuschreiten, das zur Ueberführung der Thäter dienende Material zu sammeln und demnächst der competenten Behörde zu liefern. Demnach habe der Verklagte nur gethan, was ihm Gesetz und Instruction vorschreiben. Er habe den Eimer an sich genommen, nur um die Ausführung einer ihm obliegenden Amtshandlung zu ermöglichen. Nachdem er den Eimer an die competente Behörde abgegeben hatte, stand ihm eine Verfügung über denselben nicht mehr zu und er könne daher unter keinen Umständen für die Rückgabe resp. den Ersatz des Werthes civilrechtlich verantwortlich gemacht werden. Sollte der Eimer länger als nothwendig zurückbehalten worden sein, so möge sich der Kläger an denjenigen Beamten oder diejenige Behörde wenden, welche die zu lange Zurückhaltung verschuldet haben.

** [Ein Nothschrei.] Unter diesem Titel bringt die neueste Nr. der „Schles. Kirchen-Zeitung" einen höchst interessanten Artikel, der die allgemeinste Beachtung verdient. Dem Artikel liegt die Schrift des Gefängniß-Geistlichen Stursberg in Düsseldorf über: „Die Zunahme der Vergehen und Verbrechen und ihre Ursachen" zu Grunde. Die Angaben, auf den besten statistischen Quellen beruhend, sind allerdings überraschend, ja erschreckend. Nur einige wenige Notizen. In den acht älteren Provinzen Preußens, dessen Bevölkerung von 1871 bis 1875 um 4,68 Procent zunahm, wuchs die Zahl der zur Untersuchung gelangten Verbrechen und Vergehen von 1871—76 um 51,6 Procent; die Zahl der Angeschuldigten in den beendeten Untersuchungen im selben Zeitraum um 40,9 Procent; vor die Schwurgerichte kamen 1871 Verbrechen 6403, im Jahre 1877 aber 12,807, folglich eine Zunahme um 100 Procent. Die Verbrechen gegen die Sittlichkeit stiegen um 294 Procent, die wegen Betrug um 290 Procent, die im Amt um 375 Procent. Die Zahl der Gefangenen stieg von 1871 bis 1876 um 49 Procent. Aus den neueren Provinzen wird ebenso eine stetige Zunahme der Verbrechen und Vergehen gemeldet, desgleichen aus den übrigen deutschen Staaten. Eine verhältnißmäßig bedeutende Steigerung zeigt die Zahl der Verbrecher **unter** 18 Jahren, sie wuchs um 38,1 Procent, während die der Angeschuldigten **über** 19 Jahren nur um 19 Procent zunahm. Ebenso haben sich die Selbstmorde um 43 Procent vermehrt. — Der Artikel der „Schles. Kirchenztg." beschäftigt sich darauf mit der Frage: „woher das Alles?" und schließlich mit der Frage: „was ist zu thun?" — zwei Themata, deren hohes, überwiegendes Interesse auf der Hand liegt. — Wir empfehlen nochmals den Artikel der allgemeinsten Beachtung.

* [In der Bernhardinkirche,] so meldet die „Schles. Kirchenztg.", beginnen die Abendgottesdienste nach Beschluß der Gemeindeorgane Anfang November. Während im verflossenen Winter die Beleuchtung nur eine mangelhafte war, werden diesmal die großen Räume des Gotteshauses in hellem Lichte strahlen, nachdem in der Sitzung vom 23. d. Mts. die Vertretung dem Antrag auf Einrichtung von Gasbeleuchtung ihre Zustimmung gegeben. Von den eingereichten beiden Plänen ist der zwar kostspieligere, aber den künstlerischen Interessen mehr Rechnung tragende des Director Troschel genehmigt worden. Mit der Ausführung wird ungesäumt vorgegangen werden, da die Kosten durch private Beiträge bereits fast vollständig gedeckt sind.

** [Wahl.] Der hiesige Magistrat hat den bisherigen Vicar der evangelischen Kirche, Herrn **Hoffmann**, zum Hilfsprediger an der St. Elisabetkirche gewählt.

⁑ [Prüfung.] Am 26. und 27. September fand unter dem Vorsitz des Geh. Regierungs- und Bauraths Brennhausen und unter dem Beisitz des Stadtverordneten Schmook als Vertreter des Curatoriums die diesjährige Abiturienten-Prüfung an der hiesigen königlichen Gewerbeschule statt. Von 11 Abiturienten haben 9 die Prüfung bestanden, darunter 2 mit Auszeichnung.

—ρ [Der Commandeur der 11. Division,] Generallieutenant Graf Brandenburg, hat aus Anlaß der dieses Jahr stattgehabten Herbstübungen mittelst Handschreiben vom 21. d. M. im Namen der ihm unterstellten Truppentheile allen Gemeinden und Gutsbezirken des Kreises Breslau, welche mit Einquartierung bedacht werden mußten, seinen Dank ausgesprochen für das freundliche Entgegenkommen und die vortreffliche Aufnahme, welche den Truppen allseitig zu Theil geworden ist.

—ρ [Urlaubsbeendigung.] Der Landrath des Kreises Breslau, Graf Harrach, ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte des Landrathsamtes und des Kreis-Ausschusses wieder übernommen.

• [Personalien.] Ertheilt: dem Lehrer Gustav Schwarzkopf zu Cosel die Erlaubniß zur Leitung der Privat-Knabenschule daselbst.

Ernannt: der Curatus Dittrich zu Koschentin, Kreis Lublinitz, zum Local-Schulinspector der dortigen Privatschule.

—B-ch— [Vom Christophori-Platz.] Der Christophori-Platz soll nunmehr wenigstens seines üblen Rufes, im Herbst und Frühjahr ein unpassirbares Kothmeer zu bilden, verlustig gehen. Es wird gegenwärtig Steinmaterial für seine Pflasterung angefahren. Seine Umrahmung bleibt allerdings noch für unabsehbare Zeiten eine höchst dürftige. Während die neuen Plätze, wie beispielsweise der Matthiasplatz, von einem Complex palastähnlicher Gebäude eingeschlossen sind, umgeben den Christophori-Platz, namentlich an seiner West- und Nordseite, zum Theil elende, baufällige, alte Häuser. Am ärgsten sieht es an der Stelle aus, an welcher die zugeschüttete Ohle in den Christophori-Platz einmündet. Dort wird man unwillkürlich an die Zustände erinnert, wie sie Gustav Freitag in „Soll und Haben" schildert. Freilich würde die kleine, ärmliche Kirche mit ihren entstellenden Nebenbauten zu mehr luxuriös ausgestatteten Gebäuden wenig passen. Hoffentlich wird die Pflasterung und der projectirte Bau der Getreidemarkthalle dazu beitragen, daß der Christophori-Platz mit der Zeit auch eine Umgebung erhalte, wie sie einem im Centrum der Stadt gelegenen Platze zukommt.

• [Vom Stadt-Theater.] Um auch den minder Bemittelten den Besuch des Theaters möglich zu machen, hat die Direction sowohl den dritten Rang als das Parterre bei Vorstellungen zu Mittelpreisen auf je 1 M., bei kleinen Preisen auf je 60 Pf. normirt.

—B-ch— [Von der Straßen-Eisenbahn.] In den ersten Tagen des künftigen Monats steht die Eröffnung der Strecke Königsplatz-Königsbrücke-Kohlenstraße-Oderthor bevor. Während sich die Strecken Pöpelwitz-Scheitnig und Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof-Kleinburg dauernd einer außerordentlichen Frequenz erfreuen, entspricht der Verkehr Oberer Bär-Ohlauer-Thor-Barriere lange nicht den an diese Strecke geknüpften Erwartungen.

B. [Zur obligatorischen Untersuchung des Schweinefleisches in Breslau.] Vom 1. October c. ab tritt für Breslau die vom Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien unterm 21. Juni d. J. erlassene neue Polizei-Verordnung, betreffend „die obligatorische Untersuchung des Schweinefleisches" in Kraft. Von jenem Tage darf jeder amtlich bestallte Fleischbeschauer nur in demjenigen Fleischbeschaubezirke Untersuchungen auf Trichinen vornehmen, welcher ihm Seitens des Polizei-Präsidiums zugewiesen worden ist. Die Stadt ist zu diesem Behufe in XV Fleischbeschaubezirke getheilt worden. Die einzelnen Bezirke umfassen stets das unter gleicher Nummer bestehende Polizei-Commissariat; schließen sich auch genau den Abgrenzungen der Polizei-Commissarate an. Jeder Gewerbtreibende oder Privatmann, welcher ein Schwein schlachtet, darf die Untersuchung nur von einem für seinen Bezirk bestallten Fleischbeschauer vornehmen lassen. Die den hiesigen Fleischbeschauern im Jahre 1875 ertheilten Bestallungen wurden ihnen nach mehrfachen Verhandlungen von Seiten der Polizeibehörde abgenommen; heut wurden diejenigen Fleischbeschauer, welche sich der Bedingung „der Bestallung für einen bestimmten Bezirk" unterworfen hatten, durch den Abtheilungs-Dirigenten Herrn Polizeirath von Gräve auf's Neue durch Handschlag in Pflicht genommen. Gleichzeitig unterzeichnete jeder der Genannten ein Protokoll, worin der Unterzeichner anerkennt, daß er auf seine früher, ohne Widerruf ertheilte Bestallung „freiwillig" verzichtet habe, um nunmehr eine auf den bestimmten Bezirk lautende, „nur auf Widerruf" ertheilte Bestallung in Empfang nehmen zu können. Der neuen Verordnung entsprechend, muß jeder Fleischbeschauer sich mit einem amtlichen Brennstempel versehen, der zum Preise von 2,50 Mark Seitens des Polizei-Präsidiums geliefert wird. Der Brennstempel, ein $5\frac{1}{3}$ Cmt. hohes und $7\frac{1}{2}$ Cmt. breites Oval enthält in römischer Zahl den Fleischbeschau-Bezirk, darunter BRESLAU und die Nummer des Fleischbeschauers. Diesen Brennstempel drückt der Fleischbeschauer, nachdem er das Schwein trichinenfrei befunden hat, auf verschiedene, mit Rücksicht auf die nachfolgende Zerlegung des Schweines auszuwählende Körpertheile. Zum Erwärmen des Brennstempels gehört eine Glühelampe, welche circa 7 Mark kostet. — Behufs Feststellung, wie die gegenwärtige Zahl von 54 Fleischbeschauern in die einzelnen Bezirke zu vertheilen sei, sind Seitens des Polizeipräsidiums von den Revier-Polizei-Commissarien Berichte eingefordert worden, welche die Zahl der „binnen Jahresfrist" in dem betreffenden Commissariat von Fleischern, Wurstmachern und Restaurateuren geschlachteten resp. zur Untersuchung gebrachten Schweine angeben. Einzelne Berichte betreffen nur das Jahr 1877, andere wieder die Zeit vom 1. Juli 1877 bis 30. Juni 1878. Die Zahl sämmtlicher in diesem Zeitraum in Breslau untersuchten Schweine beträgt 46,725, davon entfallen auf

Polizei-Commissariat Nr.	Untersuchte Schweine:	Zahl der Fleischer, Wurstmacher u. Restaurateure, welche untersuchen ließen:
I.	5111	39
II.	3515	47
III.	1145	23
IV.	2404	31
V.	3942	37
VI.	4553	71
VII.	2762	47
VIII.	2028	37
IX.	2587	51
X.	3515	60
XI.	2996	54
XII.	3980	70
XIII.	2575	80
XIV.	4144	60
XV.	1468	29

Die neue Bezirks-Eintheilung legt, mit einiger Berücksichtigung der vorstehenden Zahlen, je 2 bis 6 Fleischbeschauer in einen Bezirk. Wir erhalten, wenn wir die bisher ermittelte Zahl der untersuchten Schweine zu Grunde legen, folgende Tabelle:

Polizei-Commissariat (Fleischbeschaubezirk) Nr.	Erhält Fleischbeschauer.	Auf den einzelnen Fleischbeschauer entfallen im Jahresdurchschnitt Untersuchungen.
I	6	852
II	4	879
III	2	573
IV	3	802
V	5	788
VI	5	911
VII	3	921
VIII	3	676
IX	3	862
X	4	879
XI	3	999
XII	4	995
XIII	3	858
XIV	4	1038
XV	2	734

Die neue Verordnung und Eintheilung hat sowohl seitens der Fleischbeschauer als auch insbesondere durch sämmtliche hiesige Fleischermeister und Wurstmacher vielfache Anfechtung erfahren. Die Gesuche der Fleischbeschauer um Zutheilung in einen anderen Bezirk sind dahin beantwortet worden, daß eine Berücksichtigung des Gesuchs nicht stattfinden könne. Die größte Zahl der Fleischbeschauer ist meist in den ihrer bisherigen Wohnung am nächsten liegenden Bezirken untergebracht, während z. B. Bezirk VIII (Hubenstraße, Lehmgruben rc.) 3 Fleischbeschauer erhält, welche Nikolaistraße, Messergasse resp. Am Wäldchen wohnen. In Bezirk I (Messergasse, Schmiedebrücke rc.) wird dagegen ein Kleinburgerstraße wohnender Thierarzt untersuchen.

Die Fleischermeister und Wurstmacher in und außer den Innungen fühlen sich durch die neue Verordnung im Gewerbetriebe gestört. Da die nach dieser Richtung hin geltend gemachten Einwände seitens des Polizei-Präsidiums mit Rücksicht auf die zu Recht bestehende Verordnung des Ober-Präsidenten verworfen werden mußten, so petitionirten die Herren bei der Regierung zu Breslau. Wie wir hören, soll auch von hieraus bereits ein ablehnender Bescheid ergangen sein. Die Fleischermeister gedenken in diesem Falle die Entscheidung des Ministers anzurufen, ob mit Erfolg, ist wohl zu bezweifeln.

—ρ [Brandunglück.] An einem der letztverflossenen Tage brannte zu **Gnichwitz**, Kreis Breslau, ein dem Schmiedemeister August Fritsch gehöriges Wohnhaus, eine Scheuer und die Schmiedewerkstatt vollständig nieder. Außer den Gebäuden wurden auch die dem Fr. gehörigen Erntebestände, diverse Schmiedehandwerks- und Ackergeräthe und die Wirthschaftsvorräthe ein Raub der Flammen. Dem bei dem Fritsch zur Miethe wohnenden Stellmachermeister Hoffmann verbrannten seine bedeutenden Holzvorräthe, das Handwerkzeug, sämmtliches Mobiliar und drei Schweine.

+ [Polizeiliches.] Der Sicherheitszustand ist gegenwärtig in unserer Stadt ein überaus günstiger und beispielsweise sind heute im Ganzen nur zwei unbedeutende Diebstahlsanzeigen eingegangen. Einer Handelsfrau von der Adalbertstraße wurde auf dem Wochenmarkte des Tauenzienplatzes ein weißer Handkorb, enthaltend eine Quantität Mehl, eine Schürze und sechs Liter Schnittbohnen, und einem Stellenbesitzer aus der Provinz von seinem auf dem Neumarkte unbeaufsichtigt gelassenen Wagen ein blauer Düsselrock gestohlen.

---

§ **Grünberg**, 27. Sept. [Webeschule. — Städtisches. — Steuern.] Das Curatorium der hiesigen Muster-Webe- und Fabrikanten-Schule, die ihren Sommercursus soeben unter zahlreicher Betheiligung von Schülern aus allen deutschen Ländern beendet, hat den Director der Schule, Herrn Koch, zur Besichtigung der Weltausstellung nach Paris delegirt. Herr Koch, der als Autorität auf dem Gebiete der Mustercomposition allseitig anerkannt ist, wird seine in Paris zu sammelnden Erfahrungen für die hiesige Schule aufs zweckmäßigste verwerthen, und dürfte sein Bericht über die Textil-Industrie auf der Pariser Weltausstellung durch Veröffentlichung auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Unsere Muster-Webe-Schule, die mehreren neuen Schulen als Muster gedient hat, wird im Laufe des nächsten Schuljahres durch Vergrößerung ihres Unterrichtsmaterials, sowie durch Erweiterung des Lehrplanes, in den Volkswirthschaft aufgenommen werden soll, eine wesentlich größere Anziehungskraft gewinnen. — Dadurch, daß ein Gewinnüberschuß in Höhe von ca. 28,000 M. bei der hiesigen Sparkasse disponibel geworden ist, wird unserer städtischen Verwaltung die Ausführung mehrerer wichtiger und nothwendiger Pläne ermöglicht. Zunächst soll das Krankenhaus durch Anbau erweitert werden, so daß für die Zukunft ein abgeschlossener Raum zur Aufnahme ansteckender Kranker disponibel wird. Hierdurch wird die Möglichkeit gegeben, alle ansteckenden Krankheiten in ihrer Entstehung zu dämpfen, da in Zukunft eine Isolirung aller Kranken, die in beschränkten Räumen wohnen, durch Aufnahme in diese neue Abtheilung des Krankenhauses ermöglicht wird. — Ferner ist in den Plan der Verwendung obiger Summe auch die Regulirung der Zugänge des Reitbahnplatzes aufgenommen. Wir dürfen also hoffen, daß dieser geräumige, im Mittelpunkt der Stadt gelegene Platz, der bis jetzt eine Sandwüste war, zu Marktzwecken benutzt wird. Dadurch wird der Ressourcenplatz frei und dürfte die Umwandlung desselben in Gartenanlagen um so wünschenswerther sein, da die Real- und Mädchenschule sowie der Turnplatz an demselben liegen. Jetzt ist der Ressourcenplatz ein fortwährender Staubherd, während er unter Aufwendung geringer Kosten mit seinen schönen Bäumen durch Anlage von Strauch- und Rasenpartien zu einem prächtigen Promenaden-Platze umgewandelt werden könnte, sobald der Jahrmarkt auf den Reitbahnplatz verlegt wird. Ein weiterer Theil jener Summe soll zur Neuschaffung von Klassenzimmern in den bisherigen Schulgebäuden verwandt werden. Die Realschule gewinnt durch Benutzung der bisherigen Directorialwohnung, die Friedrichsschule durch Ausbau der Schuldiener-Wohnung Klassenzimmer, namentlich wird die Realschule einen schönen hell gelegenen Zeichensaal gewinnen und nunmehr mit ihren Klassen in einem Gebäude vereinigt sein. — Ueber die Besetzung der neugeschaffenen Klasse der Friedrichsschule ist noch nichts bestimmt, da die städtischen Behörden beabsichtigen, die Vorschulklassen auf 2 zu beschränken und die disponible Lehrerkraft an der Friedrichsschule zu verwenden, welcher Plan bei dem hohen Realschulbudget im Interesse der Steuerzahler in zweiter Linie, vor allem aber deshalb wohl ausführbar ist, da für die ca. 70 Schüler der Vorschule gewiß 2 Lehrer genügen. Trotzdem die Schulen unser städtisches Budget im Verhältniß zu den Städten, die königliche höhere Schulen besitzen, besonders beschweren, befindet sich unsere Finanzverwaltung in einer guten Lage, so daß eine Ermäßigung der städtischen Steuer um ein Simplum um so mehr erwartet werden kann, da die städtischen Einkünfte durch Verkauf des Kreisgerichtsgebäudes an den Staat eine erhebliche Erhöhung erfahren haben.

---

8 **Aus dem Kreise Lüben**, 26. Sept. [Schwurgericht. — Landwirthschaftliches. — Fleischbeschau.] Am letzten Tage der am 16. d. M. in Glogau begonnenen Schwurgerichtsperiode wurde ein Fall verhandelt, welcher auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. Wie wohl noch allgemein erinnerlich sein wird, fand am 15. Mai d. J. in Liegnitz eine Thierschau statt, welche der dortige landwirthschaftliche Verein veranstaltet hatte. Mit derselben war auch eine Verloosung verbunden. Zu dieser Lotterie hatten unter Andern auch 5 Bewohner des Dorfes Buchwald Loose genommen und verabredet, daß der auf eines der Loose fallende Gewinn unter alle 5 Loosinhaber getheilt werden solle. Einer dieser 5 war nun der Zimmermann **Reumer**. Dieser hatte das Glück, das auf sein Loos eine Kuh fiel. Als er dieselbe in Empfang genommen hatte, bestritt er mit den andern vier Loosinhabern obiges Abkommen getroffen zu haben. Diese wurden klagbar bei dem Kreisgericht in Lüben, aber mit ihrer Klage unter Verurtheilung in die Kosten abgewiesen, weil der rc. Reumer einen ihm zugeschobenen Eid dahin geleistet hatte, daß er mit den Klägern eine Verabredung der erwähnten Art nicht getroffen habe. Die damaligen Kläger zeigten den rc. Reumer wegen wissentlichen Meineids bei der Staatsanwaltschaft in Liegnitz an. In Folge dessen wurde diese Sache dem Schwurgericht zu Glogau überwiesen, von welchem er, nachdem zur Evidenz durch die Beweisaufnahme erwiesen worden war, daß der rc. Reumer einen wissentlichen Meineid geschworen hatte, zu $2\frac{1}{2}$ Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf 3 Jahre verurtheilt und ihm dauernd die Fähigkeit abgesprochen, als Zeuge oder Sachverständiger aufzutreten. — Die ab und zu eintretenden Regenschauer sind dem Aufgehen der Wintersaat sehr günstig gewesen. Dieselbe steht deshalb auch überall gut. Die Kartoffelernte, welche seit Kurzem begonnen hat, giebt überall gute Erträge, vielleicht sogar stellenweise bessere als im vorigen Jahre. — Die Zahl der Fleischbeschauer vermehrt sich immer mehr. Jedes Kreisblatt publicirt neue Ernennungen.

---

§ **Striegau**, 26. Sept. [Diöcesan-Convent.] Unter dem Vorsitz des Superintendenten P. pr. Bäck wurde heute der Diöcesan-Convent abgehalten. Das Referat über die von der kirchlichen Behörde gestellte Proposition: „Darlegung der im Neuen Testamente gegebenen Principien für die ethische Gestaltung der socialen Verhältnisse des christlichen Gemeinschaftslebens" hatte Diakonus Bartsch-Freiburg übernommen. Aus der sich entwickelnden Debatte resultirte die Annahme folgender vom Referenten aufgestellten Sätze: 1) Zweck jeder Gemeinschaftsform ist der Bau des Gottesreiches auf Erden als höchste Aufgabe der Menschheit; jede Gemeinschaftsform, welche von dieser Idee nicht getragen wird, ist unsittlich und daher verwerflich. 2) Alle sittlichen Gemeinschaftsformen sind mit einander solidarisch verbunden; es kann daher keine Gemeinschaft ohne Rücksicht auf die andere wirken. 3) Jede Gemeinschaft hat darum in erster Linie die Idee der Einheit des Menschengeschlechts zu realisiren, was ohne den Glauben an Gott, als den Vater der Menschen, unmöglich ist. Ohne Gottesglaube kein Gottesreich. 4) Der Zweck jeder Gemeinschaft, das Gottesreich zu bauen, wird nur durch gewissenhafte Arbeit des einzelnen Menschen erreicht. 5) Jede Gemeinschaft hat die Pflicht, den Menschen als persönliches freies Einzelwesen anzuerkennen und als Individuum zu erziehen. 6) Die Selbstsucht ist der Tod jeder sittlichen Gemeinschaft, letztere ist ohne Nächstenliebe undenkbar.

---

m. **Cudowa**, 26. Septbr. [Schule. — Kirche.] Am heutigen Tage fand die Uebersiedelung der evangelischen durch den Gustav-Adolfs-Verein unterhaltenen Schule hiesigen Orts aus dem alten, seit 12 Jahren durch die Munificenz der Badebesitzer unentgeltlich überlassenen Schullocal in ein neues gemiethetes statt, da durch den jetzigen Besitzer jene seit 12 Jahren gewährte Subvention zurückgezogen worden ist. Außerdem sieht sich die evangelische Gemeinde, deren Kapelle wegen ihrer dem Schnee und Winden exponirten Lage im Winter unerreichbar ist, für diese Jahreszeit genöthigt, von jetzt ab sich miethsweise ein Local zur Abhaltung ihrer Gottesdienste zu beschaffen, da seitens des Herrn Badebesitzers der Gebrauch des seit mindestens 30 Jahren von allen früheren Besitzern bereitwilligst überlassenen Saales im alten Schloßgebäude untersagt worden ist. Letzteres ist umsomehr zu verwundern, da der in dem $1\frac{1}{2}$ Stunden davon entfernten Straußenei wohnhafte evangelische Pastor im Interesse der das hiesige Bad besuchenden Gäste während der Saison trotz der weiten Entfernung fast sonntäglich unentgeltlich Gottesdienste abgehalten hat. — Herr Sanitätsrath Dr. Scholz, der nicht nur durch seine Praxis, sondern auch durch seine Wohlthätigkeit bekannt ist, hat sich ein dauerndes Andenken dadurch gesetzt, daß er auf seine Kosten in der Schloßkapelle eine neue Orgel für den Preis von 1950 Mark bauen läßt. Die Firma Schlag u. Söhne in Schweidnitz ist mit dem Bau des neuen Werkes betraut worden.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 27. Sept. [Rechte-Oder-Ufer-Bezirks-Verein.] Die gestern Abend im Casperke'sche Locale abgehaltene, zahlreich besuchte Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Expeditions-Vorsteher **Melzer**, mit einer Reihe von Mittheilungen. Eingegangen ist eine Einladung, zum zweiten antisocialdemokratischen Arbeiter-Congreß, welcher vom 12. bis 14. October in Dresden stattfindet, Delegirte zu entsenden. Die Einladung soll auf Beschluß der Versammlung abschlägig beantwortet werden. — Director Georg **Schönfeldt** empfiehlt durch Schreiben das Lobe-Theater zur gefälligen Berücksichtigung. — Am 14. October wird ein allgemeines Fest der hiesigen Klein-Kinder-Bewahranstalten im Schießwerder stattfinden, an welchem sich Jedermann betheiligen kann. — Nachdem der Vorsitzende im Weitern über die neuern Vorgänge im communalen Leben Breslau's Bericht erstattet hatte, wurde ein Antrag: den Magistrat zu ersuchen, auf dem Wege von der Rosenthalerstraße nach dem „Rothen Schlössel" einen Gas-Candelaber behufs besserer Beleuchtung dieses Weges errichten zu lassen — angenommen. — Die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen bildeten den weitern Gegenstand der Verhandlung. Den Bezirksverein interessiren die Ersatzwahlen für den aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschiedenen Herrn v. **Drabizius**, für die verstorbenen Stadtverordneten: Kaufmann **Fuchs** und Zimmermeister **Sander**, endlich für die Herren: Uhrmacher **Pohl** und Ofenbaumeister **Müller**, deren Wahlperiode abgelaufen ist. — Zur Mittheilung gelangt das bekannte Schreiben des Sanitäts-Raths Dr. **Eger**, welches zur Betheiligung an der Bildung eines Central-Wahl-Comite's für die Stadtverordneten-Wahlen auffordert. Sämmtliche Redner, mit Ausnahme eines einzigen, sprachen sich in der hierüber eröffneten Debatte **gegen** den Anschluß an das Central-Wahl-Comite aus. Bei der Abstimmung wird der Anschluß an das Central-Wahlcomite mit großer Majorität **abgelehnt**. Bezüglich der Ersatzwahl für den verstorbenen Zimmermeister Sander, welche nur zum kleinsten Theil in das Gebiet des diesseitigen Bezirksvereins fällt, hat eine Verständigung mit dem Vorstande des Bezirksvereins für die Sandvorstadt stattgefunden. Von beiden Seiten ist Dachpappenfabrikant **Güntzel** als Candidat ins Auge gefaßt worden. Nachdem mehrere Redner diese Candidatur aufs Wärmste empfohlen hatten, wird dieselbe von der Versammlung mit großer Majorität genehmigt. Die vorbereitenden Schritte für die Aufstellung der übrigen Candidaten des Vereinsbezirks wird einer 15gliedrigen Commission übertragen. — Vom Spediteur **Lucas** wird der Antrag gestellt: den Magistrat zu ersuchen, die von der Rosenthalerstraße nach der Oswitzer Unterführung im Bau begriffene Straße in der nothwendigen Breite herstellen zu lassen, eventuell die alte Straße daneben zur Mitbenutzung passirbar zu machen. Motivirt wird der Antrag dadurch, daß es bei der gegenwärtigen Anlage der Straße in einer Breite von 4 Meter (Trottoir auf beiden Seiten je 3 Meter) unmöglich sei, daß sich zwei Lastwagen ausweichen können, welche ohne Ladung 2 Meter und mit Ladung sehr oft bis 3 Meter Raum in die Breite in Anspruch nehmen. Nachdem noch andere Redner diese neue An-

lage der Straße als durchaus unzulänglich für den Verkehr geschildert hatten, wurde im Sinne des Antragstellers beschlossen. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Handel, Industrie 2c.

Statistik des Kohlenbergbaues im Oberbergamtsbezirk Breslau für das 2. Quartal 1878.

Aus den nachstehenden Zahlen der Kohlenstatistik für das 2. Quartal und für das 1. Semester des Jahres 1878 blickt die trübselige Physiognomie der entsprechenden Perioden des Vorjahres. Förderung und Absatz haben ganz unbedeutend zugenommen, dagegen sind die Verkaufspreise und damit der für die verkauften Kohlen erzielte Gelderlös unaufhaltsam weiter herunter gegangen, ohne daß Aussichten zu einer besseren Gestaltung der Geschäftslage sich bieten wollen.

Die Durchschnittspreise für Steinkohle betrugen auf den Centner der verkauften Kohlen berechnet:

Im Regierungsbezirk	1878 2. Quartal	1878 1. Quartal	1877 4. Quartal	1877 3. Quartal	1877 2. Quartal	1877 1. Quartal	1877 Jahresmittel	im Mittel der Jahre 1876	1875	1874	1873	1872	1871	1870	1869	1868
Breslau	30,5	32,5	33,8	33,1	34,1	37,1	34,5	39,1	43,2	51,2	46,3	41,6	34,7	32,1	30,8	32,6
Liegnitz	31,1	35,8	35,8	33,5	33,3	34,9	34,4	36,3	35,9	46,6	35,8	29,5				
Oppeln	20,5	21,8	22,8	23,0	23,2	24,2	23,3	26,3	29,7	37,0	39,2	37,3	28,3	23,9	23,6	20,5
in der Provinz Schlesien	22,6	23,9	25,1	25,1	25,3	26,6	25,5	28,9	32,4	40,1	41,3	38,2	29,8	25,6	25,1	23,1

Der Werth der Steinkohle ist hiernach auf dem Niveau des Jahres 1868 angelangt, ohne hierbei einen festen Boden erreicht zu haben.

Die Lage der Steinkohlenbergwerke gestaltete sich namentlich für die bezüglich der Kohlenbeschaffenheit und der Verkehrsverbindung zurückstehenden Werke höchst ungünstig und nöthigte diese zu empfindlichen Arbeiterentlassungen und Lohnsbeschränkungen. Auch auf den bestsituirten Werken konnten die Arbeiter nicht an sämmtlichen Arbeitstagen beschäftigt werden.

Regierungsbezirk:	A. Steinkohlen. Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.	Zusammen.	B. Braunkohlen. Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.	Posen.	Bromberg.	Zusammen.
1. Bestand am Anfange des Quartals	Ctr. 809,377	Ctr. 76,944	Ctr. 4,192,544	Ctr. 5,078,865	Ctr. 53,557	Ctr. 1,018,231	Ctr. 91,257	Ctr. 11,695	Ctr. 23,523	Ctr. 1,198,263
2. Neue Einnahme (Förderung 2c.) im Laufe des Quartals	8,916,265	358,161	35,960,605	45,235,031	65,474	1,793,766	12,510	56,661	5,119	1,933,530
Summa 1 und 2	9,725,642	435,105	40,153,149	50,313,896	119,031	2,811,997	103,767	68,356	28,642	3,131,793
3. Ausgabe im Laufe des Quartals:										
a. Deputate an Arbeiter	150,346	7,457	377,297	535,100	994	3,983	260	170	387	5,794
b. anderer Absatz durch Verkauf	8,263,377	260,324	32,120,451	40,644,152	49,116	1,465,320	13,005	48,695	2,650	1,578,786
c. Selbstverbrauch	432,989	58,562	3,390,025	3,881,576	8,727	278,390	3,059	13,646	4,585	308,407
d. Halden- u. Aufbereitungsverluste	235,427	27,381	237,555	500,363	—	94,573	589	2,670	—	97,832
Summa 3	9,082,139	353,724	36,125,328	45,561,191	58,837	1,842,266	16,913	65,181	7,622	1,990,819
4. Bestand am Ende des Quartals (1+2−3)	643,503	81,381	4,027,821	4,752,705	60,194	969,731	86,854	3,175	21,020	1,140,974
5. Einnahmewerth der verkauften Kohlen	Mark 2,516,938	Mark 81,078	Mark 6,597,821	Mark 9,195,837	Mark 10,494	Mark 245,270	Mark 2,150	Mark 8,467	Mark 1,835	Mark 268,216
6. Durchschnittspreis für den Centner	30,5 Pf.	31,1 Pf.	20,5 Pf.	22,6 Pf.	21,4 Pf.	16,7 Pf.	16,5 Pf.	17,4 Pf.	69,2 Pf.*)	17,0 Pf.
Im II. Quartal 1877 betrug bei										
2. die neue Einnahme	Ctr. 8,571,550	Ctr. 447,640	Ctr. 36,155,654	Ctr. 45,174,844	Ctr. 83,555	Ctr. 1,591,200	Ctr. 10,220	Ctr. 69,389	Ctr. 44,122	Ctr. 1,798,486
Zu- (Ab-) nahme	344,715	(89,479)	(195,049)	60,187	(18,081)	202,566	2,290	(12,728)	(39,003)	135,044
3b. der Absatz durch Verkauf	7,774,087	298,908	32,973,574	41,046,569	61,547	1,446,320	6,495	47,299	4,554	1,566,215
Zu- (Ab-) nahme	489,290	(38,584)	(853,123)	(402,417)	(12,431)	19,000	6,510	1,396	(1,904)	12,571
4. der Bestand am Ende des Quartals	925,973	86,246	4,150,523	5,162,742	38,768	830,694	86,552	32,968	12,488	1,001,470
Zu- (Ab-) nahme	(282,470)	(4,865)	(122,702)	(410,037)	21,426	139,037	302	(29,793)	8,532	139,504
5. der Einnahmewerth der verkauften Kohlen	Mark 2,651,989	Mark 99,661	Mark 7,651,404	Mark 10,403,054	Mark 14,068	Mark 251,200	Mark 1,078	Mark 8,693	Mark 2,546	Mark 277,585
Zu- (Ab-) nahme	(135,051)	(18,583)	(1,053,583)	(1,207,217)	(3,574)	(5,930)	1,072	(226)	(711)	(9,369)
6. der Durchschnittspreis für den Centner	34,1 Pf.	33,3 Pf.	23,2 Pf.	25,3 Pf.	22,9 Pf.	17,4 Pf.	16,6 Pf.	18,4 Pf.	55,9 Pf.	17,7 Pf.
Zu- (Ab-) nahme	(3,6 „)	(2,2 „)	(2,7 „)	(2,7 „)	(1,5 „)	(0,7 „)	(0,1 „)	(1,0 „)	13,3 „	(0,7 „)
Im I. Semester betrug 2. die neue Einnahme	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1878	18,830,844	805,878	77,278,525	96,915,247	157,172	3,713,579	31,439	175,173	58,555	4,145,918
1877	17,313,825	937,508	76,379,381	94,630,714	190,603	3,546,609	36,953	181,973	105,513	4,061,651
1876	19,953,385	946,907	80,988,418	101,888,710	206,335	4,123,097	15,172	180,417	49,290	4,574,311
1875	19,736,982	1,077,277	78,714,888	99,529,147	218,204	4,128,716	56,659	170,983	12,931	4,587,493
3b. der Absatz durch Verkauf										
1878	17,377,753	581,502	68,796,782	86,756,037	117,237	2,930,789	15,325	142,151	16,394	3,221,896
1877	15,659,270	660,296	69,214,947	85,534,513	132,127	2,919,612	7,235	142,934	20,641	3,222,549
1876	18,100,987	572,593	72,011,069	90,684,649	152,911	3,366,574	9,725	155,413	14,822	3,699,445
1875	17,948,068	720,901	71,838,540	90,507,509	160,692	3,553,681	14,793	139,936	8,270	3,877,372

*) Der hohe Preis beruht darauf, daß ein großer Theil der Production auf der Grube Moltke in Form von Preßsteinen verkauft wird.

4 **Breslau**, 27. Septbr. [Von der Börse.] Die Börse war bei geringem Verkehr ziemlich fest gestimmt. Creditactien 2⅛ M. gegen gestern höher. Oesterreichische Renten etwas höher. Einheimische Werthe still. Valuten eine Kleinigkeit besser.

Breslau, 27. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) flau, gek. — — Ctr., Kündigungsscheine — —, pr. September 113,50—13 Mark bezahlt, September-October 113,50—13 Mark bezahlt, October-November 113,50—13 Mark bezahlt, November-December 115—114 Mark bezahlt, December-Januar —, April-Mai 117,50—17 bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 164 Mark Br., September-October 164 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 112 Mark Gd., September-October 112 Mark Gd., October-November 112 Mark Gd., November-December 113 Mark Br., April-Mai 116 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per October 260 Mark bezahlt.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 60,50 Mark Br., pr. September 58,50 Mark Br., September-October 58 Mark Br., October-November 58 Mark Br., November-December 58 Mark Br., December-Januar 58 Mark Br., April-Mai 58 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. — Liter, pr. September 52,30 Mark bezahlt, September-October 50,90 Mark bezahlt, October-November 48,50 Mark Gd., November-December 48,20 Mark Gd., December-Januar —, April-Mai 49,50 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 28. Septbr.

Roggen 113, 50 Mark, Weizen 164, 00, Gerste —, —, Hafer 112, 00, Raps —, —, Rüböl 58. 50, Spiritus 52. 80.

Breslau, 27. Septbr. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere höchster ℛℳ	₰	niedrigster ℛℳ	₰	mittlere höchster ℛℳ	₰	niedrigst. ℛℳ	₰	leichte Waare. höchster ℛℳ	₰	niedrigst. ℛℳ	₰
Weizen, weißer	16	50	16	00	18	00	17	20	15	00	14	10
Weizen, gelber	15	80	15	40	17	40	16	70	14	80	13	90
Roggen	13	20	12	90	12	40	12	00	11	70	11	20
Gerste	14	60	13	60	13	20	12	70	12	40	11	80
Hafer, neuer	12	20	11	50	11	20	10	80	10	40	10	00
Erbsen	16	00	15	30	14	80	13	90	13	40	12	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℛℳ	₰	mittle ℛℳ	₰	ord. Waare. ℛℳ	₰
Raps	25	25	22	50	19	—
Winter-Rübsen	24	25	21	25	18	—
Sommer-Rübsen	24	75	21	—	17	—
Dotter	22	50	20	50	17	—
Schlaglein	25	50	23	50	21	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk. per 5 Liter 0,20—0,00 Mark.

[Vereinigte Königs- und Laurahütte.] Dem Geschäftsbericht für das Betriebsjahr 1877/78 entnehmen wir Folgendes: Die Kohlengewinnung ging gegen das Vorjahr wieder um ca. 57,000,000 Kilo zurück und betrug rund 726,300,000 Kilo. Sie war seit dem Jahre 1871 von 580,000,000 Kilo bis zum Jahre 1874/75 auf 963,850,000 Kilo gestiegen, um in den folgenden Jahren allmälig bis auf die für das letzte Geschäftsjahr angegebene Ziffer zu sinken, welche um 237,550,000 Kilo unter der höchsten Leistung des Jahres 1874/75 steht. Die Production an Roheisen war höher als im Vorjahre, desgleichen die Erzeugung an Stahlartikeln und diverser Walzwaaren in Eisen, ausgenommen Bahnschienen. Die eiserne Bahnschiene wird nur noch ausnahmsweise verlangt, der Stahl ist vollständig zur Herrschaft gelangt, und es ist Niemand mehr darüber im Zweifel, daß er das gewöhnliche Eisen wie beim Eisenbahnbau auch auf anderen Gebieten verdrängen wird. Die Production in Stahlartikeln ist gegen das Vorjahr um etwa 30 pCt. gestiegen, hat aber noch lange nicht diejenige Höhe erreicht, welche der Leistungsfähigkeit der Betriebsapparate entspricht. Ob es jemals gelingen wird, die letzteren voll auszunutzen, ist heut nicht zu sagen; die starke Concurrenz der nothleidenden Rheinisch-Westfälischen Werke drückt auf dem früher unbestrittenen Absatzgebiete, und der Neubau von Stahlwerken in dem benachbarten Polen und Rußland wird den Absatz nach dort wegen der bestehenden, in den letzten Jahren noch um 30 pCt. gesteigerten Zölle zur Unmöglichkeit machen. Die Production der Werke betrug: an Steinkohlen 726,314,500 Kilo, an Eisenerzen 89,761,450 Kilo, an Roheisen 94,165,800 Kilo, an Gußwaaren 4,840,227 Kilo, an Walzeisen und Stahlwaaren 73,508,512 Kilo, an Rohzink 892,000 Kilo, gegen das Vorjahr 1876/77 Steinkohlen 56,984,900 Kilo weniger, Eisenerze 19,273,350 Kilo, Roheisen 6,802,900 Kilo, Gußwaaren 538,001 Kilo, Walzeisen und Stahlwaaren 8,430,660 Kilo und Rohzink 377,538 Kilo mehr. Von den geförderten Steinkohlen consumirten die Hüttenwerke circa 66 pCt. Zum Abbau standen am Ende des vorigen Jahres vorgerichtet, resp. gelöst, 9700 Mill. Kilo Kohlen, 1100 Millionen Kilo weniger als am Ende Juni 1876/77. Auf den Eisenerzgruben und Steinbrüchen wurden gefördert: a. auf den Schlesischen Gruben Erze: 89,752,250 Kilo, 19,273,350 Kilo mehr, Kalksteine und Dolomit 81,326,250 Kilo, 7,888,000 Kilo weniger als im Vorjahre; b. auf den Ungarischen Gruben war die Förderung in Eisen-Erzen nicht im Gange, weil die schlechten Eisenpreise den Bezug ausländischer Erze nicht gestatteten. Dagegen gingen Schürfarbeiten auf Galmei um, welche jedoch bis zum Schluß des Geschäftsjahres zu keinem Resultate geführt haben. Von den vorhandenen 13 Hochöfen waren 9 Oefen das ganze Jahr hindurch im Betriebe und erzeugten in 473 Blasewochen 94,165,800 Kilo Roheisen, pro Ofen und Woche 199,082 Kilo, gegen 1876 bis 1877 mehr im Ganzen 6,802,900 Kilo und mehr pro Ofen und Woche 4510 Kilo Roheisen. Von dem producirten Quantum wurden verkauft 2,212,020 Kilo und der Rest den verschiedenen Betriebszweigen zur Weiterverarbeitung überwiesen. Die Walzwerke erzeugten unter Mitverwendung von angekauften Rohmaterialien 73,508,512 Kilo, gegen das Vorjahr mehr 8,430,660 Kilo. Die Gießerei producirte fast ausschließlich für den eigenen Bedarf der Werke: 4,840,227 Kilo Gußwaaren, 526,328 Kilo mehr als im Vorjahre. Die Zinkhütte erzeugte 892,000 Kilo, 77,538 Kilo mehr als 1876/77. Der Absatz betrug in Eisenbahnschienen aus Eisen 2,792,260 Kilo, in Bessemerstahl 23,353,074 Kilo, in ordinairem und feinem Handelseisen, Façoneisen und Grubenschienen 35,701,574 Kilo, in Eisenblech 8,265,340 Kilo, in diversen Bessemerstahl-Producten 642,464 Kilo, in Zwischenproducten 1,916,342 Kilo zusammen 72,671,054 Kilo, gegen das Vorjahr 9,863,728 Kilo mehr, gegen die Fabrication um 837,458 Kilo weniger. Die Geldeinnahme für Walzwerksfabrikate, sowie für verkaufte 253,083,000 Kilo Steinkohlen, 850,500 Kilo Zink, 339,922 Kilo Gußwaaren, 2,212,020 Kilo Roheisen, 338,280 Kilo Hochofenblei, 33,263 Kilo Schlackenwolle und 627,769 Kilo Räderfabrikate betrug 12,650,386 M., mehr gegen das Vorjahr 658,809 M. An festen Aufträgen nimmt die Gesellschaft in das neue Jahr hinüber: Walzwaaren in Eisen ca. 140,000 Ctr. und Walzwaaren in Stahl ca. 60,000 Ctr. Für Bauten und Meliorationen wurden nachstehende Summen verwendet: für die Steinkohlengruben 207,429 M., für die Erzgruben und Steinbrüche 25,712 M. und für die Hüttenwerke 436,136 M., in Summa 669,277 M. In den vorangegangenen 3 Geschäftsjahren wurden verausgabt 13,766,797 Mark, zusammen in 7 Jahren 14,436,136,074 M. Diese Summe wurde mit 9,000,000 M. durch die zweite Actien-Emission in gleicher Höhe der Rest aus den Abschreibungen gedeckt. Der 1877/78 erzielte Bruttogewinn betrug 1,533,989 M. Hiervon ab die Abschreibungen mit 900,000 M., bleibt ein Nettogewinn von 633,989 M., wovon nach Dotirung des Reservefonds mit 10 pC. und statutenmäßiger Absetzung der Tantième an die Beamten 2 pCt. an die Actionäre zur Vertheilung gelangen. Schulden hat die Gesellschaft so gut wie gar nicht, da den Debitoren in Höhe von 3,000,679 M. nur Creditoren mit 207,114 M. gegenüber stehen. Dagegen hat die Gesellschaft einen Reservefonds von 3,811,757 M. Die Abschreibungen beziffern sich insgesammt für die bisherigen 7 Jahre des Bestehens der Gesellschaft auf 6,432,273 M.

[Deutsche Eisenbahnbau-Gesellschaft.] Es ist nunmehr ein General-Vergleich zwischen der Deutschen Eisenbahnbaugesellschaft und der Königlichen Direction der Berliner Stadtbahn zu Stande gekommen, ein General-Vergleich, der den Streitigkeiten, die bis dahin geschwebt haben, endgiltig ein Ende macht. Wir wollen für heute nur die Hauptpunkte des General-Vergleichs, der übrigens bereits die Bestätigung des Handelsministers, sowie des Ministers der Finanzen gefunden hat, mittheilen, und zwar bestehen diese Hauptpunkte darin, daß erstens die Königliche Direction der Stadtbahn die Grundstücke in Charlottenburg von der Deutschen Eisenbahnbaugesellschaft zu einem Preise, der dem Buchwerthe der betreffenden Grundstücke ziemlich nahe kommt, übernimmt und andererseits ein für alle Mal darauf verzichtet, diejenigen Ansprüche, welche die Stadtbahndirection aus der nichtgeleisteten Einzahlung auf die Actien der Stadtbahngesellschaft noch an die Deutsche Eisenbahnbaugesellschaft (und zwar gesetzlich bis zu 40 pCt., da die Deutsche Eisenbahnbaugesellschaft erste Zeichnerin war) hat, geltend zu machen. Der Generalvergleich wird in einer demnächst einzuberufenden Sitzung des Aufsichtsrathes der Deutschen Eisenbahnbaugesellschaft vorgelegt werden und wird auf jeden Fall die Bestätigung desselben finden.

Berlin, 26. Sept. [Versicherungsgesellschaften.] (Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1876.	Div. pr. 1877.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	75	70	1000 Thl	20 %	8110 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	45	400 „	„	1975 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	20	25	500 „	„	800 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	28	30	1000 „	„	2275 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	22½	11⅓	1000 „	„	750 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	25	25⅘	1000 „	„	2650 bez.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	6340 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 „	„	1960 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	0	1000 „	„	480 bez.
Deutscher Lloyd	8⅓	10	1000 „	„	700 G.
Deutscher Phönix	38,4	38,4	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	12½	0	1000 Thl	„	575 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	50	1000 „	10 %	1490 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	50	50	1000 „	„	1570 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	40	1000 „	20 %	3860 bez.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	12	6	1000 „	„	1020 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12	13⅓	500 „	„	580 B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	15	15	1000 „	„	1900 B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	15	6	500 „	„	640 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	10	500 „	„	450 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	100	1000 „	„	8025 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5⅙	5¾	100 „	voll	285 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	19⅔	22⅙	1000 „	20 %	1865 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	11⅓	7	500 „	„	310 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	5	0	500 „	„	285 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	9⅚	9⅚	100 „	voll	425 B.
„Nationale", Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6 % Oblig.)	—	—	—		—
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	40	43⅓	500 „	10 %	805 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	9	9¾	1000 „	20 %	1028 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	6	7	500 „	„	305 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	17	5	200 „	„	300 G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	7	500 „	„	240 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	24	20	400 „	25 %	860 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M	21	22⅓	1000 Fl.	10 %	700 B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	20	20	1000 Thl	„	800 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	16	16	500 „	„	260 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	50	500 „	5 %	350 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	18	25	500 „	20 %	975 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	10	12½	1000 „	„	1550 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	15	10	500 „	„	415 G.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	22	24	1000 „	„	1900 B.

Ausweise.

Wien, 27. Septbr. Die Staatsbahn-Einnahmen betragen in der Woche vom 20. bis 26. September 844 395 Fl., das Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres beträgt 62,845 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

4 [Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.] In Berliner Blättern wird neuerdings wieder das Project einer Fusion der Rechte-Oder-Ufer-Bahn mit der Oels-Gnesener und Posen-Kreuzburger Bahn ventilirt. Der „B. B.-C." schreibt, daß „man" in neuester Zeit sich wieder mit diesem Projecte beschäftige. „Man hofft", so fährt das Blatt fort, „durch Leihgeld und durch Actienkäufe sich eine Majorität in der General-Versammlung der Rechte-Oder-Ufer-Bahn zu schaffen, in welcher man die dissentirende Meinung der unabhängigen Actionäre vergewaltigen zu können glaubt." — Es ist nun immerhin möglich, daß derartige fromme Wünsche, von welchen der gewöhnlich gut unterrichtete „B. B.-C." spricht, bestehen. Wir können aber versichern, daß nach unseren Informationen die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nicht im Entferntesten daran denkt, die genannten beiden Bahnen zu erwerben und man darf wohl hoffen, daß die Actionäre, rechtzeitig über ihre Interessen aufgeklärt, nicht ihre Actien gegen Leihgeld zu derartigen Zwecken zur Verfügung stellen werden. Die Abneigung der Direction der Rechte-Oder-Ufer-Bahn gegen die Erwerbung irgend einer neuen Bahn hat sich erst neuerdings wieder anläßlich der Besprechung einer projectirten kleinen Secundärbahn documentirt.

W. [Der Winter-Fahrplan der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn] unterscheidet sich für die Hauptstrecken ganz unwesentlich von dem zur Zeit giltigen Sommer-Fahrplan, indem die Differenzen nur 1 Minute betragen. Nur für die Strecke Oppeln-Vossowska cursiren vom 15. k. M. ab die Züge in anderer Weise und zwar folgendermaßen: Von Oppeln gehen die Züge um 8³⁷ Vm., 5³³ Nm. und 8¹⁵ Ab. ab und treffen in Vossowska um 9³⁶ Vm., 6³⁵ Nm. und 9¹⁴ Ab. ein, während von Vossowska die Züge um 6⁵¹ Vm., 9⁵⁶ Vm. und 6⁵⁰ Ab. abgelassen werden und in Oppeln um 8⁴⁰ Vm., 10⁵⁵ Vm. und 7⁵⁰ Ab. eintreffen. An jedem Mittwoch und Freitag werden außerdem von Oppeln um 1¹⁶ Mitt., von Vossowska um 2³⁵ Mitt. Züge abgelassen, die um 2¹⁵ Mitt. resp. 3³¹ Mittags an ihrem Bestimmungsort ankommen.

Vermischtes.

[Ein Petroleumschiff in Brand.] Ueber dieses aus Triest telegraphisch gemeldete Unglück erzählt die „Tr. Ztg.": Sonntag, wenige Minuten nach 2 Uhr Nachmittags, als die Bora heftig wüthete, stieg von Deck des in der Rhede verankerten amerikanischen Dreimasters „Jeremiah Simonson", mit 2969 Faß Petroleum Ladung, leichter Rauch empor. An Bord des am Molo S. Carlo vertäuten Lloyddampfers „Juno" wurde die Gefahr bemerkt

und der dritte Capitän desselben, Lazarich, ruderte sofort mit acht Mann zur Hilfeleistung ab. Indessen hatte der von Muggia kommende Localdampfer „Adria" gleichfalls das Unglück bemerkt, fuhr auf das gefährdete Schiff zu und nahm sofort Capitän und Mannschaft an Bord, um sie ans sichere Ufer zu bringen. Als Capitän Lazarich das brennende Schiff betrat, war Niemand mehr an Bord, doch fand er Kabine und Schiffsraum voll von intensivem Rauch — er schloß die Luken, obschon er von der Nutzlosigkeit dieser Maßnahme überzeugt war und verließ das Schiff, von welchem gleich darauf die lichten Flammen emporschlugen. Beim Hafenamte, wo inzwischen auch Capitän A. Crawford und die Mannschaft des unglücklichen Schiffes einvernommen worden, deponirte Lazarich gleichfalls, daß angesichts der herrschenden Bora an eine Rettung des Schiffes oder der Ladung kaum zu denken sei und daß es das Gerathenste wäre, das brennende Schiff, um die Gefahr für die anderen Schiffe im Hafen zu beseitigen, unter dem Winde weiter hinaus in die Rhede zu remorquiren, um dort eventuell auf eine Bank aufzufahren, damit es leck werde und durch das von unten eindringende Wasser möglicherweise die Entzündung des ganzen Petroleum-Quantums zu verhindern. Sofort waren seitens des Hafenamtes rasch der Dampfer „Pelagosa" und die Dampf-Feuerspritze, sowie mehrere Bote und seitens des Lloyd der kleine Remorqueur Nr. 4 zur Hinausbugsirung des brennenden Schiffes aus dem Bereiche der übrigen Schiffe und zur eventuellen Versenkung desselben ausgeschickt worden. Außerdem standen noch zwei Boote des Kriegsdampfers „Gargnano", einige Boote des Lloyd und der kleine Dampfer „Adria" des Stabilimento tecnico zur Verfügung und wurden die nun nothwendig gewordenen Manöver unter der Leitung des Hafen-Capitäns, Herrn Blasich, ausgeführt. An Bord der „Pelagosa" befanden sich auch die Herren Erzherzöge Franz und Otto, Söhne des Erzherzogs Karl Ludwig. Aus einer auf den Lloyd-Remorqueur übertragenen Kanone des „Gargnano" wurden mehrere Schüsse gegen das brennende Schiff abgefeuert, um es durch die Kugeln möglicherweise leck zu machen und zum Sinken zu bringen, allein das Kaliber erwies sich zu klein und die Widerstandsfähigkeit des Eisens, mit dem das Schiff innen ausgefüttert worden, war zu groß, um das Geschoß durchschlagen zu lassen und so stand man vorläufig von diesen Versuchen ab und remorquirte das Schiff mit sehr geschickten Manövern, weil man auf die Richtung des Bora-Sturmes und gleichzeitig auf den Hafen und die einlaufenden Schiffe Rücksicht nehmen mußte, in westlicher Richtung hinaus bis oberhalb S. Bortolo. Indessen waren die Masten gebrochen und das brennende Wrack mit dem hochvorragenden Bugspriet und einigen Segelfetzen bot einen schauerlich schönen Anblick dar. Die weiteren Versuche, das Schiff durch Schüsse sinken zu machen, blieben vergeblich und als die Remorqueurs die Fruchtlosigkeit dieser ihrer Bemühungen einsahen und das Schiff in einer Position wußten, wo jede Gefahr für den Hafen beseitigt schien, verankerten sie dasselbe und kehrten gegen 7 Uhr Abends in den Hafen zurück. Die Anker des brennenden Schiffes waren nämlich mittlerweile von selbst gefallen und hielten das Schiff an seinem Posten fest. So stand der brennende „Simonson" die ganze Nacht als Leuchte vor dem Hafen; ein wunderbarer Anblick, der anfangs durch das Brausen der Bora, welche die Flammen stets auf den Meeresspiegel niederdrückte, noch an schauerlichem Reiz gewann.

[Zum Brand des Petroleum-Schiffes im Triester Hafen.] Montag gegen 9 Uhr Vormittags hat das schreckliche Schauspiel des brennenden Petroleum-Schiffes „Jeremias Simonson" im Triester Hafen, nachdem 43 Stunden seit Beginn des Brandes verflossen waren, ein Ende genommen. Um ¾9 Uhr sah man eine mächtige Feuersäule in dichten Rauch gehüllt zum Himmel steigen und als die auf der Meeresfläche ruhende Rauchwolke sich zertheilt hatte, war von dem Wrack nichts mehr zu sehen; es war in die Tiefe versunken. Der Kampf der beiden Elemente war beendet.

[Ueber eine Inficirung der Themse — durch Leichengift] entnehmen wir einem Leitartikel des „Times" Folgendes: „Zur Zeit, als der große Verlust an Menschen, welcher durch den Zusammenstoß zwischen der „Bywell Castle" und der „Princeß Alice" verursacht worden, den allgemeinen Gesprächsgegenstand bildete, druckten wir den Brief eines „Pharmaceuten und Chemikers" ab, in welchem der Schreiber seine Meinung dahin abgiebt, daß der Menschenverlust, wenigstens zum Theil, dem elenden Zustande des Wassers, in das die Opfer fielen, zugeschrieben werden müsse. Diese Meinung scheint nun an Boden zu gewinnen. Verschiedene, bei der Untersuchung abgegebene Aussagen bestätigen dieselbe. Einer der Ueberlebenden constatirte, daß er sich noch immer unter ärztlicher Behandlung befinde, und zwar deshalb, weil er viel von dem faulen Wasser schlucken mußte. In Beantwortung einer Frage des Beschaurathes, welche mit der ausdrücklichen Absicht gestellt worden, um zu zeigen, daß der Tod in vielen Fällen dem „giftigen Zustande des Wassers' zuzuschreiben, sagte ein anderer Zeuge, daß dasselbe dem „Geschmacke und dem Geruche nach etwas sei, das sich schwerlich beschreiben lasse." Es kann wohl kein Zweifel darüber obwalten, daß in dem Momente, da der Zusammenstoß stattfand, die Canäle der Hauptstadt eben ihre tägliche Beisteuer von Millionen Gallonen Wassers in den Fluß entleerten, das mit all dem Unrathe einer großen Stadt geschwängert ist, und das gerade lange genug zurückbehalten wird, bis die Fermentation beginnt. Die Erzählungen anderer Ueberlebender bestätigen ebenfalls die Ekelhaftigkeit des Wassers; und die Veränderungen an der Kleidung jener, welche zu Grunde gingen, ebenso wie die rasch eintretende Verwesung, weisen nach derselben Richtung hin. Von den 138 Personen, welche noch lebend gelandet wurden, sind bisher 14 bereits gestorben. Das Verhältniß der Sterblichkeit unter den Geretteten, welche als Wirkung eines Sturzes in das Wasser an einem schönen Herbstabende betrachtet werden muß, ist zweifelsohne ein außerordentlich großes. — Viele Jahre sind seit der Zeit verflossen, da die Themse oberhalb der Westminster-Brücke derart gesundheitsschädliche Dünste ausströmte, daß sogar das Parlament einmal aus diesem Grunde vertagt werden mußte."

[Eine mecklenburgische Geschichte.] Sie bleiben sich ewig gleich, die trotzigen, querköpfigen Obotriten. Im Lande Mecklenburg war es, wo noch in diesem Jahrhundert — wenn wir uns recht erinnern, in den dreißiger Jahren — ein Ritter dem andern die Fehde ansagte und mit seinen Hintersassen vor die Burg des Gegners — alias vor dessen Gutshaus — zog, um sie länger als acht Tage in aller Form zu belagern. Das geschah vor einem Menschenalter. Aber an dies wunderbare Ereigniß darf man schon zurückdenken, wenn heute mecklenburgische Zeitungen über einen ganz kürzlichen Vorfall, der sehr verwandter Natur und jedenfalls eben so unerhört erscheint, was folgt, berichten: Das Criminalgericht zu Bützow hat einen Untersuchungsrichter nach Adamsdorf (bei Penzlin, der Stadt des Reichsfreiherrn Maltzahn von Wartenberg und Penzlin) gesandt wegen eines fast unglaublichen Vorfalles. Das Gut Adamsdorf wurde vor längerer Zeit von dem bisherigen Besitzer verkauft, der Handel jedoch durch die nicht erfolgte Auflassung, welche von Seiten des Ersteren hintertrieben und auch wohl Seitens des Käufers aus sonstigen Gründen nicht erzwungen werden konnte, ungiltig, worauf später zwischen Verkäufer und Käufer eine Verpachtung abgeschlossen wurde. Der Pächter soll nun nicht in der Weise, namentlich auch mit dem Inventar gewirthschaftet haben, wie es von Seiten des Besitzers gewünscht worden und um diesem Zustande ein Ende zu machen, versuchte der Letztere sich durch einen Hand- resp. Gewaltstreich wieder in den factischen Besitz des Gutes zu setzen. Zu diesem Zwecke arrangirte derselbe eine große Treibjagd und erschien in Abwesenheit des Gutspächters plötzlich mit seiner geworbenen Macht auf dem Hofe, warf die Frau und Kinder des Letzteren aus dem Hause und versuchte den Inspector theils durch Bestechung theils durch Drohung auf seine Seite zu bringen. Dies Experiment glückte nicht, im Gegentheil, der Inspector verstand die Sache unrecht und schoß mit einem sich schnell verschafften Revolver zwischen die Angreifer, wobei ein Mann verwundet wurde und warf sich darauf auf ein Pferd, um seinen in der nahen Stadt befindlichen Herrn herbeizuholen. Inzwischen war die Frau mit den Kindern durch eine Hinterthür wieder in's Haus gekommen und hatte sich dort in einem Zimmer eingeschlossen, wartend der Dinge, die da kommen sollten. Bald erschien denn auch der Herr Gemahl, ein früherer Offizier und nun begann der Angriff nach allen Regeln der Kunst, der damit endete, daß der Pächter, unterstützt von seinen sämmtlichen Leuten, das Terrain wieder vollständig eroberte, wobei natürlich diverse Verwundungen vorkamen. Schwer verletzt soll u. A. der Gutseigenthümer sein, der seine mittelalterliche Heldenthat fast mit dem Leben bezahlen mußte. Die Sache ist natürlich sofort beim Gerichte anhängig geworden und ist bereits öffentlich bekannt gemacht, daß das Gut unter Aufsicht des Gerichtes stände und daß von dem Inventar ohne Erlaubniß desselben nichts vom Hofe genommen werden dürfte.

[Ein englisches Original.] In einigen Tagen wird in London der Nachlaß eines der excentrischesten Köpfe in England, des Herrn Bethel Walrond, zur Versteigerung gelangen, welcher die letzten zwanzig Jahre mit beständigem Processiren zubrachte. Er provocirte die Processe, wie er selbst sagte, zu dem Zwecke, das Gerichtsverfahren in seiner Heimath aus dem Grunde kennen zu lernen und die Gesetzgeber zu zwingen, Reformen einzuführen. Er beschäftigte zu einer gewissen Zeit nicht weniger als vierzig Advocaten. Um sich von seinen tiefen Studien zu zerstreuen, hielt er zu Hause Hunderte von Hasen und Hunden. Für diese letzteren hegte er die größte Achtung, da er überzeugt war, daß die Seelen der Verstorbenen in die Leiber von Hunden übergehen. So bald einer der Hunde starb, veranstaltete er ein großes Leichenbegängniß und ließ ihm ein Mausoleum errichten. Alle anderen Hunde folgten, von den Wärtern an einer Leine geführt, dem Trauerzuge. In seinem Appartement hatte er den einbalsamirten Körper seiner verstorbenen Tochter aufgestellt, deren Seele, wie er glaubte, in den Körper eines seiner Hunde übergegangen war, welchen er an seinem Tische speisen ließ. Man konnte nur mit einem besonderen Erlaubnißschein in sein Haus gelangen und der Eingang zu demselben wurde von zwei kleinen, stets geladenen Broncegeschützen auf ihren Laffeten bewacht. Um sich mit der Idee des Todes vertraut zu machen, betrachtete er täglich eine Stunde lang die Hülle seiner Tochter und hatte überdies drei Frauenskelette am Fuße seines Bettes aufgestellt. Eine weitere Eigenthümlichkeit dieses Originals war, daß man ihm in allen an ihn gerichteten Documenten seinen Titel als Grand von Spanien geben und die verschiedenen eingebildeten Orden erwähnen mußte, welchen er angehörte.

Literarisches.

[Illustrirte Frauen-Zeitung.] Die neueste Moden-Nummer (35) enthält: Promenaden- und Morgen-Anzüge, auch einzelne Herbst-Anzüge, Schooßtaillen, Kleiderärmel, Paletots, Shawls, Tücher, Hüte, Schürzen, Kragen, Cravatten, Gürtel mit Fächerkette und Fächer, Unterröcke, Strümpfe und Nachthemd. Anzüge für Knaben und Mädchen, auch Jäckchen, Lätzchen, Röckchen und Servietten für Kinder. Kaminstuhl mit gestickter Bekleidung nebst verschiedenen Stickereien auf Stoff. Decken für Körbe, Commoden, Toiletten und Servirtische. Verzierte Speisekarten für eine Festtafel, Toilettenkasten, Schlüsselkorb, Federwischer, Portemonnaie. Carreaux, Bordüren und Namens-Chiffren in Kreuzstichstickerei, gehäkelte Ein- und Ansätze, Spitzen und Einsätze in Tülldurchzug, Franzen aus Wolle und Java-Canavas 2c. 2c. mit 73 Abbildungen und einem Modenkupfer. Dazu die dritte Abtheilung des Extrablattes für altdeutsche Leinenstickerei, enthaltend die von Professor Julius Lessing gesammelten Muster des 17. Jahrhunderts. — Die neueste Unterhaltungs-Nummer (36) enthält: Letztes Kapitel einer Familien-Chronik. Von Isabella Braun. — Reiseplauderbriefe. Von Robert Alexander. 1. Trouville. — Die Vermählungsfeier am preußischen Hofe. Von Erwin Schlieben. — Ebers' Egypten in Bild und Wort. Von Adolf Ebeling. — Aus der Frauenwelt. — Zum Andenken an Friederike Bremer und Emilie Flygare-Carlén. Von Hermann Kindt. — Die Orden und Ehrenzeichen für Damen. Von Max Gritzner. 5. Die Kriegs-Denkmünze für den Feldzug gegen Frankreich. — Verschiedenes. — Wirthschaftliches: Eingemachtes Obst. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage. — Ferner folgende Illustrationen: Frau aus Albona in Istrien. Von A. von Heyden. — Orangen-Verkäuferin in Kairo. Von L. C. Müller. — Die Defilir-Cour bei der Vermählung der Prinzessin Marie von Preußen zu Potsdam. Von H. Lüders. — Die Kriegsdenkmünze für den Feldzug gegen Frankreich.

[Nr. 38 des Wochenblattes: „Die sociale Frage"] enthält u. A.: Ueber Geld. — Volkswirthschaftliche Betrachtungen. — Socialpolitische Rundschau.

[Die 12. Auflage des großen Brockhaus'schen „Conversations-Lexikon"] geht in rascher Folge der Vollendung entgegen. Soeben ist mit dem 132. Hefte der 11. Band (Nordamerika bis Potteries) zum Schlusse gelangt, und es fehlen sonach nur noch die letzten vier Bände. Daß auch dieser Band keinen jener inneren Vorzüge vermissen läßt, in welchen das Brockhaus'sche „Conversations-Lexikon" unbestritten den ersten Rang behauptet, darf als selbstverständlich gelten und findet auf jeder Seite glänzende Bestätigung. Außerordentlich groß ist die Fülle wichtigen Stoffs, den die 12. Auflage neu aufgenommen und verarbeitet hat. Wir nennen z. B. die folgenden Artikel: Nordpolexpeditionen (vermehrt durch die seit 1867 ausgeführten Polarfahrten, namentlich die deutsche, österreichische und schwedische Expedition); Olympia (über die Funde der von Deutschland daselbst betriebenen Ausgrabungen berichtend); Osman Pascha (der berühmte Vertheidiger von Plewna); Cardinal Pecci (jetzt Papst Leo XIII.); ferner Oesterreichisch-Ungarische Monarchie, Paris, worin die geschichtliche und volkswirthschaftliche Entwickelung bis zur Gegenwart fortgeführt ist, Photographie, Planeten, worin alle die neuesten Fortschritte und Entdeckungen Berücksichtigung fanden. Ganz besonders wesentliche und interessante Bereicherungen aber hat der Artikel Postwesen erfahren; augenscheinlich aus authentischen und noch nirgends benutzten Quellen geschöpft, giebt er eine vollständige Darstellung der Geschichte und Statistik des gesammten Postwesens bis auf die jüngste Zeit.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. Septbr. Die „Nordd. Allgem. Ztg." bespricht das Schreiben des Papstes an den Cardinal Nina und erkennt dabei den entschieden friedlichen Charakter des Schreibens an, hebt aber die Nothwendigkeit hervor, denjenigen Forderungen der preußischen Gesetzgebung, welche bereits in anderen Ländern ohne Widerstand der Curie zur Ausführung gekommen sind, thatsächlich entgegen zu kommen. Erst in solchem Entgegenkommen könnte der Staat ein Unterpfand wahrhaft friedfertiger Gesinnung erkennen und erst im Besitze eines solchen Unterpfandes würde die preußische Regierung sich auf Verhandlungen einlassen können, für welche bis jetzt doch wohl nur die Möglichkeit festgestellt worden sei.

London, 27. Sept. Einer Meldung des „Bureau Reuter" aus Simla vom 27. September zufolge ist der vom Vicekönig Indiens nach Kabul entsendete Special-Emissär Gholam Hussein Khan nach Peschawur zurückgekehrt. Zum Oberbefehlshaber der gegen Afghanistan bestimmten Armee wird wahrscheinlich General Crawford Chamberlain ernannt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 27. Septbr. Das Antwortschreiben des Kaisers auf die an ihn gerichtete Glückwunschadresse des Gesammtvorstandes des Reichstags lautet: Die Worte, welche der Gesammtvorstand des Reichstags im Namen der Vertretung des deutschen Volks an Mich gerichtet hat, sind wohlthuend für Mein Herz. Sie entsprechen der treuen Theilnahme, die Mir aus allen Kreisen des theuren Vaterlandes und von Deutschen aus allen Welttheilen dargebracht wurde, sie erhöhen Meine Dankbarkeit gegen Gott, der Alles für Kaiser und Reich gnadenvoll führte. Der Ernst dieser Zeit ist uns Allen klar und fühlbar, wir müssen ein Jeder in seinem Verhältniß dahin trachten, daß die Gefahren, die der sittlichen Ordnung und der staatlichen Sicherheit drohen, abgewendet werden. Das dem Reichstag vorliegende Gesetz bezweckt, die Wege hierzu zu finden. Mein festes Vertrauen begleitet diese Arbeiten einer Versammlung, auf welche, aus der Wahl unserer Nation hervorgegangen, ganz Deutschland hoffnungsvoll blickt.

Berlin, 27. Septbr. Die Socialistengesetz-Commission berieth heute den § 19 (über die Beschwerdeinstanz). Der Antrag Helldorf-Schmidt wurde mit 15 gegen 5 Stimmen abgelehnt, der Antrag Kardorff zurückgezogen, dagegen wurde der Antrag Harnier-Goßler-Schwarze mit 11 gegen 9 Stimmen (6 vom Centrum, 2 vom Fortschritt und Lasker) angenommen. Hiernach bildet die Beschwerde-Instanz eine neungliedrige Commission, wozu der Bundesrath 4 Mitglieder aus seiner Mitte wählt, während die übrigen 5 den höchsten Gerichten des Reichs oder den Einzelstaaten angehören. Die Wahl der Mitglieder erfolgt für die Zeit der Dauer des Gesetzes und ihres Verbleibens im richterlichen Amte. Der Kaiser ernennt den Vorsitzenden und dessen Stellvertreter aus der Zahl der Mitglieder. Die Commission entscheidet in der Besetzung von fünf Mitgliedern, wovon mindestens drei richterliche sein müssen. Vor der Entscheidung über eine Beschwerde ist der Betheiligung Gelegenheit zur mündlichen oder schriftlichen Begründung ihrer Anträge zu geben. Die Commission entscheidet nach freiem Ermessen; ihre Entscheidungen sind endgiltig. Minister Mittnacht hat sich gegen den Harnier'schen Antrag ausgesprochen, der, wenn auch nicht in der Form, doch im Wesen auf die Bestimmungen des früheren preußischen Entwurfs hinauslaufe. Die §§ 4 und 8 wurden hierauf dem nunmehrigen Inhalt des § 19 entsprechend modificirt, angenommen und zu beiden noch der Zusatz beschlossen, wonach das polizeiliche Verbot der Vereinsdruckschriften den Betheiligten schriftlich unter Angabe der Gründe zugestellt werden muß. Eulenburg wohnte der Sitzung bei. Fäustle war wegen Erkrankung nicht anwesend. Die Minister der Mittelstaaten werden zur zweiten Lesung der Socialistengesetzvorlage hier verbleiben, nachdem, wie verlautet, der Reichskanzler der zweiten Commissionslesung beiwohnen wird.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 27. Sept. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Günstig.
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27	26.
Oesterr. Credit-Actien	409 —	406 50	Wien kurz	173 90	173 25
Oesterr. Staatsbahn	453 50	447 50	Wien 2 Monat	172 60	171 95
Lombarden	125 —	125 —	Warschau 8 Tage	206 30	203 —
Schles. Bankverein	88 60	88 60	Oesterr. Noten	174 60	173 65
Bresl. Discontobank	67 90	67 75	Russ. Noten	206 30	206 20
Bresl. Wechslerbank	75 50	75 75	4½ % preuß. Anleihe	104 75	104 75
Laurahütte	73 25	73 25	3½ % Staatsschuld	92 40	92 25
Donnersmarkhütte	27 25	27 —	1860er Loose	108 —	107 75
Oberschl. Eisenb.-Bed.	34 35	34 10	77er Russen	81 50	81 40
(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	94 60	94 70	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 25	111 50
Oesterr. Silberrente	54 30	53 90	Rheinische	109 25	109 25
Oesterr. Goldrente	62 75	62 25	Bergisch-Märkische	78 90	78 50
Türk. 5% 1865er Anl.	12 90	12 50	Köln-Mindener	107 50	107 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 90	56 10	Galizier	100 50	100 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	32 90	33 —	London lang	— —	20 26
Oberschl. Litt. A.	127 —	126 75	Paris kurz	— —	80 95
Breslau-Freiburger	64 25	63 50	Reichsbank	154 90	155 40
R.-O.-U.-St.-Actien	106 50	106 50	Disconto-Commandit	132 75	132 50

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 411, —. Franzosen 453, —, Lombarden 125, —. Disconto-Commandit 133, 70. Laura 73, 75. Goldrente 62, 75. Ungarische Goldrente 73, 50. 1877er Russen —, —.

Nach beendeter Liquidation Spielwerthe ziemlich erholt, Bahnen und Banken höher, Montanpapiere vernachlässigt, österreichische Renten steigend, russische Fonds unverändert, Valuta etwas besser, Geld flüssiger. Discont 4½ Procent.

Frankfurt a. M., 27. Septbr., Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 202, 50. Staatsbahn 225, 75 Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Fest.

Wien, 27. Septbr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Papierrente	61 42	61 32	Anglo	102 30	101 80
Silberrente	62 90	62 75	St.-Esb.-A.-Cert.	260 50	257 —
Goldrente	72 45	72 —	Lomb. Eisenb.	71 50	71 50
Ungar. Goldrente	84 80	84 90	London	116 20	116 45
1860er Loose	112 20	112 —	Galizier	232 50	231 75
1864er Loose	140 —	139 20	Unionbank	68 75	68 50
Creditactien	235 10	233 10	Deutsche Reichsb.	57 45	57 60
Nordwestbahn	113 —	111 —	Napoleonsd'or	9 30½	9 32
Nordbahn	— —	— —			

Paris, 27. Septbr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 25. Neueste Anleihe 1872 113, 87. Italiener 73, 45 Staatsbahn 563, 75. Lombarden —, —. Türken 12, 75. Goldrente 64¾. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. 80, 10. Fest.

London, 27. Septbr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94⅛. Italiener 72⅝. Lombarden 6⅜. Türken 12⅝. Russen 1873er 82¼. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

Berlin, 27. Septbr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Weizen. Weichend.			**Rüböl.** Matt.		
Sept.-Oct.	171 —	174 —	Sept.-Oct.	58 60	58 80
April-Mai	179 50	181 50	April-Mai	58 80	59 —
Roggen. Weichend.					
Sept.-Oct.	115 —	117 50	**Spiritus.** Flau.		
Oct.-Nov.	115 —	117 50	Sept.	55 20	57 —
April-Mai	119 50	121 50	Sept.-Oct.	52 50	52 90
Hafer.			April-Mai	51 60	52 —
Sept.-Oct.	126 50	130			
Oct.-Nov.	123 —	124 50			

Stettin, 27. Septbr., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Still.		
Sept.-Oct.	173 50	175 —	Sept.-Oct.	58 50	58 50
Oct.-Nov.	173 50	175 —	Frühjahr	59 —	59 —
Frühjahr	180 50	181 —			
Roggen. Flau.			**Spiritus.**		
Sept.-Oct.	112 —	113 50	loco	55 —	55 80
Oct.-Nov.	112 —	113 50	Sept.-Oct.	52 20	52 40
Frühjahr	118 —	120 50	Oct.-Nov.	50 20	50 50
Petroleum.			Frühjahr	51 20	51 40
Herbst	9 80	10 —			

(W. T. B.) **Köln**, 27. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 17, 50, per März 17, 90. Roggen per November 11, 45, per März 12, —, Rüböl loco 32, —, pr. October 30, 60. Hafer loco 14, —, per November 13, —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 27. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht. Weizen matt, per September-October 171, —, per April-Mai 179, —. Roggen matt, per September-October 111, —, per April-Mai 116, —. Rüböl ruhig, loco 62, per October 61. Spiritus ruhig, per Septbr. 47¼, per October-November 42½, per November-December 41½, per April-Mai 41½. Wetter: wolkig.

(W. T. B.) **Paris**, 27. Sept. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl matt, per September 67, —, per October 65, —, per November-December 62, 75, per Novbr.-Febr. 62, 50. Weizen matt, per Septbr. 27, 75, per Oct. 27, 50, per November-December 27, 50, per Novbr.-Februar 27, 50. Spiritus ruhig, per September 62, 25, per November-December 60, 75. — Weter: Schön.

London, 27. Septbr. [Getreide-Markt.] (Schlußbericht.) Weizen träge, neuer amerikanischer williger. Angekommene Ladungen sehr matt. Anderes ungefragt, matt. Fremde Zufuhren: Weizen 63,660, Gerste 8290, Hafer 39,560 Quarters.

Glasgow, 27. Septbr. Roheisen 46,7.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 27 Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per November 272, —, per März —, —. Roggen loco unverändert, per October 142, —, per März 155, —. — Rüböl loco 35¾, per Herbst 35½, per Mai 1879 36¾. — Raps loco —, per Herbst —, per Frühjahr 365.

Frankfurt a. M., 27. Sept., 7 Uhr — M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 203, 87. Staatsbahn 225, 25. Lombarden —. Oesterr. Goldrente 62. Ungar. Goldrente 73⅜. Neue Russen 81¾. Oesterr. Silberrente —. Fest.

Hamburg, 27. Sept., Abends 9 Uhr 10 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente —. Lombarden —, —, Italiener —, —. Creditactien 203, 75. Oesterreichische Staatsbahn —. —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Köln-Mindener —, —. Neueste Russen —. Norddeutsche —. Nominell, Besuchsschwäche, geschäftslos.

Paris, 27. Sept., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Ruhig.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
3proc. Rente	76 25	76 30	Türken de 1865	12 75	12 75
5proc. Anleihe v. 1872	113 77	113 85	Türken de 1869	85 —	84 —
Ital. 5proc. Rente det.	73 40	73 45	Türkenloose	50 50	50 50
Oesterr. Staats-Eis.-A.	562 50	560 —	Goldrente	64⅜	63⅞
Lombard. Eisenb.-A.	163 75	163 75	1877er Russen	84	84

Ungarische Goldrente 74⅛. Amortisirbare —, —.

London, 27. Sept., Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platzdiscont 4 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	27	26	Cours vom	27.	26.
Consols	94,11	94⅛	6pr. Ver. St.-Anl.	108¼	108⅛
Italien. 5proc. Rente	72½	72⅜	Silberrente	20, 70	—, —
Lombarden	6⅜	6⅜	Papierrente	20, 70	—, —
5proc. Russen de 1871	80	80	Berlin	20, 70	—, —
5proc. Russen de 1872	82	82	Hamburg 3 Monat	11, 95	—, —
5proc. Russen de 1873	82¼	82⅞	Frankfurt a. M.	25, 45	—, —
Silber	51,11	51,11	Wien	23⅞	—, —
Türk. Anleihe de 1865	12⅝	12½	Paris	—, —	—, —
6proc. Türken de 1869	16⅝	16⅝	Petersburg	—, —	—, —

Dank an die Presse.

Außer dem allgemeinen gestern „ausgesprochenen Dank an die Theilnehmer gebührt der Presse auch noch unsere ganz besondere Anerkennung, insofern sie nicht nur durch einfach registrirende, sondern auch durch tiefer eingehende, alle Verhältnisse der Ausstellung berührende Berichte wesentlich dazu beigetragen hat, ihr ein allgemeines Interesse zuzuwenden. [5386]

Allerseits dankend, bitten wir, auch künftig ähnlichen Unternehmungen gleiche fördernde Theilnahme schenken zu wollen.

Breslau, den 26. September 1878.

Das Comite der „Schlesischen Gartenbau-, Forst- und Landwirthschaftlichen Ausstellung."

Göppert, Vorsitzender. **M. G. Schott,** Ausstellungs-Secretair.

Abonnements-Einladung

auf die

„Breslauer Morgen-Zeitung."

Haupt-Redacteure:

A. Semrau und Dr. Moritz Elsner.

Die „Breslauer Morgen-Zeitung", welche täglich in einer Auflage von 26,000 Exemplaren erscheint, bringt in jeder Nummer populäre Leitartikel, eine übersichtliche Zusammenstellung der politischen Tages-Ereignisse, alle politischen, sowie Börsen- und Handels-Depeschen, Local- und Provinzial-Nachrichten unabhängiger Correspondenten, ein reichhaltiges Feuilleton 2c.

Sämmtliche Postanstalten nehmen Abonnements zum Preise von 3 Mk. 75 Pf. an.

Inserate finden bei der hohen Auflage der „Breslauer Morgen-Zeitung" die **weiteste Verbreitung.** [5068]

Königliche Gewerbeschule.

Zu dem Besuche der Sonntag, den 29. d. Mts., von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr, in den Parterre-Räumen des neuen Museums stattfindenden Ausstellung der von den Schülern gefertigten Zeichnungen und Modelle ladet ergebenst ein: [5380]

Director Dr. Fiedler.

Breslauer Börsen-Ressource.

Hierdurch laden wir die geehrten Mitglieder unserer Gesellschaft auf

Sonnabend, den 12. October cr.,

Nachmittags 4 Uhr, zu einer in der Gallerie der neuen Börse stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung ein.

Tagesordnung: Neuwahl der Direction. [5372]

Der Vorstand der Breslauer Börsen-Ressource.

Herrenkragen

und Manchetten empfehle ich in anerkannt grösster Auswahl und den nur besten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

Heinrich Leschziner, [1991]

Breslau, Königsstrasse Nr. 4, Riegner's Hôtel.

Max Ollendorff,
Jenni Ollendorff,
geb. Eisner, [3730]
Neuvermählte.

Vermählte: [3743]
Ernst Zernik,
Therese Zernik, geb. Engel.
Görlitz, den 22. September 1878.

Martha Baucke, geb. Christ.
Alfred Baucke. [1137]
Neuvermählte.
Neisse. Waltdorf.

Heute früh 8 Uhr wurde meine liebe Frau **Anna**, geb. **Hofferichter** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [5358]

Breslau, den 26. September 1878.
Dr. C. Schumann.

Heute Morgen 8 Uhr verschied nach langen Leiden unsere geliebte Tochter

Anna

nach vollendetem 15. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
A. Birckenfeldt und Frau.
Breslau, den 27. Septbr. 1878.
Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, großer Kirchhof zu Lehmgruben. [3732]

Todes-Anzeige.

Nach kurzem, aber schweren Leiden starb heute mein liebes, herziges Söhnchen [3752]

Martin

im Alter von 7 Jahren. Schmerzerfüllt zeigt dieses Freunden und Bekannten hiermit an

Louise Nicolauer.

Liegnitz, den 27. Sept. 1878.

Heute schied aus unserem Kreise und aus einem Leben reich gesegneter Thätigkeit unser ehrenfester Mitbürger, der Stadtverordnete und Gemeinde-Kirchen-Rath [1139]

Herr Adam Friedrich.

Seinem treuen, selbstlosen und erfolgreichen Wirken in den ihm durch länger als ein Menschenalter anvertraut gewesenen Ehrenämtern der kirchlichen und der städtischen Verwaltung folgt die allseitigste Anerkennung. Ehre seinem Andenken!

Grottkau, den 26. Septbr. 1878.
Der Magistrat
und
die Stadtverordnetenversammlung.

Todes-Anzeige.

Nach kurzer Krankheit verschied gestern in noch rüstigem Mannesalter der **Bürgermeister**

Herr Johann Czichon,

nachdem er wenige Tage vorher sein durch fast 27 Jahre verwaltetes Amt als Bürgermeister hiesiger Stadt niedergelegt hatte. [3723]

Die langjährigen Dienste des Verstorbenen, die in der Verwaltung der Communal-Geschäfte stets beobachtete Sparsamkeit, seine Herzensgüte und Menschenfreundlichkeit sichern ihm unter uns ein bleibendes Andenken.

Rosenberg OS., den 26. Sept. 1878.
Magistrat und Stadtverordnete.

Gestern Nachmittag verschied unser Vater, Schwiegervater und Großvater, der Kaufmann [1135]

B. Löwy

von hier, in seinem 85. Lebensjahre.
Verwandten und Bekannten die traurige Mittheilung.
Schwieben bei Tost,
den 26. September 1878.
Die Hinterbliebenen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Prakt. Arzt Hr. Dr. med. Bode in Clötze mit Frl. Elisabeth Schneider in Witzke.

Verbunden: Pr.-Lt. i. 6. K. S. Inf.-Reg. Nr. 105 Hr. v. Criegern i. Berlin m. Ida Freiin v. Kapherr i. Lockwitz b. Dresden. Lt. i. 7. Westf. Inf.-Regt. Nr. 56 Hr. Tscherny mit Frl. Helene Lancelle in Cleve. Herr Reg.-Assessor Möllhausen i. Hannover mit Frl. Marie Slevogt in Berlin. Gen.-Lt. u. Command. d. 8. Div. Hr. v. Rothmaler m. Frl. Agnes von der Berswordt in Schwierse b. Oels.

Geboren: Ein Sohn: D. Hptm. u. Comp.-Chef i. Garde-Schützen-Bat. Hrn. von dem Knesebeck i. Berlin, dem Hrn. Kreis-Ger.-Rath v. Khaynach in Hamm, dem Hptm. u. Comp.-Chef i. 1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87 Hrn. von Birckhahn in Mainz.

Gestorben: Major a. D. Hr. von der Decken in Verden.

Ich bin zurückgekehrt. [5379]

Dr. Gottstein.

Heute Mittag verschied sanft nach kurzem Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann [5377]

Louis Gallinek

im Alter von 67 Jahren.

Dies Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Mittheilung.

Landsberg OS., Lodz, Breslau, Berlin, New-York, den 27. September 1878.

Die tiefbetrübten Angehörigen.

Stadt-Theater. 5363

Sonnabend, den 28. Sept. „**Die beiden Klingsberg.**" Lustspiel in 4 Aufzügen von A. v. Kotzebue, neu bearbeitet von Heinrich Grans. Vorher: Zum 2. Male: „**Blitzableiter.**" Lustspiel in 1 Act von Otto Franz Gensichen. (Kleine Preise.) Sonntag, 29. Septbr. „**Robert der Teufel**". Große Oper mit Tanz in 5 Acten. Musik von Meyerbeer.

Lobe-Theater.

Unter Direction von Georg Schönfeldt. Sonntag, den 29. Sept. **Eröffnungs-Vorstellung. Fest-Ouverture** von Kapellmeister Wosahlo. Hierauf: Zum 1. Male: „**Ja, so sind wir!**" Lustspiel in 4 Acten von J. Rosen.

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 28. Septbr. Auf Verlangen: „**Bummelfritze.**" Komisches Familiengemälde in 3 Acten. Sonntag, den 29. Septbr. „**Heydemann und Sohn.**" [5367]

Theater im Concerthause.

Sonnabend, den 28. Sept. Z. 1. Male: „**Luftschlösser.**" [5354]

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.

Concert und Vorstellung.

Näheres die Anschlagezettel.

Orchestrion

3722 spielt täglich bis Abends 11 Uhr in Bögel's Restaurat., Friedrichstr. 49.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute:

Paul Hoffmann's große Vorstellung:

Dante's göttliche Komödie.

5357 Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Zeltgarten.

Täglich: [5235]

Großes Concert.

Anfang 7¼ Uhr. Entree 10 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.

Heute:

Großes Concert bei freiem Entree.

Anfang 7 Uhr. [5182]

Hildebrand's Etablissement.

Morgen Sonntag, 29. Septbr.:

Letzte Auffahrt des Luftschiffers Ed. Damm mit dem Ballon **Victoria.**

Füllung des Ballons 11 Uhr Vorm., verbunden mit gr. Militär-Concert. Entree 10 Pf.

Von 3½ Uhr an:

Garten-Concert

der Capelle des Schl. Leib-Kürassier-Regiments Nr. 1.

Auffahrt gegen 5½ Uhr mit interessanten Ueberrasch., Schneefall, Brieftauben 2c. Entree für Nachmittags 30 Pf., Kinder 15 Pf. [5378]

Hôtel Schwarzer Adler in Oppeln,

zeitgemäß renovirt, empfiehlt dem geehrten reisenden Publikum der Besitzer [3071] **C. G. Krüger.**

Im Verlage von [5353]

Julius Hainauer,

Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunst-Handlung in Breslau,

ist erschienen und durch alle Buch- und Musikhandlungen zu beziehen:

Vorbeterschule.

Vollständige Sammlung der alten Synagogen-Intonationen von

Moritz Deutsch.

Preis: 13 Mark 50 Pfg.

Schulbücher

in dauerhaften Einbänden und zu billigen Preisen empfiehlt die Buchhandlung von

E. Morgenstern,

Breslau, Ohlauerstr. 15.

Schulbücher,

Classiker, Lexica, Atlanten

für die hiesigen Lehranstalten halte ich in **ganz besonders soliden,** wohlfeilen **Einbänden** auf Lager. [5330]

Buchhandlung

H. Scholtz in Breslau

Stadt-Theater.

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung von

Julius Hainauer,

Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek

für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab. Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Soeben erschien in meinem Commissions-Verlage: [5355]

Französisches Vocabular.

Eine genealogische Uebersicht des französischen Wortgebäudes, als Grundlage für eine vollständige französische Sprachlehre von

Dr. R. Dihm,

Oberlehrer an der Realschule erster Ordnung a Zwinger zu Breslau.

Preis 1 M. 50 Pf.

A. Gosohorsky's Verlag, Adolf Kiepert, Hofbuchhändler, Breslau, Albrechtsstr. Nr. 3.

Pensionäre (mos.) finden sorgfältige körperliche und geistige Pflege bei Dr. Kroner, Büttnerstr. 9, III.

Gewissenhafte Pension für jüdische Knaben wird nachgewiesen **Carlsstraße 13,** [3597] im Gold- und Silberwaarengeschäft.

Oderschlösschen.

Heute: [3737]

Frische Well- und andere Wurst, sowie alle Sorten **frische Fische** und sonstige reichhaltige Speisekarte.

Eszterházi-Keller,

Ring Nr. 19,

Weinverkauf und Ausschank

vom Faß, schon von ⅛ Liter.

Ober-Ungar, Rheinwein, Rothwein, Oesterreicher

zu 30–40 Pf. und höher.

Großes Flaschenlager aller Sorten feiner, alter Weine, sowie echter Rum, Arac, Cognac 2c. Betrieb in eigener Regie; prompte, reelle Bedienung.

Geöffnet früh von 9 Uhr bis Abends 8 Uhr, ohne Unterbrechung. [4719]

Bitte.

Eine d. bess. Ständ. angehörende, alleinst. ält. Dame bittet **dringend** edle Menschen um ein Darlehn von 50 Thlr., pünktl. monatl. Rückzahl. wird zugesichert. Güt. Off. H. J. K. 48 Exped. d. Bresl. Ztg. [3734]

Mehrere j. stud. Leute wünschen Geld z. h. Proc. a. 3 J. z. leihen. Off. erb. u. Chiffre N. N. 51 in den Brieskasten der Breslauer Zeitung. [3753]

Ich wohne jetzt: [5210]

Salvatorplatz 8,

Ecke Schweidnitzer-Stadtgr.

Dr. Ernst Fränkel.

Hermann Thiel's Atelier für künstl. Zähne, Plomben 2c. befindet sich jetzt **Alte Taschenstraße 15,** an der Liebichshöhe.

Aus Annaberg in Sachsen empfing ich mehrere Tausend kleinere und größere Reste allerhand schwarzseidener Fransen, Marabouts u. Gimpenbesätze, die ich zu lächerlich billigen Preisen meinen sehr geehrten Kunden abgeben kann. [5350]

Albert Fuchs,

Hoflieferant,

Schweidnitzerstr. 49.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß mein Geschäfts-Local wegen

Umzug nach Ring 31

bis **Sonntag, den 29. d. M.,** geschlossen bleibt. [5331]

Montag, den 30. d. M., eröffne **mein neues Local**

Ring 31.

Hochachtungsvoll

H. Wienanz.

Englischen Unterricht

ertheilt E. Dance aus London, Gr. Feldstraße 11 a. [3583]

Vorbereitung 3738

bis Secunda für zurückgebl. Schüler **Alte Kirchstraße 12a,** Hof, 2. Etg.

Zur Theiln. an **Literatur-, Geschichts- u. Sprachstunden** k. s. n. ein junges Mädchen melden (zw. 12 u. 1 Uhr) bei **S. Lachs,** gepr. Lehrerin, Palmstr. 23, III. [3755]

Eltern

wird das Pensionat eines an einer höheren Anstalt angestellten Lehrers, der früher längere Zeit Hauslehrer in vornehmen Häusern gewesen, empfohlen. In der Stadt sind mehrere vorzügliche Lehranstalten. Liebevolle Behandlung, sorgsame und väterliche Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Desgleichen können Knaben zur schnelleren Vorbereitung in eine der höheren Anstalten unter besonderen Bedingungen angenommen werden.

Um rechtzeitige Anmeldungen wird gebeten. Näh. durch Frau **Rosenow,** geb. **Drugulin,** in Breslau. [1132]

Kath. Lehr- u. Erziehungs-Institut für Töchter,

Breslau, Klosterstr. 88, v. 1. Oct. an Paradiesstr. 24, Gartenhaus, pt.

Der Wintercursus beginnt am 1. October. Prospecte sendet auf Wunsch und Anmeldungen für **Pensionat, Lehrerinnen-Seminar, h. Töchterschule** nimmt von 2–4, Sonntags von 11–1 Uhr entgegen die Vorsteherin

[4704] **Theodolinde Holthausen.**

Höhere Töchterschule, Teichstr. 22 u. 23.

Der Wintercursus beginnt den 14. October. Anmeldungen erbeten zwischen 12 und 2 Uhr. [3720]

Ida Kunitz.

Clavier-Institut von Felix Scholz,

Schwertstrasse 5a, par terre. 1. October neue Curse.

Restaurant zum Bär auf der Orgel,

Kupferschmiedestr. 39

(nahe der Schmiedebrücke und Nadlergasse Nr. 2)

habe ich übernommen und findet nach vollständiger Renovation heut die Eröffnung statt. [5381]

Achtungsvoll

H. Suhr, Restaurateur.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäfts-Local von **Klosterstraße 1a** nach **Ohlauerstraße Nr. 40** verlegt habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen werthen Kunden höflichst danke, bitte ich zugleich, dasselbe auch in mein neues Geschäft übertragen zu wollen. Es wird stets meine Aufgabe sein, nur Prima-Waare zu schlachten.

Hochachtungsvoll

[3739] **P. Findeklee,** Fleischermeister.

Brunnthal (München).

Aufnahme von **Chronisch-Kranken jederzeit. — Aerztlicher** Dirigent **Dr. Stammler stets anwesend. — Prospecte gratis. — Preise mässig. —** [878]

Hofrath Dr. Steinbacher's Naturheilanstalt.

Lampen

aller Art, insbesondere **Hängelampen mit Zug,** empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen [3517]

Herrmann Freudenthal's

Magazin vollständiger Küchenausstattungen,

Junkernstraße 27,

Ecke der Schweidnitzerstraße.

Getragene Pelzsachen

werden wie neu wieder hergestellt.

Die Erste Breslauer Pelz- und Rauchwaarenfärberei, Reparatur- und chemische Pelz-Reinigungs-Anstalt

übernimmt getragene Pelzgegenstände jeder Art zur Wiederherstellung durch Färben und chemisches Reinigen ohne die Sachen zu zertrennen, ferner durch Reparatur, Umarbeitung und allen benöthigten Arbeiten, bei ganz mäßigen Preisen.

Annahmestellen in Breslau sind bei folgenden Firmen: Ketzerberg 32 **Oscar Herlth,** Schweidnitzerstraße 7/8 **Siegfr. Wolfheim,** Freiburgerstraße 52 **Wwe. Espe,** Klosterstraße 2 **M. Lux,** Friedrich-Wilhelmstr. 2b **Bertha Schneider,** Neudorfstraße 11 **A. Heinze & Co,** Adalbertstraße 12 **Caroline Mauth.** [5387]

Großer reeller Möbel-Ausverkauf.

Wegen Veränderung der Localitäten verkaufe meine großen Waarenbestände, bestehend aus [5360]

Pariser Boule- und Marquetterie-Möbeln, eichen antik geschnitzten, schwarz und matten, Nußbaum-, Mahagoni-, Kirschbaum- und Wiener Möbeln,

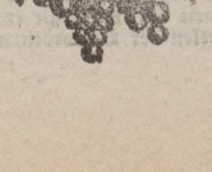
15 Procent billiger.

Es wird hierdurch dem Publikum eine seltene Gelegenheit geboten, nur gediegene, solid gearbeitete Möbel sehr billig zu kaufen und mache ich besonders darauf aufmerksam, daß ich für sämmtliche bei mir gekaufte Möbel Garantie leiste, da ich mein Geschäft nicht aufgebe, sondern nur verlege.

Adolf Sturm,

Möbel-, Spiegel-, Polster-Waaren- und Decorations-Geschäft,

Albrechtsstraße Nr. 35/36.



Grünberger Weintrauben

versendet — das Brutto-Pfd. 3 Sgr. — gegen Franco-Einsendung des Betrages [1142]

Otto Schulz, Weinbergsbesitzer,

Grünberg i. Schl.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung der für den Betrieb der Werkstätten zu Breslau, Posen, nebst Stargard, Ratibor und Glogau im Jahre 1879 erforderlichen Materialien soll im Wege der öffentlichen Submission in zwei aufeinander folgenden Terminen verdungen werden, und zwar:

I. im Submissionstermine am **16. October cr., Vormittags 10 Uhr,** „Stahl diverse Bleche und Draht, Zinn, Kupfer, Antimon, Blei, diverse Eisen- und Kurzwaaren, als Schrauben, Nägel, Nieten, Muttern, Splinte, Stifte ꝛc., ferner Schmirgel und Glaspapier, Stuhlrohr und diverse Vorrathstücke."

II. im Submissionstermine am **17. October cr., Vormittags 10 Uhr,** „Gummi, Leder- und Seilerwaaren, diverse Manufactur-, Leinen-, Posamentier- und Polsterwaaren, Farben, Oele, Chemikalien und Droguen, Nutzhölzer, Holzkohlen, Glaswaaren, Borstwaaren und diverse Materialien."

Die Offerten sind mit der Aufschrift:

**„Offerte auf Lieferung von Werkstatts-Materialien
zum Submissionstermine am 16. October cr.
oder
zum Submissionstermine am 17. October cr."**

zu versehen und zu den oben angegebenen Terminsstunden versiegelt und portofrei an unser maschinentechnisches Bureau einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Lieferungsbedingungen mit speciellen Nachweisungen der zu liefernden Materialien-Quantitäten sind im vorbezeichneten Bureau, sowie bei den Königlichen Eisenbahn-Commissionen zu Posen, Ratibor und Glogau einzusehen, auch werden Exemplare derselben auf portofreie Gesuche — in denen genau anzugeben, zu welchem der beiden Termine die Formulare erbeten werden, — gegen Erstattung der Copialien, und zwar von 1,50 Mark für je einen Termin, oder von 2 Mark für beide Termine, — mitgetheilt. Proben der zu liefernden Materialien sind in den Werkstatts-Magazinen zu Breslau, Posen, Ratibor und Glogau zur Ansicht ausgelegt. Die den Bedingungen beigefügten Material-Nachweisungen sind als Formulare für die abzugebenden Offerten zu benutzen.

Submittenten, welche binnen 6 Wochen nach dem Submissionstermine keinen Bescheid erhalten, haben ihre Offerte als abgelehnt zu betrachten.

Breslau, den 23. September 1878. [5385]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Laut der in Nr. 18 des Central-Blattes für das Deutsche Reich veröffentlichten Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 30. April cr. treten nach dem Beschlusse des Bundesraths vom 25. März d. J. mit dem 1. Januar 1879 folgende Abänderungen des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands vom 11. Mai 1874 in Kraft.

1) An Stelle der Anlagen B und C zu § 50, Ziffer 7, daselbst treten neue, in Form und Fassung geänderte Frachtbrief-Formulare.

2) In § 50 Ziffer 7 Absatz 3 des Betriebs-Reglements werden die Worte „Adreßseite des Frachtbriefs" durch „Rückseite des Frachtbriefs" und die Worte „nothwendigen Raumes" durch „bestimmten Raumes" ersetzt.

Wir bringen dies hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß die vom 1. Januar 1879 ab in Anwendung zu bringenden Frachtbrief-Formulare bei unseren Stations-Kassen käuflich zu haben sind, sowie daß vom genannten Zeitpunkt ab die bisher gebräuchlichen Frachtbrief-Formulare ungiltig werden und nicht mehr verwendet werden dürfen.

Breslau, den 19. September 1878.

Die von den Ladestellen Gutehoffnung-Zinkhütte, Carl Emanuelgrube, Wolfganggrube (Clara- und Valentin-Schacht), Schmiederschacht und Catharinengrube zur Versendung gelangenden Steinkohlen- und Cokes-Transporte werden vom 1. October d. J. ab durch die auf der Ladestelle Wolfganggrube eingerichtete selbstständige Güterabfertigungsstelle expedirt. [5389]

Breslau, den 24. September 1878.

Königliche Direction.

Vom 1. October cr. ab findet zwischen den Stationen Sorgau-Salzbrunn-Friedland und Halbstadt der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn einerseits und Stationen der Gebirgsbahn andererseits, so wie zwischen Station Görlitz der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn einerseits und den Stationen Königszelt, Schweidnitz, Reichenbach, Gnadenfrei und Frankenstein der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn andererseits directe Personen- und Gepäckbeförderung statt.

Berlin und Breslau, den 24. September 1878. [5369]

**Königliche Direction
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger
Eisenbahn-Gesellschaft.**

Vom 1. November d. J. ab treten für den Güterverkehr zwischen den Stationen der Nassauischen Lahnbahn und den Stationen der östlichen bezw. nördlichen Bahnen des mitteldeutschen Verbandes auf dem Reform-Tarif-System beruhende, theils neue, theils abgeänderte Tarifsätze in Kraft. Die die betreffenden Sätze enthaltenden einzelnen Nachträge sind vom 15ten October c. bei den Verbandstationen käuflich zu beziehen; inzwischen wird schon jetzt die geschäftsführende Verbandsverwaltung (Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft zu Erfurt) über die Höhe der einzelnen Tarifsätze Auskunft geben. [5388]

Breslau, den 27. September 1878.

**Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.**

Am 9. October c. kommt das Rittergut Wüttendorf II. von ca. 850 Mrg. im Wege der nothwendigen Subhastation zum Verkauf.

Das Gut ist ¼ Stunde von der Kreis-, Garnison- und Gymnasialstadt Creuzburg O.-S., unmittelbar an der Chaussee, gelegen, hat meist Weizenboden und ist durchweg kleefähig.

Die Gebäude sind im guten Zustande und massiv, Ernte vollständig vorhanden; lebendes und todtes Inventar sehr gut. — Schönes Wohnhaus mit großem Garten und Parkanlagen. [1143]

Die Milchlieferung

(D. F. postlagernd Breslau)

beginnt am 1. October unter Verantwortlichkeit des Wirthschafts-Amtes, welches etwaige Unregelmäßigkeiten sofort anzuzeigen ersucht. [5366]

Die Milch wird durch eigenes Gespann (auf Wunsch in verschlossenen Gefäßen) mit 15 Pf. pro Liter frei ins Haus geliefert.

Bestellungen nimmt entgegen

Das Wirthschafts-Amt

Ransern bei Breslau.

Tiroler Obst.

Gegen Einsendung des Betrages **Tafelobst,** als: **Edelweiße Rosmarin-Aepfel** I. Sorte, per Kiste 468 bis 500 Stück à 88 Mark, detto II. Sorte, per Kiste 588 Stück à 46 Mark, **Edelrothe, rothe Taffet-** und **Königsäpfel** I. Sorte, per Kiste 468 bis 500 Stück à 42 Mark, dieselben Sorten **Edelrothe, Taffet- und Königsäpfel** von mittlerer Größe, namentlich für Familiengebrauch sehr empfehlenswerth, 630 Stück per Kiste à 20 Mark, **Borsdorfer** I. Sorte, 468 bis 500 Stück per Kiste à 20 Mark, **Edelweiße Rosmarin-Aepfel,** befleckte, 468 bis 500 Stück per Kiste à 21 Mark, und Faßwaare, als: **Edelweiße Rosmarin, Edelrothe, Taffet** und **Borsdorfer** in Fässern von 100 bis 130 Kilo Brutto für Netto gewogen, per 100 Kilo à 25 Mark, offerirt das **Früchte-Export-Geschäft**

Carl Torggler, Meran, Südtirol.

Ausführliche Preis-Courants gratis und franco. [815]

Saison von Mitte September bis Ende October.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Daniel Freudenthal

zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 1. November 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath v. Flanß, im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, Bilance und Inventarium und der vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht, sowie Abschrift des Accordvorschlages liegen im Bureau XIIa zur Einsicht der Betheiligten offen. [250]

Breslau, den 14. Septbr. 1878.

**Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4294, die Firma [251]

S. Lutze & Co.

betreffend, folgender Vermerk:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Paul Lutze** zu Breslau übergegangen und wird von demselben unter der Firma „**P. Lutze**" fortgeführt,

und in unser Firmen-Register unter Nr. 5003 die Firma

P. Lutze

und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Lutze** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 25. September 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4917 das Erlöschen der Firma

Paul Brunkow

hier heute eingetragen worden. [252]

Breslau, den 25. September 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 38, betreffend die Firma der Gesellschaft [514]

J. W. Cohn

zu **Ratibor**, zufolge Verfügung vom 24. d. Mts. heut Folgendes eingetragen worden:

Col. 4. Der Kaufmann und Spediteur **Isidor Wilhelm Cohn** ist am 1. August 1878 aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Die Gesellschaft besteht unter den übrigen Gesellschaftern, **Nathan Cohn** und **Adolph Cohn** unverändert weiter.

Ratibor, den 25. September 1878.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Wehmer.**

Bekanntmachung.

In unsere Handelsregister sind auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung folgende Eintragungen heut bewirkt worden: [515]

I. in das Gesellschafts-Register bei der sub Nr. 69 unter der Firma

Friedrich Pohl

zu Leutmannsdorf eingetragenen Handelsgesellschaft:

Die Gesellschaft ist durch den Austritt des Kaufmann **Julius Pohl** aufgelöst, die Firma aber in das Alleineigenthum des Kaufmann **Friedrich Wilhelm Pohl** zu Leutmannsdorf übergegangen und unter Nr. 425 des Firmenregisters eingetragen worden;

II. in das Firmenregister sub Nr. 425 die Firma

Friedrich Pohl

zu Leutmannsdorf und als deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich Wilhelm Pohl** in Leutmannsdorf.

Schweidnitz, den 23. September 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Depositorium des unterzeichneten Gerichts befindet sich:

1) das Testament der verwittweten Frau Ober-Jägerin **Josepha Bonefeld**, geb. **Höß**, zu Friedrichseck vom 11. März 1822,

2) der Erbvertrag der Bauer **Joseph** und **Anna Regina Scholtz**schen Eheleute zu Rathmannsdorf vom 8. Juli 1822,

3) das wechselseitige Testament des Stellenbesitzer **Michael Deufel** und dessen Ehefrau **Susanna**, geb. **Neimann**, zu Ober-Neuland vom 13. August 1832.

Da seit deren, vor 56 Jahren erfolgten Niederlegung weder die Eröffnung nachgesucht, noch der Tod der vorbenannten Testatoren uns bekannt geworden, so werden die Betheiligten hierdurch aufgefordert, die Publication dieser letztwilligen Dispositionen nachzusuchen. [517]

Neisse, den 19. Septbr. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung
des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Accord.

In dem Concurse über das Vermögen des Handelsmannes [516]

Wilhelm Friedrich

zu Ober-Tannhausen ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 10. October 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar, Kreis-Gerichts-Rath Pyrkosch, im Sitzungs-Zimmer Nr. I unseres Geschäfts-Locales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventarium und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht (§ 163) liegen in unserem Bureau IIIb zur Einsicht der Betheiligten offen.

Waldenburg, den 21. Septbr. 1878.

**Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 543 (früher Nr. 522) die Firma [518]

Carl Siebert

und als deren Inhaber der Kaufmann **Helmuth Siebert** zu Gleiwitz eingetragen worden.

Gleiwitz, den 23. September 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [519]

Adolph Krähmer

zu Glatz, in Firma **A. L. Krähmer & Sohn,** der Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concurs-Gläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin

auf den 5. October 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissarius, Kreis-Gerichts-Rath **Felscher**, im Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Glatz, den 20. September 1878.

**Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Felscher.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1125 Hemden, 635 Beinkleidern, 510 Jupen, 90 Krankenröcken, 865 Betttüchern, 845 weißen Handtüchern, 33 Küchenbandtüchern, 14 Mangeltüchern, 600 Halstüchern, 500 Taschentüchern, 605 Deckenüberzügen, 505 Kissenüberzügen und 39 Wärterschürzen soll nach den von uns vorgelegten Proben im Wege der Submission vergeben werden und sind auf die Lieferung bezügliche Offerten uns bis [1138]

Montag, den 14. October cr., Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Proben und Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau hierselbst zur Einsicht aus. Letztere können auch gegen Erstattung der Copialien von uns bezogen werden, wogegen eine Versendung von Probestücken oder Probeabschnitten nicht stattfindet.

Tarnowitz, den 25. September 1878.

Der Vorstand des Oberschles. Knappschafts-Vereins.

Große Auction.

Montag, den 30. d. M., von Vormittags 9 Uhr ab,

und eventuell nächstfolgenden Tag, werde ich im **Gehöft der hiesigen Brauerei** einen bedeutenden Posten sehr gut gehaltener Sachen und zwar:

7 Kutschwagen, wobei ein elegantes Coupée und eine Halbchaise, 1 Schlitten, 3 Paar engl. Geschirre, verschiedene Sättel und Zaumzeuge, Mahagoni-Möbel verschiedenster Art, Stühle, Sophas, Fauteuils, Chaiselongues, Wäsche- u. Kleiderschränke, Gartenmöbel, Bettstellen mit und ohne Sprungfeder-Matratzen, eiserne Kinderbettstell., Betten, Kleidungsstücke, Porzellan, Bilder, Lampen, Gewehre, Küchen- und Dienerzimmer-Einrichtung., Waschküchen-Geräthschaften, eine engl. Drehrolle und dergl. mehr, [1114]

öffentlich gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkaufen.

Rimkau, den 25. September 1878.

Carl Jung.

Bekanntmachung.

Das zur H. Geldner'schen Concurs-Masse in Königshütte gehörige Waarenlager, auf 8078 Mark 98 Pf. geschätzt, bestehend in:

Colonial-, Eisen- und Kurz-Waaren, Spirituosen, Tabak und Cigarren,

soll im Ganzen verkauft werden.

Die Besichtigung des Lagers erfolgt am **2. October cr., Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.**

Die gerichtliche Taxe liegt in meinem Geschäfts-Locale, Gleiwitzerstraße Nr. 34 aus, und nimmt der Unterzeichnete daselbst am **4. October cr., Nachmittag von 3 bis 4 Uhr mündliche** Gebote entgegen. Der Zuschlag erfolgt an demselben Tage und sind vor Abgabe der Gebote 1000 Mark Caution zu erlegen. [1145]

Beuthen OS., den 25. September 1878.

Adolph Rose,
Gerichtlicher Massen-Verwalter.

Spodium- u. Guano- **Superphosphate** mit u. ohne Stickstoff,
Knochenmehl, Ammoniak, Kalisalz und **Neuländer Düngergyps** offeriren unter Gehaltsgarantie billigst [5352]

Mann & Co., Chemische Düngerfabrik, Breslau, Comptoir: Ohlauer Stadtgraben 27.

Gerichtliche Auction.

Dinstag, den 1. October c., Vormittags 10 Uhr,

sollen vor dem hiesigen Rathhause **zwei Kettenpumpen** an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Freiburg, den 27. Septbr. 1878.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission. [520]

Für ein **bewährtes Destillations-Geschäft** wird unter vortheilhaften Bedingungen ein junger Mann mit Vermögen (nicht Jude) als

Theilhaber

an Stelle des ausgeschiedenen gesucht. Fachkenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung. [5375]

Offerten erbeten unter **A. R.** an **Rudolf Mosse, Posen.**

12,000 Thaler

werden auf eine Hypotheke, ausgehend mit 72,000 Thlr., auf ein vorzügliches Haus in feinster Lage Breslaus, welches über 150,000 Thaler verzinst wird, über 120,000 werth ist, mit 6% Zinsen und Damno gesucht.

Anmeldungen unter J. H. 47 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3731]

5—20,000 M.

suche zu meinem seit Jahren gut rentirenden Lombard-Geschäft. Das Capital wird durch Werthpapiere und Werthobjecte, die Geldgeber in die Hände bekommt, sicher gestellt und ein Verdienst von 60 M. per Mille monatlich garantirt. Discretion selbstverständlich. Adressen sub S. 1034 befördert die **Annoncen-Expedition** von **August Pfaff**, Berlin S., Oranienstraße 127. [1133]

Grundstück-Verkauf.

Ein großes Grundstück einer Mittelstadt Posens, in welchem ein sehr besuchtes Hotel ohne Concurrenz, Colonial-, Wein- und Cigarrenhandlung mit guter Kundschaft, Nutzungswerth 2400 M. jährlich, ist krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Da sich große Räumlichkeiten, Hofraum, große Speicher, Stallungen in dem Hause befinden, so kann daselbst auch noch Destillation und Getreidehandel mit gutem Erfolge betrieben werden. Offerten sub Y. 2 durch **Daube & Co. in Posen** erb.

Kauf-Gesuch.

Ein Landgut mit gutem Boden u. Wiesen, schönem Wohnhause u. dergl. Gebäuden, von 500—1000 Mrg. und darüber, in Schlesien oder Posen zu solidem Preise wird gesucht. Anzahlung 15—20,000 Thlr. vorläufig.

[3712] **E. Spitze**, Burgfeld 12.

Verpachtung.

Von dem zur Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein gehörigen Rittergute Bärdorf, eine Meile von Münsterberg und Patschkau an der Chaussee belegen, soll der Niederhof mit einem Areal von 481 Morgen 172 □-Ruthen, und mit einem an demselben belegenen besondern Ackerstück von 151 Morgen nebst Gebäuden, Saat, lebendem und todten Inventarium auf 12 Jahre, vom 1. Juli 1879 ab — das Ackerstück vom 1sten October 1879 ab — [1006]

Donnerstag, den 10. October c., Vormittags 10 Uhr,

in der Försterei in Bärdorf öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Als Bietungs-Caution ist ein Betrag von 900 Mark baar zu erlegen.

Die sonstigen Verpachtungs-Bedingungen liegen vom 15. d. M. ab in der Försterei in Bärdorf zur Einsicht für Pachtlustige aus und ist denselben die Besichtigung der zur Verpachtung gestellten Realitäten gestattet, welche sich dieserhalb an die verwittwete Frau Gutspächter **Ulbrich** oder an den Gutsvorsteher Förster **Herrmann** zu wenden haben.

Grochau, den 6. September 1878.

Standesherrliche Gräflich Deym'sche Güter-Direction.

3050 Zum

Haarfärben,

auf 25jähr. Erfahrung gestützt empf. unschädliche Haarfärbemittel

Gebr. Schröer,
Perrückenmacher. Schloss-Ohle.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1136]

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche ꝛc.

heilt schnell, sicher und rationell,

[3735] ebenso

Frauenkrankheiten

sub Garantie und Discretion

Dehnel in Breslau,
Malergasse 26, an der Oderstraße.

Geschlechtskrankheit. (Pollutionen, Schwäche-Zustände) heilt sicher prakt. Wund- u. Comm.-Arzt **Miller, Albrechtsstr. 50,** 2. Et. Ausw. briefl.

Vertrauen kann ein Kranker nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustr. Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen **Original-Atteste**, laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, **544** Seiten starken Werke: Dr. Airy's Naturheilmethode, **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe, Preis 1 Mark,** Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in Breslau in folgenden Buchhandlungen: **A. Gosohorsky**, Albrechtsstraße 3; **Trewendt & Granier**, Albrechtsstr. 37, **W. Jacobsohn & Co.**, Kupferschmiedestraße 44; **Maruschke & Berendt**, Ring 8; **Jos. Max & Co.**, Ring 10; **G. P. Aderholz**, Ring 53; **L. Barschak**, Schmiedebrücke 48; **H. Scholtz**, Schweidnitzerstr. 22/23; **S. Jereslaw** in Kempen; **N. König** in Ohlau.

Gasthaus-Verkauf.

Ein in bester Lage und im besten Betriebe sich befindliches Gasthaus mit nöthigen Stallungen, Hofraum und Gesellschafts-Garten, soll Familien-Verhältnisse halber unter soliden Bedingungen aus freier Hand verkauft werden. Auskunft ertheilt der Brauerei-Besitzer **A. Weberbauer** in Leobschütz O.-S. [1044]

Pachtgesuch.

Eine Gutspacht, zu deren Uebernahme 18—20,000 Rmk. genügen, wird zu Johannis 1879 von einem Selbstpächter gesucht. [1123]

Adressen unter W. H. 39 durch die Expedition der Breslauer Zeitung.

Wegen anderer Unternehmungen will ich mein **Spezereigeschäft** unter günstigen Bedingungen **verkaufen. O. Lauterbach.**

Der Ausschank [3719]
eines **Destillations-Geschäftes**
oder
ein kleines **Specerei-Geschäft**
wird von einem cautionsfähigen Pächter event. Käufer zu übernehmen gesucht.

Gefällige Offerten erbeten unter R. S. 46 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ein cand. phil., m. g. Zeugnissen versehen, z. Z. wissensch. Hilfslehrer an einer Realschule I. Ordn., sucht vom 1. Oct. ab Stelle als Privatlehrer. Offerten sub F. L. Stralsund postlagernd. [1140]

Eine gebild. Frau im reif. Alter, im Haush., Kindererz. u. Krankenpfl. prakt. erf., sucht Stellung als Vertr., Gesellsch. od. Unterst. d. Hausfr. Adr. erb. sub Z. 84 Rudolf Mosse, Posen.

Eine anständige Frau
in gesetzten Jahren, nicht anspruchsvoll und ohne Anhang, wird zur Unterstützung der Hausfrau gesucht. Offerten unter M. P. 115 postlagernd Bahnhof Morgenroth O.-S.

Eine Wirthschafterin,
mit Molkereiwesen u. Küche vertraut, findet mit 200 M. Gehalt bei freier Station am 1. October Stellung bei Dom. Zuzella bei Krappitz. [5333]

Die in meinem Geschäft vacante **Buchhalter- und Correspondenten-Stelle** bleibt bis auf Weiteres von meinem jetzigen Buchhalter besetzt.
S. Grossmann's Sohn,
[1147] Münsterberg i. Schl.

Ein Reisender für Farben und Lacke gesucht unter postlagernd Z. 100. [3749]

Gesucht wird ein tüchtiger Reisender für's Weingeschäft, der mit der Kundschaft in Schlesien genügend bekannt ist. Meldungen unter L. 49 in die Exped. der Bresl. Ztg. [3740]

Ein junger Mann
(Specerist), welcher jetzt in anderer Branche thätig ist, sucht, gestützt auf empfehlende Zeugnisse, wieder Stellung in einem Spezereigeschäft. Gef. Offerten mit Angabe der Engagements-Bedingungen unter G. 45 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten. [3718]

Ein Commis 3724
(Israelit), tüchtiger Verkäufer, wird für ein hiesiges Colonialwaarengesch. en gros als Lager-Commis gesucht. Adr. L. O. 9 postl. Breslau fr.

Für mein Cigarren-Engros- und Detail-Geschäft suche ich [1146]
einen jungen Mann
zum sofortigen Antritt.
Neisse. Julius Nadt.

1 j. Mann, Specerist, 5 Jahre beim Fach, g. empfohlen, sucht b. besch. Ansprüchen per 1. Oct. od. 1. Nov. a. c. Stellung als **Commis.** Off. erb. J. K. 101 postl. Walzen O.-S.

Ein junger Mann, Specerist, der auch polnisch spricht und gute Empfehlung besitzt, wünscht per sofort oder auch später als **Commis** oder in einer größeren Fabrik als Volontair Stellung. [3736]
Gefällige Offerten X. Z. 22 Zülz postlagernd.

Ein gebildeter junger Mann, sehr gewandt u. befähigt, sucht per bald unter mäßigen Ansprüchen passendes Engagement, wenn möglich im Assecuranzfach. Offert. sub G. 50 Exped. der Bresl. Ztg. [3742]

Ein Maschinen-Techniker,
praktisch und theoretisch gebildet, sucht, gestützt, auf gute Zeugnisse, bald oder in nächster Zeit Stellung als **Zeichner** oder **Werkführer** unter soliden Ansprüchen. Offerten erbeten an die Expedition der **Ratiborer Zeitung für Oberschlesien** unter D. 26. [1134]

Ein im Maschinenfach praktisch erfahrener Mann, der schon viele Jahre in einem gr. Etablissement als Werkführer fungirt, sucht anderweitig Stellung. [3733]
Offerten erb. unter Chiffre C. W. postl. Beuthen O.-S.

Ein Werkmeister,
dem langjähr. prakt. Erfahr. in der Maschinenbau-Branche und die best. Zeugnisse zur Seite stehen, sucht sofort dauernde Stellung. [3754]
Gefäll. Offerten sub R. 52 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Als Volontair oder Comptoirist sucht ein junger Mann in einem Fabrik- oder Assecuranz-Geschäft per 1. October c. Stellung. [1144]
Offerten unter A. L. 3 postlagernd Beneschau O.-S.

Ein erfahrener und zuverlässiger
Brauer,
der ober- und untergährigen Brauerei kundig, mit guten Zeugnissen versehen, findet sofortige Stellung.
Offerten sub **E. Müller,** Brauereibesitzer zu **Deutsch-Kravarn,** Kreis Ratibor. [1141]

Revierförster-Posten.
Mit der Besetzung mehrerer Revierförster-Posten auf der Herrschaft Starachowice in Polen, bei welcher die hiesige Verwaltung betheiligt ist, beauftragt, fordere ich [1128]
der polnischen Sprache und Schrift kundige, gut vorgebildete junge Forstbeamte
auf, sich bei mir zu melden.
Neudeck OS.,
den 25. September 1878.
Der Gräflich Guido Henckel Donnersmarck'sche Forstmeister.
Burchardi.

In meinem Leinen- und Wäsche-Geschäft findet ein junger Mann christl. Confession Aufnahme als
Lehrling.
3693 **Wilhelm Regner.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Harrasgasse Nr. 2
sofort zu vermiethen: 1 renovirtes Quartier im 1. Stock: 2 große und 1 kleine Stube, Küche und Zubehör.

Wegen Versetzung
ist Ernststraße 7 der 3. Stock, bestehend aus 5 Zimmern mit allem Zubehör, sofort anderweitig zu verm. Näh. daselbst im Entresol. [3652]

Dominicaner-Platz 1a
sind 2 Wohnungen mit allem Comfort zu vermiethen. [3575]

Freiburgerstraße 18
ist noch die Hälfte der eleg. 1. oder 2. Etage sehr preismäßig per 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst, 3. Etage links. [3653]

Berliner Platz 5 eine frdl. Wohn. für 100 Thlr. per Oct. zu verm. Näh. im Hause beim Wirth. [3728]

Albrechtsstraße 33
2. Etage per Ostern 79 zu vermiethen.

Vorwerksstraße Nr. 10,
Königliches Eichamt, [5371]
ist eine Wohnung zu vermiethen.

Büttnerstraße 32
ist die erste Etage per 1. Octbr. c., sowie ein großer Lagerkeller zu vermiethen. [5383]
L. B. Levy,
Carlsstraße Nr. 27.

Für Speditions-Gesch. ist Stallung zu verg. Carlsstr. 30. **Elias.**

Nikolai-Stadtgraben Nr. 4d
ist eine herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, zu vermiethen. [3745]

Augustastraße 31,
hart an der Kaiser Wilhelmsstr., sind elegant renovirte Quartiere und zwar: parterre 4 St., Mittelc., Küche, Mädchen- u. Baderaum 2c. für 210 Thlr. — **1. Stock** 3 Stuben, Mittelc., Küche, Mädchengel. 2c. für 160 Thlr. — **2. Stock** desgl. für 150 Thlr., sowie im **3. Stock** zwei Stuben, Küche 2c. für 60 resp. 75 Thlr. Näheres im 2. Stock. [5203]

Antonienstraße 10
ist eine Wohnung in der ersten Etage (Wasserleitung, Closet) zu vermiethen. [3747]

Gräbschnerstr. 6, an der Gartenstr., ist herrschaftl. Quartier, 4 Zimmer, Cab., Küche, Closet, Mädchengel., vollst. renov., bald oder October zu beziehen. Näh. 1. Stock. [3750]

Neue Junkernstraße 6
(Baronhof)
ist per 1. October zu vermiethen:
eine Wohnung im ersten Stock für M. 700; eine Wohnung im 2. Stock für Mark 400. [5384]
Näheres bei L. B. Levy,
Carlsstraße Nr. 27.

Die bisherige Wohnung eines Arztes,
bestehend aus 2 Vorderzimmern mit Entree, 2. Etage, ist **Nicolaistr. 79** per 1. Januar 1879 zu vermiethen. Näheres part. im Comptoir. [3746]

Carlsstraße 43
ist das Comptoir (Vorderh.) Michaelis zu vermiethen. [3726]

Antonienstraße 10
sind Comptoir, Remisen- und Kellerräume zu vermiethen. [3748]

Carlsstraße 27
(Fechtschule)
sind per 1. October mehrere Comptoirs und Geschäftslocale zu vermiethen. [5382]
L. B. Levy.

Ein sehr geräumiger Laden ist in dem ehemals Jos. Creutzberger'schen, jetzt dem Oberamtmann Schmidt gehörigen Ringhause, mit Wohnung und allem Zubehör in Gr.-Strehlitz OS. zu vermiethen. Nähere Auskunft wird Herr J. Grätzer in Gr.-Strehlitz OS. ertheilen. [5287]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:
Abg. 6 U. fr. — 9 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 45 M. Vorm. — 11 U. 50 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. — Abg. nach Prag: 9 U. 10 M. Vorm. u. 1 U. 5 M. Nachm.

Breslau-Reppen-Stettin:
Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 20 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 40 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 40 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).
An Zug II., III., VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.
Ank. 8 U. 32 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 3 U. 5 Min. Nm. — 5 U. 47 M. Nachm. — 9 U. 14 M. Abds. — 9 U. 41 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:
Abg. 6 U. 55 M. fr. — 10 U. 30 M. Vrm. — 5 U. 23 M. Nm. — 7 U. 5 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 44 M. fr. (nur von Münsterberg). — 9 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 58 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abg. 6 U. 55 M. fr. (Central-Bahnhof). — Ank. in Prag 5 U. 54 M. Nachm. — In Wien 9 U. 8 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 35 M. fr. — 2 U. 50 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 15 M. Nm. — 8 U. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 Uhr 33 M. Nachm. — 8 U. 18 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 4 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 3 U. Nachm. — 9 U. 45 Min. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds. — Mochbern 3 U. 16 M. Nchm. — 10 U. 1 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. 2 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 15 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 19 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 45 M. fr. — 12 U. 2 M. Mitt. — 7 U. 21 M. Abds. — Stadtbahnhof 8 U. fr. — 12 U. 20 M. Mitt. — 7 U. 33 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 46 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 56 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. Vorm. — 8 U. 45 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 34 Min. Vorm. — 6 U. 44 Min. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 2 U. 1 Min. Nachm. — 6 U. 23 Min. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 Min. Verm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 9 Min. Vorm. — 8 U. 19 Min. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 23 M. Nachm. — 10 U. 39 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Arnsdorf). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 12 M. Abds. (vom Centralbahnhof).
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 27 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. 30 M. Abds. (nur von Arnsdorf). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 2 U. 55 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 27. September 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,00 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 B
do. cons. Anl.	4	95,90 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	100,90 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,50 G
do. Lit. A...	3½	—
do. altl.......	4	96,85 B
do. Lit. A....	4	95,00 G
do. do.....	4½	101,40 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C.. .	4	I. 96,25 B
do. do.....	4	II. 94,90 G
do. do....	4½	101,25 G
do. (Rustical).	4	I. 95,75 B
do. do.....	4	II. 94,90 G
do. do....	4½	101,25 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,75 B
Rentenbr. Schl.	4	96,50 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 B
do. do....	4½	101,50 etbz
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,00 B
do. do.....	5	99,10 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	53,25 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,00 G
do. Goldrente	4	62,50 bzG
do. Loose 1860	5	107,50 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,10 à 25 bzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	64,00 B
Obschl. ACDE.	3½	127,25 G
do. B.......	3½	— —
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,10 à 15 bz
do. St.-Prior..	5	112,00 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,50 bz, G 96,25 bz
do.	4½	98 bz
do. Lit. H.	4½	95,10 B
do. Lit. J.	4½	95,10 B
do. Lit. K.	4½	95,10 B
do.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85,60 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,35 à 40 bz
do. 1873	4	92,10 B
do. 1874	4½	100,00 G
do. Lit. F. ...	4½	100,65 B
do. Lit G. ...	4½	100,10 à 15 bzG
do. Lit. H. ...	4½	100,60 G
do. 1869	5	101,40 B
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndr.-Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,25 B
R.-Oder-Ufer .	4½	100,00 B

Wechsel-Course vom 27. Sept

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,45 B
do. do.	3½	2M.	168,10 G
Belg.Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,445 bz
do. do.	5	3M.	20,245 bz
Paris 100 Frs.	2	kS.	80,95 bzB
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	3T.	206,15 B
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,50 G
do. do.	4½	2M.	172,10 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke		
Oest. W. 100 Fl.	174,10bzB	ult. 173,25 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	[bz 206,10a15	208à7,75bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	— —	—
Lombarden ...	4	—	ult. 125,00 B
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 451 G
Rumän. St.-Act.	4	32,75 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	84,50 bzG	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob.	4	67,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	76,50 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch.Bankverein	4	89,00 bz	—
do. Bodencrd.	4	93,00 B	— [7bz
Oesterr Credit	4	407 G	ult. 408à6à7à6,50à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	73,50 B	ult. 73,00 G
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. September

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	755,9	10,0	WNW. frisch.	wolkenlos.	See ruhig.
Kopenhagen	756,6	11,8	WSW mäßig.	heiter.	
Stockholm	752,2	8,8	SW. stark.	wolkenlos.	
Haparanda	755,5	4,5	O. stark.	Regen.	
Petersburg	755,0	12,3	S. schwach.	wolkig.	
Moskau	767,2	4,8	S. still.	halb bedeckt.	
Cork	762,2	15,0	W. leicht.	wolkig.	Seegang leicht.
Brest	768,6	12,0	NO still.	bedeckt.	
Helder	760,9	13,7	WSW. leicht.	bedeckt.	
Sylt	758,8	12,2	WNW. mäß.	halb bedeckt.	leichte Böen.
Hamburg	760,9	9,3	SW. mäßig.	heiter.	
Swinemünde	760,8	9,8	W. leicht.	wolkenlos.	See ruh. N. Thau.
Neufahrwasser	760,0	11,0	W. leicht.	heiter.	Abends Regen.
Memel	758,6	13,4	SW. mäßig.	halb bedeckt.	Seeg. leicht. N. Rg.
Paris	766,8	8,3	NW. still.	bedeckt.	
Crefeld	762,9	9,3	WSW. still.	wolkig.	Nebel. Thau.
Carlsruhe	764,7	12,6	still.	bedeckt.	
Wiesbaden	765,4	9,3	W. still.	halb bedeckt.	Thau.
Kassel	765,8	7,3	OSO. still.	wolkenlos.	Früh dichter Neb.
München	765,1	10,9	W. mäßig.	Dunst.	
Leipzig	764,3	9,2	S. still.	wolkenlos.	Thau.
Berlin	762,9	10,6	SSW. still.	wolkenlos.	
Wien	758,6	12,6	NW. leicht.	Regen.	
Breslau	768,4	12,1	NW. leicht.	bedeckt.	Nachts Regen.

Uebersicht der Witterung.

In Deutschland und am Kanal ist der Luftdruck gestiegen; es hat sich ein barometrisches Maximum mit schwachen, unbestimmten Winden und vorwiegend heiterem oder leichtnebligem Wetter eingestellt. Beide barometrische Minima sind ostwärts fortgeschritten nach Ungarn und dem mittleren Norwegen. Das letztere bewirkt auf Nordsee und Ostsee westliche, theilweise starke, im Skagerak sogar steife Winde mit veränderlichem, stellenweise regnerischem Wetter. Die Temperatur ist in Großbritannien wieder gestiegen, im Streifen Paris-Memel gefallen.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.